

Eine Initiative von:



Mit Unterstützung von:



Inhaltsverzeichnis

1. Grußworte Lenkungsausschuss	
Dr. Anselm Görres.....	5
Dr. Peter Grassmann.....	6
Andreas Huber.....	7
Gerrit Mumm.....	8
Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher.....	9
Global Marshall Plan Initiative.....	11
2. Konzeption	
Ausgangssituation.....	13
Vorüberlegungen.....	13
Format der Hochschultage "Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit".....	16
3. Grundpositionen der Hochschultage "Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit"	
Vorbemerkung.....	19
Grundpositionen.....	19
4. Durchgeführte Hochschultage in 2012.....	25
11.01. - 12.01. Köln	26
19.01. - 21.01. Würzburg.....	32
03.02. - 04.02. Ulm.....	42
22.03. Biberach (Riß).....	52
10.05. - 12.05. Tübingen.....	60
11.05. - 12.05. Heidelberg/ Mannheim.....	68
13.06. - 14.06. Karlsruhe.....	74
14.06. - 15.06. Eichstätt-Ingolstadt.....	84
15.06. Nürnberg.....	90
22.06. - 23.06. München Freising.....	96
27.06. Kiel.....	104
19.10. - 21.10. Köln.....	118
26.10. - 28.10. Dresden.....	128
09.11. - 10.11. Trier.....	134

13.11. - 17.11. Erfurt.....	138
20.11. - 21.11. Berlin.....	146
30.11. München.....	158
15.12. Stuttgart.....	164
5. Historie Hochschultage 2010 - 2012.....	171
6. Jahres- und Vernetzungstreffen 2012 - Wissenschaftszentrum Schloss Reisenburg.....	172
7. Vorstellung Kernteam	
Dr. Estelle Herlyn - FÖS - Sprecherin des Kernteams.....	178
Anne Schabel - FÖS.....	178
Halit Ünver - FAW/n.....	179
Gisela Wohlfahrt - Global Marshall Plan Initiative.....	180
8. Träger.....	182
9. Unterstützer.....	186
10. Danksagung und Bildnachweis.....	192

Anhang

Gemeinsame Position der Träger zum Thema "Reformbedarf im Weltfinanzsystem"

Spendenaufruf

Wir freuen uns, wenn Sie das Projekt Hochschultage finanziell in seiner Gänze unterstützen wollen, also unsere gemeinsame inhaltliche Arbeit, die Finanzierung unserer drei Projektbüros, unsere Förderung einzelner Hochschultage und unser jährliches deutschlandweites Jahres- und Vernetzungstreffen. Zu diesem Jahrestreffen laden wir studentische Akteure aus den verschiedenen Universitäten und Hochschulen ein, um das Konzept der Hochschultage weiterzuentwickeln und ihnen zugleich für ihren Einsatz zu danken. Hier ist das gemeinsame Spendenkonto der fünf Träger der Hochschultage:

*Hochschultage
Kontonummer 10 10 756 707
Sparkasse Ulm
BLZ 630 500 00
BIC SOLADES1ULM*

1. Grußworte - Lenkungsausschuss

Grußwort von Dr. Anselm Görres

Warum unser Projekt Ihre Unterstützung verdient?

Insgesamt 32 Hochschultage von 2010 bis 2012, bei Erscheinen dieser Ausgabe werden es schon rund 35 sein. Ein großer Erfolg, gewiss. Aber es gibt insgesamt 427 Hochschulen in Deutschland, im gesamten deutschsprachigen Raum sogar fast 500.

Unser Ziel war: Möglichst an allen deutschsprachigen Hochschulen sollen Studenten und Professoren über eine grünere und gerechtere Marktwirtschaft diskutieren, und das möglichst regelmäßig einmal im Studienjahr.

Gemessen daran liegt noch ein weiter Weg vor uns. Alles dauert erheblich länger, als wir dachten. Ein Grund dafür ist sehr erfreulich. Wir sind nicht die einzigen, die in dieser Richtung aktiv sind. Wie bei der Erfindung des Telefons, an der im 19. Jahrhundert fast gleichzeitig Italiener, Franzosen, Deutsche, Schotten und Amerikaner arbeiteten. Die Fortentwicklung von der sozialen zur ökosozialen Marktwirtschaft ist längst im Gange. An zahlreichen Hochschulen gibt es daher ähnliche Bestrebungen. Alle diese sehen wir als potentielle Bundesgenossen, keine als Konkurrenz.

Ein wirkliches Hindernis stellt hingegen der Bologna-Prozess dar. Die Zweiteilung des Studiums in zwei oft sehr kurze Abschnitte hat sicher viele Vorteile. Doch politische Arbeit, wie ich sie etwa als Student in Heidelberg erlebt habe (ich war dort 1972 bis 1978, mit Ausnahme meines Genf-Jahres 1974/75), ist heute viel schwieriger. Kaum hat sich ein Student irgendwo eingelebt, schon ist sein Bachelor oder Master wieder zu Ende. An vielen Hochschulen, die wir schon für gewonnen hielten, müssen wir ein Jahr später fast wieder bei null anfangen.

Einfache Schlussfolgerungen: Erstens brauchen wir an jeder Hochschule einen sehr langen Atem. Zweitens brauchen unsere drei Projektbüros in Hamburg, München und Ulm die notwendigen personellen Ressourcen, um intensiv Hochschule für Hochschule zu umwerben und zu betreuen. Ich würde mich freuen, wenn uns dabei möglichst viele Leser dieses Jahrbuchs unterstützen würden.



Anselm Görres

Jahrgang 1952, Diplomvolkswirt, 1984 bis 1991 McKinsey-Berater, 1991 bis 1994 MBI-Investor in Ostberlin, ist Geschäftsführender Gesellschafter. Ehrenamtlich ist er Mitgründer und Vorsitzender des AIMP - Arbeitskreis Interim Management Provider. Neben seinen beruflichen Aktivitäten engagiert sich Dr. Görres für eine nachhaltige, marktwirtschaftliche Umweltpolitik (www.foes.de) und tritt für die Fortentwicklung unserer Gesellschaft zu einer Ökosozialen Marktwirtschaft ein. Dr. Görres ist Verfasser mehrerer Bücher und zahlreicher Artikel und Zeitungsbeiträge zu Themen aus Wirtschaft, Umwelt und Politik.

Grußwort von Dr. Peter Grassmann

„BurnOut der Marktwirtschaft – der Kapitalismus passt nicht mehr in die Welt“, so formulierte Klaus Schwab, der Organisator des World Economic Forum in Davos in seiner Eröffnungsrede. Er kritisierte damit die Exzesse, die zu mehreren Wirtschaftskrisen und schließlich zum Wort „Nachhaltigkeit“ als geforderte Leitlinie führten.

Nun ist dieses Treffen in Davos keine Versammlung von Systemkritikern. Es ist das führende Treffen der CEOs der größten Unternehmen der Welt mit hochrangigen Vertretern von Politik und Zivilgesellschaft. Durch meine Führungsfunktion bei Carl Zeiss hatte ich mehrfach Gelegenheit, teilzunehmen. Wenn man aus dem Hotel trat, waren gegenüber, hinter Barrikaden und Polizeieskorten lautstarke Demonstrationen, die gegen Banken und Ausbeutung protestierten, zeitgleich aber im Konferenzhaus ein Treffen der „Leaders of tomorrow“, also der Talente, denen das WEF eine große zukünftige Verantwortung vorhersagte. Deutlicher hätte der Kontrast nicht sein können.

Die Handlungsweise der Akteure der Wirtschaft wird von breiten Kreisen der Gesellschaft als nicht mehr ausreichend verantwortungsvoll akzeptiert. Sie erwarten ein neues Niveau von Leistungsfähigkeit über den finanziellen Erfolg hinaus. Ich weiß nicht, ob einer von ihnen zu den „Leaders of Tomorrow“ des WEF gehören wird. Ich weiß aber, dass jeder, der eine akademische Ausbildung erfolgreich hinter sich gebracht hat, morgen zur gestaltenden Elite gehört. Zu denen, die Produkte entwickeln, die Wertschöpfungsketten festlegen, dazu mit Zulieferfirmen in aller Welt arbeiten oder zu denen, die in Steuerehrlichkeit, fairer Finanzdienstleistung oder auch sozialer Ausgewogenheit denken können müssen. Empathie, soziale Kompetenz und auf finanzielle Überreize mit Verzicht reagieren zu können, werden die Herausforderungen sein.

Verantwortungsvoll nachhaltig zu handeln, ist nicht trivial. Die abtretende Generation und die Generationen davor haben es nicht gekonnt. Es setzt ein großes Verständnis für Langfristigkeit, für Toleranz und die uns allen eigenen Egoismen voraus. Das ist alles nicht selbstverständlich, es ist uns nicht angeboren. Es ist Teil einer Kultur.

Und deshalb ist es so wichtig, dass sich alle Studenten, die morgen Führungsverantwortung haben werden, mit diesen Themen auseinandersetzen und bereit sind, sich zu informieren. Diese Herausforderung gilt genauso für Ingenieure, die Produkte gestalten und Komponenten aus fernen Ländern integrieren wie für Betriebswirte, die den Finanzerfolg als das ihnen Gewohnteste überbetonen oder für die Volkswirte, deren Instrumente nicht gut genug sind, um Unheil und Wirtschaftskrisen von uns abzuhalten. Das tiefgehende Verständnis zu schaffen für die persönliche Verantwortung und für die Möglichkeiten, den Gang der Dinge nach den Regeln einer ökologisch sozialen Marktwirtschaft und Gesellschaftsphilosophie zu beeinflussen, ist das Ziel der Hochschultage. Mein persönliches Ziel



allerdings ist es, dass dieses Verständnis ein integraler Teil der akademischen Ausbildung jedes Einzelnen wird. Denn in der heutigen Welt braucht jeder Spezialist auch die Kompetenz für den Blick auf das Ganze.

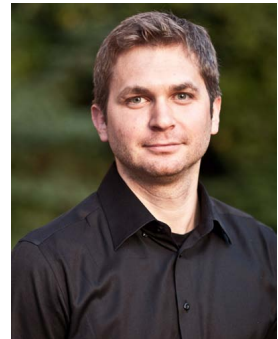
Peter H. Grassmann

war Vorsitzender des Vorstands des Ökosozialen Forums Deutschland und in zahlreichen weiteren Funktionen von NGOs tätig. Er war Vorstandsvorsitzender von Carl Zeiss und davor Vorstand des Bereichs Medizin der Siemens AG. Seine Bücher Plateau 3 und BurnOut plädieren für ein Mitbestimmungsmodell der marktwirtschaftlichen Steuerung. Mehr unter www.ökoethik.de und auf der Webseite www.grassmann.de

Grußwort von Andreas Huber

Als Ideengeber, Initiator und Förderer ist die Deutsche Gesellschaft CLUB OF ROME bei Projekten wie bspw. den CLUB OF ROME Schulen, der DESERTEC Foundation und der Global Marshall Plan Initiative aktiv.

Die „Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ sind ein wichtiges Vorhaben, um jungen Menschen und künftigen Entscheidungsträgern andere Ideen und Perspektiven aufzuzeigen und zu diskutieren. Denn Nichtstun und Hoffnungslosigkeit sind gefährliches Gift gegen eine Wende zum Guten. Denkmuster können durchbrochen werden, Menschen können sich und ihre Gewohnheiten ändern – dafür gibt es viele Beispiele.



Wir sollten die Herausforderungen als Chance begreifen, die eigenen Prioritäten zu überdenken und die Folgewirkungen unseres Konsums zu betrachten, ohne dabei zu moralisieren. Jeder kann als Multiplikator für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft seinen Beitrag leisten, sich vernetzen, informieren und selbst Vorträge halten.

Im Namen der Deutschen Gesellschaft CLUB OF ROME darf ich allen Engagierten ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz aussprechen. Wir hoffen, dass sich auch weiterhin viele Studierende aller wissenschaftlichen Disziplinen in diesem Projekt engagieren oder selbst Multiplikatoren werden möchten.

Andreas Huber

ist Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft CLUB OF ROME, der Global Marshall Plan Foundation und Mitglied im Management Board der DESERTEC Foundation. Er hält Vorträge an Universitäten und ist Trainer der Global Marshall Plan Academy, in der Menschen zu globalen Denken inspiriert und als Multiplikatoren und Referenten ausgebildet werden.

Grußwort von Gerrit Mumm

Was heißt Nachhaltigkeit? Was braucht Nachhaltigkeit?
Wer macht Nachhaltigkeit?

Drei Fragen, viele Antworten!

Genau aus diesem Grund bringt sich das Doktoranden-Netzwerk nachhaltiges Wirtschaften (DNW e.V.) bei den Hochschultagen ein. Nachhaltigkeit besitzt viele Perspektiven und braucht die Entfaltung zahlreicher Disziplinen. Wir erleben das in unserem Netzwerk jedes Mal aufs Neue. Es steigert die Komplexität und belebt eine diskursive Betrachtung. Genau das halten wir für wertvoll und sinnvoll. Schließlich gibt es nicht die eine Antwort auf das, was Nachhaltigkeit ist oder sein kann.

Hochschulen sind die "Herzkammer" der Wissensvermittlung. Nachhaltigkeit hat sich an vielen Stellen bewährt. Um dies zu verdeutlichen und zu beschleunigen, engagieren wir uns für die Hochschultage.

Durch unsere Tätigkeit und Nähe zu den Hochschulverwaltungen fokussieren wir uns dabei auf die Umsetzung des Beschlusses der Hochschul-Rektoren-Konferenz zum Thema.

Wir begrüßen es vollumfänglich, wenn diesen Worten nun Taten folgen.

Die Welt kann nach unserer Einschätzung nur davon profitieren, wenn Nachhaltigkeit einen kreativen und praxistauglichen festen Platz in den Curricula bekommt. Dafür stehen und arbeiten wir mit voller Überzeugung.

Wir wünschen allen, die sich daran beteiligen ein frohes Gelingen, viel Erfolg und einen unschätzbaren Erfahrungsschatz.

Gerrit Mumm

ist Diplom-Ökonom der Leuphana Universität Lüneburg. Er ist Referent für Nachhaltigkeitsbewertungen bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg sowie Organisator, Initiator und Koordinator zahlreicher Veranstaltungen für eine nachhaltige Entwicklung. Seine Spezialthemen betreffen die Geschichte und die Definition von Nachhaltigkeit, internationale, europäische und deutsche Nachhaltigkeitspolitik sowie nachhaltige Finanzdienstleistungen und Rahmenbedingungen für einen ökosozialen Kapitalmarkt.



Grußwort von Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher

Die Welt steht vor enormen Herausforderungen. Es ist nicht entschieden, ob eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden kann. Der Bereich der Ökonomie, der Finanzsektor und insbesondere dessen internationale Regulierung besitzen in diesem Kontext eine Schlüsselrolle. Spätestens mit der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde allgemein klar, dass freie Märkte und ein Finanzkapitalismus die bestehenden Herausforderungen nicht zu bewältigen in der Lage sind. Vielmehr erfordert die eingetretene Globalisierung des Ökonomischen aus einer ordoliberalen Sicht entsprechende globale Governance Strukturen für die Weltmärkte. Die Frage ist, wie diese aussehen sollen. Ist es überhaupt möglich, basierend auf einer Marktwirtschaft einen breiten Wohlstand für 10 Mrd. Menschen zu erzeugen und gleichzeitig die Umwelt zu schützen?



Das sind Schicksalsfragen im Kontext von Nachhaltigkeit, für die mit dem Konzept einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft eine facettenreiche und detailliert untersuchte Antwort vorliegt. Die aktuellen Bücher der Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz "Der Preis der Ungleichheit: Wie Spaltung der Gesellschaft unsere Zukunft bedroht" und Al Gore "The Future - Six Drivers Of Global Change" argumentieren in diese Richtung, ebenso die Arbeiten des von George Soros, einem der größten Finanzmarktexperten unserer Zeit, etablierten "Institute for New Economic Thinking". Eine bessere Art von Wirtschaftssystemen erfordert u.a. eine deutlich striktere Regulierung des Weltfinanzsystems und eine konsequente Einhegung von Steuerparadiesen und Offshore-Bankstrukturen und Schritte in Richtung weltweiter sozialer Ausgleichsmechanismen (Minimal Daily Allowances) zur Überwindung von Hunger und Armut.

Die aktuellen Aktivitäten der OECD für eine stringenter Besteuern grenzüberschreitender ökonomischer Aktivitäten zielen in diese Richtung und ebenso die deutlich massiveren internationalen Aktivitäten zur Einhegung von Steuerparadiesen. Bezüglich der Verbesserung der sozialen Balance seien insbesondere die Aktivitäten in Richtung Mindestlohn in Deutschland und das indische Vollbeschäftigungsprogramm MGNREGA (National Rural Employment Guarantee Act) erwähnt. Hinzu kommt als wichtiges Instrument vom Global Marshall Plan Typ im Kontext der Klimaproblematik mit der Idee von Klimaneutralität ein weltweites Wald- und Landschaftsrestaurierungsprogramm auf bis zu 5 Mio. km² bis zum Jahr 2050, das Wohlstandsentwicklung in sich entwickelnden Ländern mit einer Partnerschaft im Klimaschutz und Umweltbereich verbindet.

Ich freue mich, dass sich vom Forum ökologisch-soziale Marktwirtschaft (FÖS), das aus der kürzlich erfolgten Fusion von "Ökosoziales Forum Deutschland" (ÖSFD) und "Förderverein Ökologische Steuerreform" (FÖS) hervorgegangen ist, bis zum BUND Naturschutz, vom Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft,

Wissenschaftliche Kommission Nachhaltigkeitsmanagement, bis zu AIESEC, der weltweit größten Studentenorganisation, viele Akteure für diese Thematik zusammengefunden haben, um gemeinsam entlang einer solchen Konzeption inhaltliche Impulse in die Universitäten und Hochschulen und darüber hinausgehend in die ganze Gesellschaft zu tragen.

Nachdem 2012 ein deutschlandweites Koordinierungstreffen der Akteure stattgefunden hat und wir für die Hochschultage über das bisherige Modell hinaus auch ein Partner- bzw. Kooperationsmodell entwickelt haben, sind wir dazu mit unseren Unterstützern in einer noch besseren Ausgangssituation. Ich wünsche den Hochschultagen, die über eine ganze Dekade hinweg an immer mehr Universitäten und Hochschulen stattfinden sollen und deren Anzahl erfreulich wächst, viel Erfolg, den Beteiligten einen hohen Wirkungsgrad, den beteiligten Studenten wichtige Erfahrungen und Kompetenzgewinne und dass diese Initiative wesentlich dazu beitragen wird, unsere Orientierung im Ökonomischen so auszurichten, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein theoretisches Konzept bleibt, sondern tatsächlich auch erreicht wird.

Franz Josef Radermacher

Professor für Datenbanken und Künstliche Intelligenz an der Universität Ulm, gleichzeitig Vorstand des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n), Präsident des Senats der Wirtschaft e. V., Bonn, Vizepräsident des Ökosozialen Forum Europa, Wien sowie Mitglied des CLUB OF ROME.

Grußwort der Global Marshall Plan Initiative*

2003 beschlossen 22 Menschen die Welt ins Gleichgewicht zu bringen. Sie nannten sich Global Marshall Plan Initiative. Das gemeinsame Ziel ist ein verbessertes und verbindliches globales Rahmenwerk für die Weltwirtschaft, das die Wirtschaft mit Umwelt, Gesellschaft und Kultur in Einklang bringt. In den letzten 10 Jahren wuchs die Initiative zu einem Netzwerk von Akteuren und Organisationen, das mit vielen tausend Vorträgen und Veranstaltungen weit über eine Million Köpfe und Herzen erreichte.

Viele Menschen beginnen global zu denken, setzen sich für globale Lösungen ein. Manche der Zuhörer werden selbst aktiv, werden selbst Multiplikatoren, gründen eigene Gruppen. In Akademien, Impulstagen und dem gemeinsamen Projekt „Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ teilen wir Wissen, Erfahrungen, Projekte und Ideen, damit andere darauf aufbauen können. Denn unsere Zukunft braucht eine starke Lobby. Es braucht mutige Menschen, die sich empören und auch engagieren!

Wenn jeder von uns zwei Menschen überzeugt und diese wieder ihrerseits zwei Menschen überzeugen, dann teilt bald die gesamte Menschheit eine Vision. Egal aus welcher Position heraus jemand wirkt, jeder von uns ist damit ein Multiplikator und beschleunigt die Veränderung. Jeder von uns teilt damit die Verantwortung für eine Welt in Balance. Jeder wird sich von seinen Kindern und Enkeln einmal fragen lassen: „Ihr habt es gewünscht, was habt Ihr getan?“



Global Marshall Plan
balance the world
with an Eco-Social Market Economy

* Sofern rechtlich bindende Beschlüsse erforderlich sind, übernimmt die Global Marshall Plan Foundation stellvertretend für die Global Marshall Plan Initiative die Verantwortung.

2. Konzeption

Ausgangssituation

Unser gegenwärtiges Gesellschaftsmodell hat sich sowohl in ökologischer als auch ökonomischer Hinsicht als nicht zukunftsfähig erwiesen: Schwindende Ressourcen, Klimawandel und Artensterben, sowie die steigende Staatsverschuldung, Finanzkrisen und der ungebrochene Anstieg sozialer Ungleichheit führen uns deutlich vor Augen, dass ein Umsteuern dringend notwendig ist.

Im Zuge der in vielen europäischen Staaten initiierten Sparanstrengungen drohen jetzt massive Kürzungen bei Umweltschutzprogrammen und wohlfahrtsstaatlichen Maßnahmen, wodurch sich die ökologische und soziale Krise weiter zuspitzt. Dabei gibt es längst überzeugende Konzepte für eine nachhaltigere und gerechtere Ausgestaltung unserer Gesellschaft, wobei die Ökosoziale Marktwirtschaft als Ordnungsrahmen für die Weltwirtschaft eine Schlüsselrolle einnimmt. Sie, unterstützende Bausteine sind u.a. ein „Global Green New Deal“, „Green Capitalism“ oder auch „Social Business“.

Eine weltweite nachhaltige Entwicklung ist nur dann möglich, wenn es gelingt, alle gesellschaftlichen Akteure für dieses Ziel zu mobilisieren. Politik, Wirtschaft, Forschung und Zivilgesellschaft müssen dabei Hand in Hand gehen.

Bislang blockieren allerdings jene Interessengruppen, vor allem auch im Weltfinanzsektor, die vom gegenwärtigen System der rücksichtslosen Ausbeutung der Natur und politischen Bevorteilung von Kapitalinteressen profitieren, den überfälligen Wandel. Wollen wir diesen Widerstand überwinden und das durch die aktuelle Krise aufgestoßene „window of opportunity“ nutzen, brauchen wir ein breites fundiertes Wissen über Potentiale und Grenzen dieser Konzepte.

Eine größere Gruppe in diesem Themenumfeld engagierter Nichtregierungsorganisationen und Think Tanks organisiert vor diesem Hintergrund die Durchführung von Hochschultagen „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“, die über die laufende Dekade jährlich stattfinden und eine hochschulnahe Plattform für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt bilden sollen.

Vorüberlegungen

a. Partnerkonstellation

Aufbauend auf einem Vorschlag des Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft organisiert eine größere Zahl von Partnern erstmals im Jahr 2010 eine strukturierte Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen in Deutschland unter dem Titel Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“.

b. Zielsetzung und Zielgruppen

Im Rahmen der Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ sollen an ausgewählten Universitäten und Hochschulen in Vorträgen und Work-

shops bzw. AGs Themen wie Governance, Ordnungspolitik, Globalisierung, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Armutsüberwindung, Weltethos, Rio+20, Green Capitalism, Green Purchasing, Social Business, CSR, Branchencodes etc. vorgestellt und bearbeitet werden.

Zielgruppe sind vor allem Studierende, aber auch alle weiteren an dem Themengebiet „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ Interessierten der jeweiligen Universität / Hochschule und deren Umfeld. Es soll angeknüpft werden an den im Januar 2010 gefassten Beschluss der Hochschulrektorenkonferenz zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung. Der Dekade für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung soll ein erheblicher, unterstützender Schub verliehen werden.

Das Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Studierende und die interessierte Öffentlichkeit / Zivilgesellschaft mit Themen wie Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, Nachhaltigkeit, Global Marshall Plan, Social Business etc. vertraut zu machen, um diese Inhalte in die Lehrpläne zu tragen, Potentiale vor Ort zu stärken, Netzwerke in diesem Bereich aufzubauen und miteinander zu verknüpfen. Studierende sollen neben der Vermittlung von inhaltlichem Wissen auch motiviert werden, sich über Projekte oder Abschlussarbeiten weiter mit den Themen zu befassen. Mittelfristig wird als breite Basis ein Netzwerk interessierter Hochschulen und Hochschullehrer zum Thema Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft angestrebt, ferner ein Verbund interessierter Studierender und auch Internetportale wie das Österreichische Studierendenforum „Go Ecosocial“ (u.a. Börse für ökosoziale Abschlussarbeiten).

Die Hochschultage sollen zukünftig über den Zeitraum der laufenden Dekade hinweg jährlich stattfinden und eine bundesweite Tradition werden. Das langfristige Ziel ist es, Nachhaltigkeit umfassend in den Curricula der Universitäten und Hochschulen zu integrieren.

c. Format

Die Hochschultage sind je nach lokalen Gegebenheiten als ein bis dreitägige Veranstaltung geplant. Inhaltliche und sachliche Unterstützer für die Durchführung sind vor allem die jeweiligen Universitäten und Hochschulen selbst. Es wird erwartet, dass sich die Hochschullehrerebene, vielleicht sogar die Hochschulleitung einbringt und ebenso vor Ort tätige Studierendenorganisationen wie AIESEC, oikos oder ökosoziale Gruppen bzw. Global Marshall Plan-Gruppen. Von der Studentenseite soll in der Regel die Initiative vor Ort getragen werden. Darüber hinaus mobilisiert der Vorstand des Doktoranden-Netzwerks Nachhaltiges Wirtschaften seine an Universitäten arbeitenden Mitglieder.

Von Universitätsseite sollen Räumlichkeiten kostenfrei bereitgestellt werden. Die initiierenden Organisationen helfen bei der Organisation, geben inhaltlichen Input, tragen mit Referenten und Materialien bei, sichern die Kontinuität über die Zeit und organisieren Netzwerke. Zum Programm sollte z.B. ein einführender Vortrag mit prominentem Redner zum Generalthema Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft gehören. Spezifischere Themen können in Workshops oder AGs bearbeitet werden. Die Modalitäten sind zwischenzeitlich in einen Vertragsrahmen zwischen den Trägern und den lokalen Organisatoren festgehalten, der ab 2013 standardmäßig bei Hochschultagen verabredet werden soll.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Workshops sollte insbesondere an speziellen Anliegen vor Ort, inhaltlichen Wünschen der Hochschulen und Studierendenorganisationen vor Ort sowie der sich jeweils einbringenden Initiatoren ausgerichtet werden.

Bei mehrtägigen Veranstaltungen könnte der zweite Tag mit einer öffentlichen Podiumsdiskussion oder einem Vortrag beginnen. Am Nachmittag wird die Projektarbeit vom ersten Tag fortgesetzt. Je nach Bedarf kann auch noch ein dritter Tag zur Projektarbeit hinzu genommen werden, ebenso sind vorbereitende Seminare oder Filmprogramme attraktive Optionen.

d. Organisation und Finanzierung

Die Organisation und Finanzierung sollen weitgehend die jeweilige Universität oder Hochschule bzw. Unternehmen aus der Region übernehmen. Diese Organisationen vor Ort akquirieren ggf. externe Spenden. Die Universitätsleitungen / Dekane einschlägiger fachlicher Disziplinen und lokale Studierendenorganisationen sollen wesentlich involviert sein. Die Träger als (Mit-)Veranstalter bringen Expertise hinsichtlich der Organisation einschließlich Referentensuche und lang-jährige Erfahrungen in der Vermittlung des Themas ein. Sie helfen des Weiteren mit Materialien, Plakatvorlagen etc.

Finanzielle Aufwendungen von Seiten der Träger sind zunächst nicht vorgesehen. Die gesamte Veranstaltung soll kostengünstig konzipiert sein. Referenten sollen vorrangig aus den jeweiligen Universitäten bzw. Hochschulen gewonnen werden und aus dem Kreis der Träger bzw. Unterstützer. Honorare sind in diesem Fall nicht vorgesehen. Raummieten entfallen wegen der kostenlosen Nutzung der Hochschulräume. Externen Referenten, ob aus dem Kreise der Träger und Unterstützer kommend oder aus anderen Kontexten, sollen nach Möglichkeit nur die Reisekosten erstattet werden.

e. Anliegen

Die Träger verstehen sich in der Debatte um eine Ökosoziale Marktwirtschaft als Gruppe unabhängiger Vordenker und als Anstoßgeber wie Konsensstifter gegenüber Entscheidungsträgern und Multiplikatoren. Sie setzen sich dafür ein, die soziale Marktwirtschaft zu einer Ökosozialen Marktwirtschaft weiter zu entwickeln. Die Marktwirtschaft hat sich nach Auffassung der Initiatoren bisher als leistungsfähige Wirtschaftsform erwiesen. Um dem Menschen optimal zu dienen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen, muss sie jedoch einen noch stärkeren staatlichen Rahmen mit entsprechend wirksamen ökologischen und sozialen Leitplanken bekommen. Dies muss in Zeiten der Globalisierung perspektivisch auf die ganze Welt erweitert werden. Die Organisationen unterstützen Bestrebungen, neben verlässlichen sozialen Sicherheitssystemen auch den Einsatz marktwirtschaftlicher Instrumente in der Umweltpolitik (z.B. Ökosteuern) zu stärken.

Format der Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit“

Die Hochschultage werden als eigenständiges Format oder in Partnerschaft mit anderen Veranstaltungen organisiert. Bei eigenständigen Veranstaltungen liegt die Verantwortung vor Ort in der Regel bei einer thematisch einschlägigen lokalen Studentengruppe, die von Professoren vor Ort und möglichst der Hochschulleitung dabei unterstützt werden. Die verschiedenen Organisationen, die die Hochschultage gemeinsam deutschlandweit initiieren (Initiatoren), sind in der Regel nicht unmittelbar in die Organisation vor Ort involviert. Sie bringen sich also in der Regel insbesondere nicht in die Detailplanungen und Finanzierung vor Ort ein. Sie stellen aber den Rahmen und die übergeordnete Koordination sowie weiterhin Sprecher und Materialien zur Verfügung. Sie engagieren sich ferner für die Vernetzung und die Sicherstellung der Kontinuität über die kommenden Jahre. Alles Gesagte gilt potenziell, aber in der Intensität abgeschwächt und angepasst, auch in partnerschaftlichen Veranstaltungen, die von anderer Seite organisiert werden, z.B. Vortragsreihen oder Nachhaltigkeitstage von Universitäten und Hochschulen, die sich auch als Hochschultag in Zusammenarbeit mit unserer Initiative verstehen.

Im Einzelnen beinhaltet das Angebot der Träger folgende Punkte:

1. Die Träger übernehmen auf Wunsch die Ansprache möglicher Partner und informieren diese über das Projekt und den jeweiligen Stand. Sie leisten, wo immer gewünscht, benötigte Hilfe und Unterstützung der im Folgenden beschriebenen Art an.
2. Die Träger stellen eine Plattform mit relevanten Infomaterialien zum Thema zur Verfügung (www.hochschultage.org). Ferner geben sie beteiligten Universitäten/Hochschulen und beteiligten Studierendenorganisationen sowie weiteren Partnern die Möglichkeit, sich mit eigenen Informationen zum Thema einzubringen.
3. Die Träger entwickeln unterschiedliche Vorlagen zum Thema, wie z.B. Plakatvorlagen, Flyervorlagen, Layoutvorlagen etc., die von den Organisatoren vor Ort genutzt werden können (vgl. www.hochschultage.org).
4. Die Träger stellen einen elektronischen Dienst zur Verfügung, der insbesondere für alle in dem Prozess Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit“ involvierten Personen, von Hochschullehrern an Universitäten / Hochschulen über mitwirkende Akteure aus Studierendenorganisationen bis hin zu den Teilnehmern und Besuchern die Möglichkeit der Vernetzung bietet (vgl. www.hochschultage.org). Angeboten wird einerseits eine allgemeine Plattform, zusätzlich ein spezielles Netzwerk für die beteiligten Studierendenorganisationen und ihre Mitglieder und ein Netzwerk interessierter Universitäts- und Hochschullehrer. Wir hoffen dadurch, dass es so zu übergeordneten Aktivitäten für

eine Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft auf der Ebene von Universitäts- / Hochschullehrern und auf der Ebene von Studierendenorganisationen kommen wird. Die Organisatoren bieten entsprechende Optionen an und planen für die Zukunft auch einen systematischen Austausch, eine inhaltliche Abstimmung sowie Zusammenkünfte zur weiteren Entwicklungen des Konzepts „Ökosoziale Marktwirtschaft“ in Forschung und Lehre. So wird im Jahr 2012 erstmals auf Schloß Reisenburg / Günzburg, der Tagungsstätte der Universität Ulm, ein mehrtägiges deutschlandweites Koordinationstreffen zu den Hochschultagen organisiert.

5. In Anlehnung an Aktivitäten des Ökosozialen Forum Österreich (www.oekosozial.at) ist angedacht, Plattformen zu etablieren, auf denen Universitäts-/Hochschullehrer von ihnen angebotene Themen für Studien und Forschungsarbeiten unterschiedlicher Art (z.B. Bachelor- und Masterarbeiten) mit dem Hintergrund Ökologisch-soziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit platzieren können. Umgekehrt soll interessierten Studierenden und Mitarbeitern die Möglichkeit angeboten werden, bzgl. Bachelor- und Masterarbeiten oder Promotionsthemen nachzufragen. Auf diese Weise soll eine Community und ein größerer Wissenspool entstehen.
6. Die Träger bieten Möglichkeiten an, um an weiteren Programmen und Projekten teilzunehmen. Sie fungieren als Ansprechpersonen und Vermittler für Studenten, die sich an konkreten Projekten beteiligen wollen.
7. Die Träger bemühen sich, mit geeigneten Unversitäten / Hochschulen zu Vereinbarungen zu kommen, in deren Rahmen die Organisation von Hochschultagen einerseits, und die Teilnahme an Hochschultagen andererseits, zum Erwerb spezifischer Credit-Points führen. Auch stellen die Träger auf Wunsch entsprechende Bescheinigungen über erfolgreiche Mitwirkungen und Organisationsleistungen von Studenten aus.
8. Um die Verbreitung der Hochschultage an immer mehr Universitäten und Hochschulen sowie ihre Entwicklung zu einer regelmäßigen Veranstaltung zu unterstützen, erstellen die Träger eine entsprechende Dokumentation in Form von Jahrbüchern. Diese sollen elektronisch sowie in Printversion verfügbar gemacht werden und es interessierten lokalen Akteuren erleichtern, neue Hochschultage zu organisieren. Zugleich sollen die Jahrbücher einen Überblick über die beteiligten Träger, Unterstützer und Veranstalter vor Ort einschließlich ihrer inhaltlichen Positionen vermitteln.
9. "Das Internet und der Zugriff auf seine vielfältigen Inhalte ist von zentraler Bedeutung für die Lebenshaltung", erkannte jüngst der Bundesgerichtshof. Deshalb wollen auch wir die Digitalisierte Informationsgewinnung der heutigen Gesellschaft zu unserem Vorteil nutzen. So soll jedem Interessenten die Möglichkeit geboten werden Informationen mit nur einem Klick abzurufen. www.Hochschultage.org ist dafür die erste Anlaufstelle. Mit einer stets aktuellen Internetpräsenz bieten wir seit 2010 alles Wissenswerte über unsere

Hochschultage quasi per Knopfdruck an. Ebenfalls seit 2010 nutzen wir Social Media um Interessenten auf den laufenden zu halten.

Über www.facebook.com/Hochschultage werden "Fans" der Hochschultage mit neuesten Informationen rund um das Thema Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit versorgt.

3. Grundpositionen der Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit

Vorbemerkung

Eine Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung kann als nachhaltig bezeichnet werden, wenn sie für alle Menschen – heute wie auch für die zukünftigen Generationen – ein erfülltes Leben, frei von materieller Not, in Frieden miteinander und mit der Natur gewährleisten kann. Die gegenwärtige krisenhafte Weltlage, gekennzeichnet durch existenzbedrohende Naturzerstörung und Ressourcenverschwendung sowie durch Hunger und Armut für Milliarden von Menschen mit der Folge sozialer und militärischer Konflikte, macht deutlich, dass die bestehende politische Weltordnung, wie auch das vorherrschende marktradikale Wirtschaftssystem, dieser Herausforderung nicht gerecht werden. Damit stellt sich die Frage, wie wir für die 10 Milliarden Menschen die 2050 auf dieser Erde leben werden, einen globalen politischen und ökonomischen Ordnungsrahmen schaffen können, der der Menschheit eine Existenz in ökologischer und sozialer Balance ermöglicht.

Nachhaltigkeit ist grundsätzlich möglich. Man denke an eine (hypothetische) Welt mit vergleichsweise wenigen Menschen in einem Umfeld mit wenig Dynamik und einem naturnahen, einfachen Lebensstil. Die Frage ist, ob auch moderne, vielfältig entfaltete Wohlstandssysteme potentiell mit Nachhaltigkeit vereinbar sind. Ein Armutsregime planwirtschaftlichen Typs, das die Umwelt schützt und alle Menschen auf einem einheitlichen niedrigen Lebensstand platziert, z.B. mit Bezugsgutscheinen statt Geld, kann vielleicht langfristig den Schutz der Natur mit weltweit vergleichbaren Lebensbedingungen für alle Menschen sicherstellen. Aber ist das eine Perspektive für die Zukunft? Die Vertreter einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft sind ambitionierter: Eine marktbasierende Wirtschaftsordnung, Nachhaltigkeit, Wohlstand für alle und Zukunftssicherung sind möglich.

Grundpositionen

1. Markt und Nachhaltigkeit sind gleichzeitig möglich

Die Vertreter einer Ökosozialen Marktwirtschaft sind davon überzeugt, dass Markt und Nachhaltigkeit nicht nur gleichzeitig möglich sind, sondern sich sogar gegenseitig unterstützen können. Der Markt und der daraus resultierende Wettbewerb sind Entdeckungsmechanismen zum Auffinden der jeweils besten Lösung. Sie sorgen dafür, dass neue, den Rahmenbedingungen entsprechend beste Lösungen realisiert werden. Um das beschriebene Potential in weltweiter Perspektive zu erschließen, bedarf es u.a. einer Global Governance, welche die Kräfte des Marktes

Diese Grundpositionen für eine ökosoziale Orientierung sind weder dogmatisch noch in irgendeinem Sinne verbindlich. Ferner sind sie ihrem Charakter nach dynamisch und werden kontinuierlich in Anpassung an neue Erkenntnisse wie weltweite Entwicklungen fortgeschrieben.

für das Ziel einer ökologisch zukunftsfähigen und sozial ausgewogenen Wirtschaftsweise entfaltet. Jede Marktwirtschaft, die eine solche Symbiose leistet, heißt ökosozial. All das ist möglich, wurde aber bisher nicht realisiert – der praktische Beweis ist noch zu erbringen. Das ist die Herausforderung, die vor uns liegt.

Markt und nachhaltige Entwicklung = Ökosoziale Marktwirtschaft

2. Gute Absichten sind nicht genug

Die Vertreter einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft wollen Markt und Nachhaltigkeit zur Sicherung einer marktwirtschaftlichen Ordnung und zur Sicherung von Nachhaltigkeit in weltweiter Perspektive für heutige und zukünftige Generationen realisieren, bevor die Not zu einem ökologischen Kollaps oder zu ökodiktatorischen Strukturen führt. Dies dient auch der Stabilisierung der Demokratie, ihrer Ausweitung und dem Schutz von Grund- und Menschenrechten. Gute Absichten sind dabei genauso wenig ausreichend wie eine vermeintlich gute Theorie. Entscheidend ist, wie am Ende des Tages die Realität aussieht: Gerechtigkeit, Menschenrechte, Markt und Wohlstand für alle und Frieden mit der Natur sind die Ziele. Genau das ist trotz aller guten Absichten weltweit bisher nicht gelungen – im Gegenteil.

3. Strikter Umweltschutz in allen Bereichen

Soll eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft realisiert werden, müssen Umwelt- und Ressourcenschutz weltweit durchgesetzt werden. Das gilt für alle Umweltmedien wie Boden, Luft, Wasser sowie sämtliche hierauf aufbauenden Ökosysteme inklusive der Vielfalt unserer Tier- und Pflanzenwelt. Im Hinblick auf die menschliche Nutzung dieser natürlichen Grundlagen bedeutet das vor allem einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, wie fossilen Energieträgern oder den für die Landwirtschaft wichtigen Phosphor bis hin zu seltenen Metallen. Die Erde ist zu hüten wie ein Schatz. Die Natur hat Eigenrechte über die Nutzenerwägungen des Menschen hinaus. Die Welt muss von jeder Generation der jeweils nächsten Generation mindestens so intakt übergeben werden, wie sie übernommen wurde. Das bedeutet auch Einsparungen vorzunehmen bzw. Verzicht zu üben, wenn kommende Generationen ansonsten zu noch größeren Wohlstandseinbußen gezwungen werden. Insbesondere die Möglichkeit unserer Kinder und Enkel zur Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse muss als Entscheidungsfaktor in gegenwärtige Entscheidungen einbezogen werden.

4. Innovation als Schlüssel

Die Ökosoziale Marktwirtschaft setzt auf Innovation, ganz im Sinne von Schumpeter. Wir befinden uns als Menschheit nicht in einem Nullsummenspiel, in dem der Gewinn des einen automatisch dem Verlust eines anderen gleichkommt. Wir ver-

ändern die Welt durch Innovation, manchmal für mehr Nachhaltigkeit, manchmal leider auch mit gegenteiligem Effekt (Bumerangeffekt). Die Vertreter einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft setzen auf Innovationen technischer und politischer Art zum Schutz der Umwelt, zur Erzeugung von mehr Wohlstand und für eine höhere soziale Balance, vor allem auch weltweit. Das Potenzial des Marktes, Innovationen hervorzubringen ist eine der Hauptmotivationen für eine konsequente Marktorientierung. Wir setzen auf bessere technische Lösungen, aber nicht um jeden Preis und nicht zu unkalkulierbaren Risiken. Im Rahmen des „Vorsichtsprinzips“ ist eine Politik mit Augenmaß zu praktizieren. Wir haben immer den Bumerangeffekt vor Augen, dass nämlich unter ungenügenden Regulierungsbedingungen der technische Fortschritt die Umwelt und Ressourcensituation potenziell verschlechtert, statt sie zu verbessern: Ohne den gewaltigen technischen Fortschritt der letzten Jahrzehnte wären z.B. Tiefenölbohrungen mit desaströsen Folgen wie im Golf von Mexiko gar nicht erst möglich gewesen. Auch bei der Entwicklung der Kernenergie wurden und werden immer noch die unermesslichen Risiken nicht hinreichend in Betracht gezogen.

5. Chancengleichheit ist wichtig, aber nicht genug

Chancengleichheit ist ein wichtiges Prinzip, das in allen gesellschaftlichen Bereichen durchzusetzen ist. Sie muss mit anderen Mechanismen kombiniert werden, die gewährleisten, dass diese Chancen nicht nur auf dem Papier existieren, sondern durch jeden Einzelnen unabhängig von seiner Nationalität und sozialen Herkunft realisiert werden können. Chancengleichheit ist aber für das Erreichen einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft alleine nicht ausreichend. Dazu ist noch vieles mehr erforderlich. Die Ökosoziale Marktwirtschaft möchte bei gleichzeitigem hohem Umweltschutz schließlich lebenswerte Bedingungen für alle Menschen schaffen. Dazu bedarf es einer balancierten Verteilung des Wohlstands in weltweiter Perspektive, und damit auch die Überwindung der globalen sozioökonomischen "Apartheid". Im Ergebnis ist zu prüfen, ob Balance tatsächlich erreicht wurde. Chancengleichheit ist ein wichtiges Instrument für das Erreichen einer balancierten Verteilung der Einkommen, aber dafür nicht hinreichend. Sie darf insbesondere nicht dazu benutzt werden, unbalancierte Verteilungssituationen mit vermeintlicher oder tatsächlicher Chancengleichheit zu rechtfertigen. Im Gegenteil, sie muss mit Systemen der Förderung, vor allem im Bildungsbereich, und der sozialen Unterstützung verbunden werden.

6. Balance schafft die reichsten Gesellschaften

Balance schafft die reichsten Gesellschaften, das ist - entgegen der marktfundamentalen Überzeugung - empirisch und auch theoretisch evident. Balance bedeutet soziale Differenzierung und Einkommensdifferenzierung mit Augenmaß. Empirische wie theoretische Einsichten deuten heute in Richtung auf die folgende Quantifizierung: Die kumulativen Einkommen der 20% mit den höchsten Einkommen (nach Steuern, Sozialtransfers und innerfamiliärem Lastenausgleich) sollten sich zwischen 35 - 50% des Gesamteinkommens bewegen, das kumulierte Ein-

kommen der Übrigen 80% zwischen 50 - 65%. Die Vertreter einer Ökosozialen Marktwirtschaft argumentieren konsequenterweise für einen balancierten Ausgleich als Staatsziel, und zwar in Deutschland als Ergänzung zum sogenannten „magischen Viereck der Volkswirtschaftslehre“, das im Stabilitätsgesetz von 1967 verankert ist und bisher die Komponenten Preisstabilität, Vollbeschäftigung, Außengleichgewicht und Wachstum umfasst.

7. Politische Rahmenbedingungen sind zentral

Eine Ökosoziale Marktwirtschaft zeichnet sich – im Gegensatz zum Marktfundamentalismus – durch bessere politische Rahmenbedingungen und eine bessere Ordnungspolitik in weltweiter Perspektive aus. Diese umfasst die Ausprägung des Eigentumskonstrukt ebenso wie die Förderung des Mittelstandes, die Besteuerung genauso wie die Förderung der Wissenschaft. Ordnungspolitik ist ein zentrales Thema und muss weltweit gedacht werden. Eine Weltinnenpolitik, die sich durch Elemente einer weltweiten Demokratie wie Gemeinwohlorientierung auszeichnet, ist das Ziel, wobei die politischen Aufgaben gemäß Subsidiaritätsprinzipien verschiedenen Ebenen (weltweit, kontinental, national, regional, kommunal) geeignet zuzuordnen sind. Eine bessere weltweite Ordnungspolitik umfasst auch eine, wie u.a. von der Global Marshall Plan Initiative seit Jahren geforderte, Integration der großen bestehenden Regime wie WTO und ILO, aber auch Klimaverträge, Finanzmarktregulierungen, UN-Abkommen sowie Elemente globaler Querfinanzierung in einen kohärenten weltweiten Ordnungsrahmen. Orientierung bezüglich der Werte und Maßstäbe geben die großen Konventionen der Vereinten Nationen, das Weltethos und der interkulturelle Humanismus.

Ein wichtiges Prinzip ist dabei in der Umsetzung die Nutzung der marktwirtschaftlichen Kräfte für ökologische und soziale Ziele. Dies betrifft z.B. marktwirtschaftliche Instrumente, welche die enormen Kräfte der Wirtschaft für ökologische und soziale Zwecke entfalten sollen. Zentral hierfür ist ein ökologisches Steuersystem, das nicht den Einsatz von Arbeit, sondern den verschwenderischen Umgang mit natürlichen Ressourcen verteuert und somit die wahren Kosten wirtschaftlicher und privater Aktivitäten sichtbar macht. Auf diese Weise lassen sich nicht nur ökonomische - und dadurch auch politische - Kosten für den Umweltschutz senken, sondern auch Arbeitsplätze schaffen und soziale Sicherungssysteme finanzieren.

8. Faire Besteuerung aller Wertschöpfungsprozesse

Alle Wertschöpfungsprozesse profitieren von vorhandenen gesellschaftlichen Voraussetzungen, ohne die sie nicht umsetzbar wären. Sie müssen diese deshalb konsequenterweise finanzieren. Dies gilt im Besonderen für diejenigen ökonomischen Akteure, die die höchste Wertschöpfung erreichen, gerade auch im Finanzsystem. Sie müssen in komplementärem Umfang Steuern zahlen. Eine angemessene Besteuerung weltweiter Wertschöpfungsprozesse, die sich bis heute der Besteuerung weitgehend entziehen, ist auch in der aktuellen Verschuldungssituation der Staaten die beste Chance, die gravierenden aktuellen Probleme zu überwinden. Aus diesen und aus ordnungspolitischen Gründen votieren die Vertreter einer weltwei-

ten Ökosozialen Marktwirtschaft für die Besteuerung globaler Transaktionen, für die Besteuerung der Vergabe von günstigen Krediten an Kreditnehmer mit bestem Rating (Leverage Money Tax), genauso wie für eine konsequente Einhegung der Steuerparadiese. Privilegierte Kreditnehmer bekommen bei Bedarf nötige Kredite fast beliebiger Größenordnung zu sehr niedrigen Zinssätzen und können damit im großen Stil gehebelte Geschäfte betreiben. Für diesen privilegierten Zugriff auf die Mechanismen der Kreditgewährung und Geldneuschöpfung sollen entsprechende Steuern gezahlt werden, auch zur Abdeckung der damit verbundenen gesamtgesellschaftlichen Risiken. Besteuerung darf in Zeiten der Globalisierung nicht länger primär ein Thema innerstaatlicher Wertschöpfungsprozesse sein und damit in erster Linie eine Belastung für den Mittelstand und die Arbeitnehmer darstellen.

9. Wohlstand und Wachstum - aber nicht um jeden Preis

Die Ökosoziale Marktwirtschaft zielt auf nachhaltigen Wohlstand für alle Menschen. Der Blick auf die große weltweite Armut sowie die Zunahme der Weltbevölkerung bis 2050 um 3 Milliarden Menschen darf allerdings nicht dazu verleiten, dieses Ziel primär durch die Beschleunigung des herkömmlichen Wachstums erreichen zu wollen. Der damit einhergehende Raubbau an der Natur würde lediglich bedeuten, die Armut von heute auf künftige Generationen zu verschieben und zusätzlich strukturell zu verfestigen. Dass jedes Land der Erde von seinen natürlichen Ressourcen her in der Lage wäre, seine Bevölkerung zu ernähren, zeigt, dass Armut insbesondere ein Verteilungs- und nicht primär ein Mengenproblem und somit eine politische und keine rein ökonomische Frage ist. In dieser Situation plädieren die Vertreter einer Ökosozialen Marktwirtschaft für Wachstum, insofern als es mit Nachhaltigkeit kompatibel ist. Umwelt, Ressourcen und soziale Fragen sind dabei adäquat zu adressieren. Wachstum ist in diesem Sinne eine abgeleitete Größe und nicht das alles andere dominierende Thema. Im Grenzfall ist eine Ökonomie ohne Wachstum möglich, selbst Vollbeschäftigung ist ohne Wachstum möglich. Wachstum ja, allerdings „kein Wachstum aus Plünderung“, sondern nur Wachstum aus mehr Intelligenz und Kooperation. Dieser zukünftige Wohlstand ist dann allerdings ein fundamental anderer als der heutige, auch die Lebensstile sind ganz anders - stärker suffizienzbestimmt - als heute.

10. Ein Modell für die Zukunft


Unter politischen und ökonomischen Zwängen gilt es, sich im Rahmen einer Doppelstrategie auf das zu konzentrieren, was möglich ist. Vieles, was ökologisch und sozial geboten ist, lässt sich nicht unmittelbar realisieren. Neben dem Streben nach Veränderungen hinsichtlich politischer Inhalte müssen auch politische Strukturen, d.h. Governancebedingungen verändert werden, zunächst in Europa, später weltweit. Die Dynamik der Veränderung entfaltet sich aber nicht nur in der Wechselwirkung von Regierungen, sondern auch in Kooperation mit Unternehmen und der Zivilgesellschaft. Der seit der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre zunehmende Druck muss weiter verstärkt werden, um die Blockade durch jene Kräfte, die vom Raubbau an der Natur und der ungerechten Verteilung

des Wohlstands profitieren, zu überwinden. Das kann nicht durch Zwang geschehen - die Realisierung der Ökosozialen Marktwirtschaft ist eine Frage der Überzeugungskraft ihrer ökologischen, ökonomischen und sozialen Argumente. Die Vertreter dieser Idee sind der Meinung, dass ihre Argumente stark genug sind, sich im freien Diskurs der Meinungen durchzusetzen - die Aufgabe besteht vor allem darin, diese Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit, vor allem aber auch jungen Menschen und zukünftigen Führungskräften, bekannt zu machen und breite Unterstützung in sich selbst verstärkenden Kommunikationsprozessen zu initiieren.

4. Durchgeführte Hochschultage in 2012







Köln
11. - 12. Januar 2012

Köln

11. - 12. Januar 2012

Bei den zweiten Ökosozialen Hochschultagen an der Universität Köln drehte sich am 11. und 12. Januar 2012 alles um Wirtschaftswachstum. Kann die Wirtschaft weiterhin so wachsen wie in den letzten Jahrzehnten? Muss nicht radikal auf grünes Wachstum umgesteuert werden, damit dies nicht auf dem Rücken anderer geschieht? Und ist das Vertrauen auf grünes Wachstum und saubere Energien nicht eine riskante Wette auf den technischen Fortschritt? Sollte deshalb eine Postwachstumsgesellschaft das Ziel sein?

Die Kölner Hochschultage waren wie gewohnt kostenlos und offen für alle Interessierten - auch von außerhalb der Universität. Schlafplätze wurden auf Anfrage vermittelt. Jede Veranstaltung konnte einzeln besucht werden. Lediglich für die Workshops war eine Anmeldung an oekosozial@oikos-koeln.org erforderlich, da zur Vorbereitung Texte verschickt wurden. Organisiert wurden die Hochschultage von der Studierendeninitiative oikos an der Uni Köln, finanziert wurden sie von KölnAlumni.



Programmübersicht

Mittwoch, 11. Januar 2012

12:00 Vorträge

14:30 Seminare

Donnerstag, 12. Januar 2012

14:00 Workshops

18:30 Öffentliche Podiumsdiskussion

ab 20:00 Gelegenheit zu informellem Austausch

Vorträge

Vortrag 1: Wachstum aus historischer Perspektive

Hier wurde zunächst in die Vergangenheit geblickt: Seit wann basiert unsere Wirtschaft auf dem Prinzip „Wachstum“? Wie entwickelte sich dieses Wachstum über die Jahrtausende und wie korrelierte dies mit dem Lebensstandard? Lassen sich klare Trends und Wendepunkte erkennen? In welchen Zeiträumen wurden in

den wirtschaftlich verschieden entwickelten Teilen der Welt Rekordwachstumswerte gemessen? Wissenschaftshistorisch: Ab wann wird Wachstum tatsächlich valide gemessen?

Referent: Prof. em. Toni Pierenkemper

Vortrag 2: Ökologische Implikationen

Was sind die drängendsten ökologischen Probleme der Menschheit und inwieweit besteht ein kausaler Zusammenhang zu Wirtschaftswachstum? Inwiefern waren Warnungen wie die des Club of Rome zu pessimistisch oder verfrüht? Wann und wo zeichnen sich aus ökologischer Sicht neue Wachstumsgrenzen ab? Zusammenfassend: Was für Folgen haben diese Fragen aus Sicht der Ökologie-Bewegung für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft?

Referent: Tilman Santarius (Germanwatch, Heinrich-Böll-Stiftung)

Vortrag 3: Soziale Implikationen

Sorgt ein starkes Wachstum der Weltwirtschaft für eine Verringerung oder für eine Verstärkung globaler Ungleichgewichte? Welche Beispiele für positive soziale Effekte wirtschaftlichen Wachstums lassen sich aufzeigen? Gibt es Gegenbeispiele, in denen Wachstum einer Gesellschaft klare Nachteile brachte? Welche Wechselwirkung besteht zwischen der Demographie einer Gesellschaft und dem Wirtschaftswachstum? Wann wäre eine Gesellschaft „satt und zufrieden“ und was bedeutet das für die Volkswirtschaft? Was für Gestaltungsmöglichkeiten hat die Politik hinsichtlich eines sozialverträglicheren Wachstums? Oder sollte sie sich auf diesen wirtschaftlichen Stützpfeiler besser nicht mehr verlassen?

Referent: Dr. Markus Loewe (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik)

Seminare

Seminar 1: Die makroökonomische Perspektive

Unser Wohlstand basiert auf einem wachstumsorientierten Wirtschaftssystem. Welche Wirkungszusammenhänge stehen dahinter? Gibt es Wachstumszwänge für einzelne Akteure unserer Volkswirtschaften? Wie trägt das bestehende Geld- und Zinssystem dazu bei? Sollten Volkswirtschaften wachstumsunabhängiger und damit robuster werden? Und wenn ja, wie?

Welche Möglichkeiten gibt es, Wirtschaftsmodelle zu gestalten, die wachstumsunabhängig sind? Welche Rolle spielen die Finanzmärkte bei der Entstehung von Wirtschaftswachstum?

Referent: Dr. Dominik Enste (Institut der deutschen Wirtschaft Köln)

Seminar 2: Die philosophische und psychologische Perspektive

Welcher Zusammenhang besteht nach heutigem Wissensstand zwischen Wachstum und Lebensqualität? Warum und in welchen Grenzen strebt der Mensch überhaupt nach Neuem?

Ist ein gelingendes Gemeinwesen auf Wachstum angewiesen? Welches Verhältnis zu Wachstum haben die Menschen in anderen Kulturkreisen? Wie kann aus Psycho-

logie und Glücksforschung praktische Politik werden?
Referent: Prof. Detlef Fetchenhauer (Universität Köln)

Workshop

Workshop 1 und 2: Interaktive Workshops mit Expertinnen

Die TeilnehmerInnen wurden am zweiten Tag in zwei Gruppen aufgeteilt, um sich intensiv mit den „Lösungsansätzen für einen zukunftsfähigen Umgang mit Wirtschaftswachstum“ zu beschäftigen. Gruppe 1 zum Ansatz des qualitativen Wachstums und Gruppe 2 zur Theorie der Postwachstumsökonomie. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, sich bereits im Vorfeld mit den Lösungskonzepten der jeweiligen ReferentInnen auseinander zu setzen. Dafür wurden ihnen vorbereitende Texte zur Verfügung gestellt. Nach einer kurzen Präsentation ihrer Konzepte zu Beginn der Seminareinheit, diskutierten die ReferentInnen gemeinsam mit den Studierenden ihre Lösungsansätze und zeigten darüber hinaus Perspektiven möglicher praktischer Forschungs- oder auch Politikansätze auf. In der Abschlussauswertung wurden die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der Kleingruppen im Plenum vorgestellt und gemeinsam kurz diskutiert.

Öffentliche Podiumsdiskussion

Ralf Fücks, Angelika Zahrnt, Prof. Alexander Ludwig (Universität Köln) und Oliver Richters vom Netzwerk Wachstumswende diskutierten zum Abschluss der Hochschultage darüber, ob und weshalb das Thema Wachstum für den Alltag relevant ist, als Konsumenten, (politische) Bürger, Berufstätige. Die Moderation übernahm der Kölner Wirtschaftsjournalist Johannes Pennenkamp. Im Anschluss bestand ab 20 Uhr die Gelegenheit zum informellen Austausch.

Fazit

An beiden Tagen gestaltete sich der Kölner Hochschultag um das Thema Wachstum und bot den Teilnehmern dessen historische Perspektiven, ökologisch und soziale Implikationen. Die Seminare, Workshops und die öffentliche Podiumsdiskussion gaben den Teilnehmern zusätzlich die Möglichkeit aktiv an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Organisatoren sind mit beiden Tagen sehr zufrieden und blicken positiv auf kommende Kölner Hochschultage.





Würzburg
19. - 21. Januar 2012

Würzburg

19. - 21. Januar 2012

Vom 19. - 21. Januar 2012 fanden die ersten Würzburger Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft statt. Während der drei Veranstaltungstage erwartete die Teilnehmer ein umfangreiches Programm aus Vorträgen, Workshops, einer Podiumsdiskussion sowie einer fairen Stadtführung.

Das Thema Nachhaltigkeit stärker in das Bewusstsein von Studierenden und Lehrenden der Uni Würzburg zu rücken, aber auch die Bürger zu diesem Thema an die Hochschule einzuladen und mit einzubinden, waren die Hauptgründe für die Ausrichtung der Hochschultage. Veranstaltet wurden sie vom Arbeitskreis Ökologie der Studierendenvertretung und der Hochschulgruppe Weltladen.

Bis zu 200 Teilnehmer waren bei den zahlreichen Vorträgen anwesend. Inhaltlich waren die Hochschultage zweigeteilt: Während in den Vorträgen und auf der Podiumsdiskussion nationale oder globale Fragestellungen im Vordergrund standen, befassten sich die Workshops mit Themen rund um die Universität Würzburg und wie sich diese nachhaltiger gestalten lässt.



Programmübersicht

Donnerstag, 19. Januar 2012

- 18:00 Grußwort Prof. Dr. Alfred Forchel, Präsident der Universität Würzburg, Marion Schäfer-Blake, Bürgermeisterin der Stadt Würzburg
- 18:15 Podiumsdiskussion zum Thema: Wie viel Markt verträgt der ökologische Wandel? Prof. Rainer Thome, Heiko Rittweger, Dr. Matthias Gsänger, Eike Hallitzky, Diskussionsleitung: Norbert Hufgard (TV Touring)
- 19:30 Einführungsvortrag: Ökosoziale Marktwirtschaft Prof. Franz Josef Radermacher (Mitglied des Club of Rome)

Freitag, 20. Januar 2012

- 17:00 Globalisierungskritische Stadtführung mit „Weltbewusst“
- 19:00 Vortrag: Grüner haushalten, grüner einkaufen, grüner regulieren. Kluge Finanzpolitik als Schlüssel für eine nachhaltige Gesellschaft Dr. Anselm Görres (Vorsitzender des Forum Ökologisch Soziale Marktwirtschaft)

–

Samstag, 21. Januar 2012

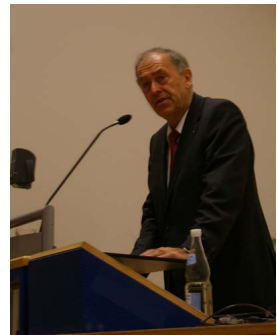
- 10:00 Workshops zu den Themen:
1. Wie bringe ich Kindern und Jugendlichen nachhaltigen und kritischen Konsum näher?
 2. Studium Ökologicum: Initiierung einer Schlüsselqualifikation Nachhaltigkeit an der Universität Würzburg
 3. Entwicklungshilfe auf dem Prüfstand: Wie gerecht und effektiv ist Entwicklungszusammenarbeit heute?
 4. Ressourceneffizienz an der Uni Würzburg
 5. Lokale Agenda 21: ein zukunftsfähiges Verkehrskonzept für Würzburg
- 17:45 Markt der Möglichkeiten: Lokale und regionale Initiativen aus dem Bereich Nachhaltigkeit, Ökologie und Eine-Welt stellen sich vor

Vorträge**Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Radermacher**

ist promovierter Mathematiker und Wirtschaftswissenschaftler. Er ist Vorstand des Instituts für „Datenbanken und Künstliche Intelligenz“ an der Universität Ulm sowie Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n) in Ulm. Als Experte für Globalisierung und Nachhaltigkeit war bzw. ist Prof. Dr. Dr. F. J. Radermacher wissenschaftlicher Beirat für verschiedene Unternehmen und staatliche Institutionen, u.a. die Deutsche Bahn, das Land Baden-Württemberg und das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW). Seit 2002 ist er Mitglied des Club of Rome.

In seinem 2011 neu aufgelegten Buch "Welt mit Zukunft - Die Ökosoziale Perspektive" beschreibt er "die Welt in einer extrem schwierigen Situation: ökologische Probleme, Kampf um Ressourcen, eine drohende Klimakatastrophe, eine Verschärfung der Arm-Reich-Problematik".

Der ökologische Kollaps drohe, wenn die Welt "die sozialen Fragen zulasten der Umwelt zu lösen versucht". Gleichzeitig stellt er mit dem Global Marshall Plan auch ein verbindliches globales Rahmenwerk vor, das die Weltwirtschaft mit Umwelt, Gesellschaft und Kultur in Einklang bringt.



-

-

Dr. Anselm Görres,

Diplom-Volkswirt und Unternehmensberater, engagiert sich seit über 30 Jahren persönlich in den Bereichen Umweltpolitik, Klimawandel und Ressourcenknappheit. Er ist Gründungsmitglied und Vorsitzender des Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS), das die nachhaltige Nutzung von Energie und Ressourcen in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. Nach Meinung von Dr. Görres müsse das Preis-system der Marktwirtschaft durch eine Ökologisierung des Steuersystems die richtigen "ökologischen" Reize liefern, denn "für Geld tun die Leute alles, auch das Vernünftige."

Prof. Dr. Rainer Thome,

Jahrg. 48, Dipl.-Volkswirt, hatte Rufe an die Universitäten Hamburg, Heidelberg, Bamberg, Trier, Gießen und Würzburg. Seit 1985 ist er Lehrstuhlinhaber für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik an der Universität Würzburg. Alle Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind anwendungsorientiert und werden im Rahmen von Kooperationen mit großen und mittleren Unternehmen praktiziert. Prof. Thome ist Mitgründer und Aufsichtsratsvorsitzender mehrerer Firmen, u.a. der Würzburg AG, der ersten gemeinnützigen Aktiengesellschaft in Deutschland. Seit April 2002 ist Prof. Thome eGovernment-Berater der bayerischen Staatsregierung.

Heiko Rittweger

ist Geschäftsführer der Werbeagentur Rittweger und Team aus Suhl/Thüringen. Die deutschlandweit agierende Agentur besitzt ausgewiesene Expertise in der Marktanalyse, dem Produktdesign und dem Umweltmarketing. Nach dem Credo „Anbietende und Nachfragende nachhaltig miteinander verbinden“ versteht Herr Rittweger Nachhaltigkeit als ganzheitliches Konzept.

Dr. Mathias Gsänger

ist Dozent am Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Uni Würzburg. Dr. Gsänger beschäftigt sich in seiner Forschung und Lehre insbesondere mit Fragen der politischen Theorie sowie der Verkehrs-, Umwelt- und Technologiepolitik.

Eike Hallitzky,

Diplom-Volkswirt, ist niederbayerischer Abgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag, Mitglied im Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen sowie Mitglied der Landesbank-Kommission

Workshops

Workshop 1: Wie bringe ich Kindern und Jugendlichen nachhaltigen und kritischen Konsum nahe?



Am Samstag traf sich unsere Gruppe - eine Stunde später als die anderen Workshops - mit unserem Workshopleiter Dominik im Botanischen Garten.

Zur Einführung hielt dieser einen Vortrag über die verschiedenen Aspekte von Nachhaltigkeit; sprich ökonomische, soziale bzw. politische und ökologische Faktoren. Letztere stellten den Schwerpunkt unseres Workshops dar. Gemeinsam sollte

erarbeitet werden, wie das Thema des nachhaltigen und kritischen Konsums in den Schulen behandelt werden könnte. Um eine Diskussion anzuregen, zeigte Dominik uns zwei verschiedene Kurzfilme, die beide den Produktionsweg von Jeans auf unterschiedliche Weise erklärten. Der erste war kindgerecht gestaltet, der zweite erschien für alle Altersstufen geeignet. Unser anschließendes Gespräch stellte die Filme einander gegenüber und hinterfragte deren Nutzen für den Unterricht.

Nach einem kurzen Zwischenfazit führte Dominik uns durch die Tropenhäuser des Botanischen Gartens und erklärte die verschiedenen Klimazonen und deren Vegetation. Unter anderem wurden auch alltägliche Nutzpflanzen angesprochen, angefasst und sogar probiert. Wer wollte, durfte zudem kleine tote Läuse zu roter Farbe zerreiben.

Den nächsten Abschnitt unseres Workshops bildete Stationsarbeit. Hierbei bearbeiteten wir in kleinen Gruppen zehn verschiedene Stationen, die Dominik vorher in den Gewächshäusern aufgebaut hatte. Mit mehreren Texten und Arbeitsblättern informierten wir uns unter anderem über Silberrücken und Berggorillas im Kongo, die wegen dem Koltanabbau in ihrem Lebensraum stark bedroht sind. Koltan ist ein Stoff, der in Handys verarbeitet wird und uns somit direkt betrifft, denn beispielsweise gibt es in Deutschland mehr Mobiltelefone als Einwohner. Weitere Themen waren die Abholzung und Brandrodung von Regenwaldflächen und die Konsequenzen dieser Prozesse. Anschließend an die eigenständige Arbeit wurden die Ergebnisse in der großen Gruppe vorgestellt und diskutiert. Im Laufe des Gespräches wurden Fragen aufgeworfen wie „Auf welche Weise ist es möglich, Kinder und Jugendliche in engeren Kontakt zur Natur zu bringen?“, „Was kann der Einzelne für die Erhaltung der Umwelt tun?“ oder „Welche Alternativen zum herkömmlichen Konsum gibt es?“. Als abschließendes Fazit stellten wir einige Voraussetzungen und mögliche Ansätze zu dem Thema Nachhaltigkeit in der Schule zusammen.

Obwohl unsere Gruppe aus nur vier Teilnehmer bestand, entwickelte sich ein reger und interessanter Austausch. Dominik hatte sich in der Vorbereitung sehr viel Mühe gegeben und eine Vielzahl an Anschauungs- und Arbeitsmaterialien bereitgestellt. Gerade die Stationsarbeit bot etliche Anregungen für die

Unterrichtsgestaltung und die Umsetzung von konsumkritischen Themen. Letztlich wurde durch den Workshop noch einmal sehr deutlich, wie wichtig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich des kritischen Konsums ist.
(Anne Flepsen)

–

Workshop 2: Studium Ökologicum

Der Workshop, der von Johanna Uffelmann und Nikolas Hageman geleitet wurde, hatte es zum Ziel den Teilnehmern darzustellen, wie man an der Universität Würzburg ein sog. Studium Ökologicum, d.h. eine Schlüsselqualifikation zum Thema Nachhaltigkeit, implementieren könnte. Da die Referenten bei der Erstellung des Studium Ökologicum in Tübingen selbst mitgewirkt haben, konnte sie sehr detailliert und fundiert berichten und Ratschläge geben. In der ersten Phase des Workshops wurden die verschiedenen Sichtweisen der Teilnehmer zum Begriff Nachhaltigkeit gesammelt und eine konsensfähige Definition erarbeitet. Anschließend wurde der Entstehungsprozess der Konzeption in Tübingen nachgezeichnet und das umfangreiche Konzept „Umweltgerechtes Handeln und Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ erläutert. Besonderen Wert wurde darauf gelegt, dass Nachhaltigkeit nicht nur eine Frage der Lehrinhalte ist, sondern dass das Handeln der Universität Vorbildcharakter haben sollte. Schließlich wurden Anregungen gegeben und aktiv darüber diskutiert, wie ein solches Studium Ökologicum in Würzburg aussehen könnte und wie das ganze am sinnvollsten angepackt werden sollte.
(Antoine Habersetzer)

–

Workshop 3: Entwicklungshilfe auf dem Prüfstand: Wie gerecht und effektiv ist Entwicklungszusammenarbeit heute?

Mit dem Thema Entwicklungshilfe, vor allem mit den aktuellen deutschen und internationalen Programmen in diesem Bereich, der historischen Entwicklung, sowie den politischen und begrifflichen Hintergründen setzten sich die Teilnehmer des dritten Workshops auseinander. Geleitet wurde dieser von Prof. Manuela Scheuermann, Dozentin am Lehrstuhl für Europaforschung und internationale Beziehungen der Uni Würzburg und von Christoph Wolf, politischer Bildungsreferent der Akademie Frankenwarte Würzburg. Von Beginn an wurde angeregt diskutiert, über unser Konsumverhalten, den Zusammenhang zwischen Armut und schlechten Bildungschancen und im speziellen über die Rolle Afrikas in Zusammenhang mit europäischer Entwicklungsarbeit. Dazu passend wurde von Michael Stolz, Vereinsvorsitzender des Vereins M.W.A.Z.A. e.V. ein Solar-Projekt mit der Würzburger Partnerstadt Mwanza vorgestellt: Ein praktisches Beispiel dafür wie im Kleinen viel verändert werden kann.
(Birte Meske)

Workshop 4: Ressourceneffizienz an der Universität Würzburg

Der von Dr. Stephan Müssig geleitete Workshop hatte das Ziel, die Teilnehmer in Bezug auf den Ressourcenverbrauch der Universität zu sensibilisieren und Schwachstellen in diesem Bereich aufzudecken.

Es wurden verschiedene Zertifizierungen vorgestellt, unter anderen EMAS und EMASeasy. Auch das sog. Eco-Mapping wurde vorgestellt. Hierbei gehen kleine Gruppen durch Gebäude und notieren sich verbesserungswürdige Stellen auf den Gebäudeplänen. Jede Gruppe bekommt ein bestimmtes Thema (z.B Müll, Sicherheit, Energie), auf das sie sich konzentrieren soll. An der Hochschule Esslingen wurde so ein Eco-Mapping durchgeführt, es wurden 1000 Feststellungen gemacht. Eco Mapping bietet Studierenden und Mitarbeitern der Universität die Möglichkeit selbst aktiv zu werden.

Nach der theoretischen Einführung wurde das Philosophiegebäude nach der Eco Mapping Methode begangen. Mögliche Verbesserungsmöglichkeiten betrafen hier beispielsweise nicht geschlossene Fenster, die fehlende Mülltrennung, sowie angelassene Beamer in Seminarräumen. Zuletzt wurden noch die Abfall und Energiedaten des Philosophiegebäudes und des Biologie Zentrums verglichen.

(Florian Lessing)

–

Workshop 5: Mobilität

Hr. Naumann leitete den Workshop mit einer einstündigen Präsentation ein, in der er die grundlegenden Begriffe der Verkehrsforschung einführte und die geschichtliche Entwicklung des Verkehrs an Fallbeispielen aus Europa und insbesondere aus Würzburg darstellte. Der "Sonderfall" Würzburg zeichnet sich unter anderem durch eine eher bedächtige Entwicklung des Verkehrssystems aus. Das Ideal von der autofreundlichen Stadt der 60er Jahre findet sich noch in weiten Teilen der Stadt. Dabei sind die einstigen Verkehrsflächen und Parkplätze, die heute zu Fußgängerzonen umgewandelt sind, die besten Innenstadtlagen - allen voran die alte Mainbrücke, der Sternplatz und der untere Markt. Weitergedacht, ließen sich auch weitere Flächen in der Kernstadt und am Mainufer erschließen, wenn man ein integriertes Verkehrskonzept, mit "Park+Ride"-plätzen und angeschlossenen ÖPNV, umsetzen würde, das prinzipiell schon seit Jahrzehnten in der Schublade liegt. Auch Innovationen wie Electronic ticketing oder Echtzeitfahrpläne direkt auf das Handy sucht man in Würzburg bislang vergebens.

Eine gänzlich andere Entwicklung ging z.B. Bordeaux, welches wie viele französische Städte nach Abschaffung der Straßenbahn 1959 eine komplette Kehrtwende innerhalb von 20 Jahren vollzog und heute über eines der modernsten Straßenbahnnetze weltweit verfügt. Die deutsche Vorzeigestadt ist Freiburg, die bereits 1979 auf nachhaltige und grüne Mobilität setzte und Kombitickets für das breite Straßenbahnnetz mit vielen P+R-Plätzen mit bewachten Fahrradstellplätzen bietet.

Die Straßenbahn hat im ÖPNV den allgemein gültigen "Schienen"-Bonus und wird um ein vielfaches häufiger genutzt als vergleichbare Busverbindungen. Daher sind auch die Würzburger Straßenbahn und die Pläne zur Hubland-Linie positiv

hervorzuheben. Die "Straba" gehört somit schon seit jeher zu den erfolgreichsten Elektrofahrzeugen. Zu bemerken ist, dass Elektroautos hingegen zur Erreichung der Klimaschutzziele nicht signifikant beitragen, solange nicht auch der Strom klimaneutral erzeugt wird. Unter anderem Hybridbusse konnten sich aufgrund der hohen Anschaffungskosten nicht durchsetzen.

Die Vorstellung der aktuellen Verkehrsstudie zum Verkehrsverhalten von rund 7000 befragten Würzburger Studierenden übernahm Sascha Dolezal vom Würzburger Lehrstuhl für Humangeographie. Bemerkenswert ist der hohe Anteil der Studierenden von 64 %, die primär den ÖPNV nutzen, was weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Aus der Studie ergaben sich Empfehlungen wie einer besseren ÖPNV-Anbindung der einzelnen Stadtteile, auch mit direkten, dezentralen Verbindungen zur Universität, mehr wettergeschützte Abstellmöglichkeiten neben dem Ausbau von Radwegen und dem Abbau von Ampelanlagen sowie die Schaffung von Querungsmöglichkeiten. Historisch übertrugen sich die Trends der studentischen Mobilität in den kommenden Jahren oft auf die Gesellschaft.

Die Gruppe der Workshopteilnehmer bestand aus hauptsächlich ehrenamtlich in der Verkehrspolitik tätigen Bürgern und einem studentischen Vertreter der Piratenpartei. Daher ergaben sich mitunter viele Detailfragen die mit viel Hintergrundwissen diskutiert wurden, so z.B. das Vergabesystem der WVV-Linien an die Busunternehmen aber auch technische Fragen wie die Probleme oberleitungsloser Straßenbahnen. Zu einer strukturierten Ausarbeitung, etwa in Form eines Forderungskatalogs kam es nicht, jedoch wurde die vorgestellte Verkehrsstudie durchgehend gelobt und die Umsetzung der gefolgerten Maßnahmen unterstützt, was über Hr. Naumann mit Sicherheit Eingang in die Arbeit der lokalen Agenda 21 finden wird.


Fazit

"Es entwickelte sich ein reger und interessanter Austausch. Man hatte sich in der Vorbereitung sehr viel Mühe gegeben und eine Vielzahl an Anschauungs- und Arbeitsmaterialien bereit gestellt. Gerade die Stationsarbeit bot etliche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung und die Umsetzung von konsumkritischen Themen. Letztlich wurde durch den Workshop noch einmal sehr deutlich, wie wichtig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bereich des kritischen Konsums ist."



"Von Beginn an wurde angeregt diskutiert, über unser Konsumverhalten, den Zusammenhang zwischen Armut und schlechten Bildungschancen und im speziellen über die Rolle Afrikas in Zusammenhang mit europäischer Entwicklungsarbeit."



A large, polished, metallic sculpture of a teardrop shape hangs from the ceiling in a modern building atrium. The sculpture is highly reflective, mirroring the surrounding architecture and light. The atrium features glass railings, a curved walkway, and large windows that let in natural light. The overall atmosphere is clean, modern, and architectural.

Ulm
03. - 04. Februar 2012

Ulm

03. - 04. Februar 2012

Am 03. - 04. Februar 2012 veranstaltete die Hochschulgruppe für "Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit Ulm" einen Hochschultag an der Universität Ulm, um über ökologische, soziale und ökonomische Themen zu informieren und zu diskutieren. Das Programm begann am Freitag, den 03. Februar um 17 Uhr im Hörsaal 1 mit einem Vortrag "Nachhaltigkeit als Ziel, Energie als Schlüsselressource" von Uwe Möller (Club of Rome) gefolgt von 5 Workshops zum Thema Nachhaltigkeit.



Am Samstag, den 04. Februar 2012 begann die Hauptveranstaltung um 9:30 Uhr im Hörsaal H4/5 mit einer Begrüßung durch das studentische Organisationsteam. Eröffnungsreden von Prof. Karl Joachim Ebeling (Präsident Universität Ulm), Ivo Gönner (Oberbürgermeister Stadt Ulm) und Gisela Splett (Staatssekretärin, MdL) führten aus verschiedenen Blickwinkeln in die Thematik der Nachhaltigkeit ein. Hauptreferent Prof. Klaus Töpfer (IASS Potsdam) musste leider krankheitsbedingt seinen Vortrag über "Globale Herausforderungen und Zukunftsgestaltung" absagen. An seiner Stelle konnte kurzfristig Ian Johnson, Generalsekretär Club of Rome (Winterthur), mit einem Beitrag zum Thema "Putting our common House in Order" gewonnen werden. Eine Podiumsdiskussion "Nachhaltigkeit als Herausforderung für die Wirtschaft" rundete den Vormittag ab. Hauptreferent am Nachmittag war Prof. Hubert Weiger (BUND) mit dem Thema "Umweltschutz in schwierigen Zeiten". Das Podium am Nachmittag behandelte das Thema "Nachhaltigkeit als universitäres Thema" mit Vertretern aus der Universität Ulm und schloss damit die 2. Ulmer Hochschultage ab.

Programmübersicht

Dienstag, 31. Januar 2012

20:00 Filmvorführung im Kino Mephisto "Taste the Waste", danach Gespräche über das Thema Müll / Müllentsorgung mit einem gemütlichen Ausklang

Freitag, 03. Februar 2012

17:00 Eröffnung (O25/H1) durch die Hochschulgruppe „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ vertreten durch Philipp Kölle und durch Prof. Dr. Marian Kazda (Universität Ulm)

- 17:15 Uwe Möller (Club of Rome): "Nachhaltigkeit als Ziel, Energie als Schlüsselressource"
- 18:00 Workshops:
 1. Club of Rome Schulen (Ralf Heinrich, Club of Rome)
 2. Umweltschutz und Zukunftsgestaltung (Taina Conrad, BUND)
 3. Welchen Wert hat Bildung in der Donau-Region? (Julia Böpple, ZAWiW)
- 19:00 Workshops
 4. DESERTEC (Uwe Möller)
 5. Nachhaltigkeit aus studentischer Perspektive (Jessica Nastro, AIESEC)
- 20:00 Zusammenfassung der Ergebnisse, danach Ausklang



Samstag, 04. Februar 2012

- 09:30 Eröffnung
 - Albert Engstfeld, Studentisches Team
 - Prof. Karl Joachim Ebeling, Präsident Universität Ulm
 - Ivo Gönner, Oberbürgermeister Stadt Ulm
 - Gisela Splett, Staatssekretärin, MdL
- 10:30 Prof. Klaus Töpfer, IASS Potsdam "Globale Herausforderungen und Zukunftsgestaltung" musste seinen Vortrag krankheitsbedingt leider kurzfristig absagen.
 Es sprach: Ian Johnson (Generalsekretär Club of Rome): "Putting Our Common House in Order"
- 11:30 Kaffeepause
- 11:45 Podiumsdiskussion: "Nachhaltigkeit als Herausforderung für die Wirtschaft"
 - Manfred Oster (Sparkasse Ulm)
 - Prof. Ulrike Reisach (Hochschule Neu-Ulm)
 - StSin Gisela Splett (MdL)
 - Dr. Werner Utz (IHK Ulm)
 - Yacin Bessas (Studentisches Team)
 - Moderation: Prof. Franz Josef Radermacher
- 13:00 Pause / Imbiss / Gespräche
- 14:00 Einführung Nachmittagsprogramm: Tina Schirmer, Studentisches Team
- 14:15 Prof. Hubert Weiger, BUND "Umweltschutz in schwierigen Zeiten"
- 15:15 Podiumsdiskussion: "Nachhaltigkeit als universitäres Thema"
 - Prof. Marian Kazda

- Prof. Martin Müller
- Prof. Heiner Fangerau (alle Universität Ulm)
- Sebastian Karl (Studentisches Team)
- Paul Hübner (Student Hochschule Neu-Ulm)
- Moderation: Dr. Maike Sippel

16:15 Verabschiedung / Verlosung
 - Prof. Heiner Fangerau
 - Studentisches Team

16:30 Imbiss / Get Together

Initiatoren, Organisation und Unterstützung



Die Organisation der Hochschultage in Ulm wurde maßgeblich vom Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n) und der Hochschulgruppe für „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ übernommen. Verschiedene Hochschulgruppen (BUND, AIESEC), das Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung und Club of Rome Chapter (Deutschland) übernahmen die Verantwortung für die Betreuung von Workshops. Die Universität Ulm unterstützte

die Hochschultage sowohl mit der Bereitstellung von entsprechenden Räumen, Ausrüstung für Audio und Video als auch in finanzieller Hinsicht.

Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n)

Das Institut ist einer der fünf Träger der Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“. Haupttätigkeit des FAW/n ist Zukunftsforschung und Wissensmanagement. Hierzu gehört die Erforschung von Globalisierungsprozessen, deren Gestaltung sowie die Wechselwirkungen mit den Entwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik.

Hochschulgruppe „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“

Die im Jahr 2010 gegründete Hochschulgruppe organisierte zusammen mit dem Dachverband „Ökosoziales Forum Deutschland“ maßgeblich den Ulmer Hochschultag. Die Zusammenführung der Ideen und Vorstellungen für eine Ökosoziale Marktwirtschaft ist eine der Hauptaufgaben und charakteristisch für diese Hochschulgruppe.

AIESEC

Als weltweit größte Studentenorganisation ist AIESEC in vielen Ländern vertreten und führt Studenten unterschiedlicher Nationen zusammen. Auch in Ulm bietet

AIESEC weltweite Austauschprogramme für StudentInnen und beteiligte sich am Ulmer Hochschultag 2012 bei der Organisation und mit einem Informationsstand im Forum.

BUND

Die BUND-Hochschulgruppe Ulm engagiert sich in zahlreichen Aktivitäten für den Umweltschutz. Die Zusammenarbeit mit dem BUND in Ulm und auch bundesweit zur Gesamthematik ist Ausdruck der großen Bedeutung ökologischer Anliegen für eine nachhaltige Entwicklung aus Sicht der Organisatoren der Hochschultage. Es ist dies ein Kernbereich einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft.

ZAWiW

Das Zentrum für allgemeine wissenschaftliche Weiterbildung repräsentiert die Wechselwirkung der Universität Ulm mit der breiten Gesellschaft und den vielen Menschen in der Region. Es ermöglicht eine schnelle und direkte Verbindung zu Menschen auch in höherem Alter und mit viel Erfahrung und einem großen Engagement im gesellschaftlichen Bereich. Das ZAWiW unterstützt aktiv eine generationengerechte Sichtweise der Ökosozialen Marktwirtschaft.

Sparkasse Ulm

Die Sparkasse Ulm ist ein wichtiges Kreditinstitut in der Region Ulm und im Alb-Donau-Kreis. Der Kundenkreis der Sparkasse Ulm umschließt alle Berufs- und Bevölkerungsgruppen. Die Sparkasse Ulm unterstützt die Arbeit des FAW/n und generell eine Orientierung in Richtung Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit. Dies gilt für die Sparkassenorganisation in Deutschland insgesamt in ähnlicher Weise.

UNW

Der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung zielt direkt auf die Nachhaltigkeitsthematik und ist sehr eng mit Industrie und Wirtschaft vernetzt. Im Rahmen des Ulmer Hochschultages gaben Vertreter aus regionalen mittelständischen Unternehmen Einblicke in praktische Beispiele für ein Engagement in Richtung Nachhaltigkeit. Die Einbindung von Unternehmen in die Thematik ist von zentraler Bedeutung.

Südwestpresse

Die Südwest Presse ist eine Tageszeitung mit Sitz in Ulm, die mit Ausgaben in Ulm, Neu-Ulm sowie im Alb-Donau-Kreis und im Landkreis Neu-Ulm erscheint. Der Südwest Presse-Verbund ist einer der größten Zeitungsverbunde in Deutschland und vereint mehr als 20 Titel, die mit ihrer Auflage zusammen etwa ein Drittel der Fläche Baden-Württembergs abdecken. Hinter der Südwest Presse steht der Verlag Neue Pressegesellschaft, der an nahezu allen Titeln des Verbundes beteiligt ist.

SWU

1982 wurden die Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH - kurz SWU - als städtische Unternehmensgruppe gegründet. Das kommunale Unternehmen versorgt die Städte

Ulm, Neu-Ulm und ihre Region mit Strom, Gas und Wasser sowie Produkte aus dem Bereich der Telekommunikation. Die SWU ist auch hauptverantwortlich für den öffentlichen Nahverkehr in und um Ulm und Neu-Ulm.

AVIA Bantleon

"Vor mehr als 90 Jahren wurde Bantleon gegründet und produzierte damals Leder-, Huf- und Wagenfette, Speiseöl und Waschpulver. Heute liegen die Tätigkeitsschwerpunkte der weltweit agierenden Hermann Bantleon GmbH in den Bereichen Schmierstoffe, Korrosionsschutz und in ganzheitlichen Dienstleistungen zur Prozessoptimierung."

2011 rief das Unternehmen auch eine eigene Schulungsakademie ins Leben, die die Lernenden u.a. auch im Arbeits- und Umweltschutz weiterbildet.

Schwenk Zement

Die Schwenk Zement KG ist ein deutscher Baustoff- und Zementhersteller mit Hauptsitz in Ulm. Dort wurde das Unternehmen 1847 von Eduard Schwenk begründet und hat sich inzwischen zu einem internationalen Konzern mit Niederlassungen auch in der Schweiz, den Niederlanden, Ungarn, Polen, Tschechien und sogar Namibia entwickelt.

Fazit

Aus Sicht der Gesamtorganisation und vieler Besucher ist der zweite Hochschultag „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ in Ulm gut verlaufen. Die positive Resonanz von etwa 100 - 130 Besuchern jeweils am Freitag und Samstag haben alle Organisatoren sehr gefreut. Am 24. - 25. Mai 2013 wird der 3. Ulmer Hochschultag stattfinden. Renommierte Referenten wie Prof. Ernst-Ulrich von Weizsäcker und Dr. Heiner Geißler werden als Keynote Speaker zu Ulmer Studenten und Bürgern sprechen.

Wir danken unseren Sponsoren für die Unterstützung vor sowie während der Hochschultage.





ulm university universität **uulm**

2. Ulmer Hochschultage

„Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“



Freitag, 03.02.2012

Beginn: 17:00 Uhr (O25 - H1)
Ende: 20:30 Uhr

Samstag, 04.02.2012

Beginn: 09:30 Uhr (O25 - H4/5)
Ende: 16:30 Uhr



Uwe Möller
Club of Rome
"Nachhaltigkeit als Ziel,
Energie als Schlüsselfrage"



Klaus Töpfer
IASS Potsdam
"Globale Herausforderungen
und Zukunftsgestaltung"

Workshops zum Thema

- Club of Rome Schulen
- Umweltschutz und Zukunftsgestaltung
- Welchen Wert hat Bildung in der Donau-Region?
- DESERTEC - Strom aus der Wüste
- Nachhaltigkeit als studentisches Thema



Hubert Weiger
BUND
"Umweltschutz in
schwierigen Zeiten"

Dienstag, 31.01.2012 - "Taste the Waste"

Beginn: 18:00 Uhr (Kino Mephisto: Eintritt 5 €)

Nähere Informationen zum Programm: www.hochschultage.org

Info & Kontakt

FAW/n: Hallt Ünver • hallt.uenver@uni-ulm.de • 0731 / 50 - 39410
Hochschulgruppe: Yacin Bessas • yacin.bessas@uni-ulm.de • 0731 / 50 - 32353 • www.uni-ulm.de/hg-nachhaltigkeit

Eine Initiative von:

Mit Unterstützung von:

Unsere Sponsoren und Partner:

[Plakat der 2. Ulmer Hochschultage]

Ideen gegen Brasilianisierung

Studenten organisieren Tagung über „Ökosoziale Marktwirtschaft“

Wohstand für zehn Milliarden Menschen im Einklang mit der Umwelt – ist diese Perspektive denkbar? Antworten wollen die „Ulmer Hochschultage“ am 3./4. Februar geben. Studenten gestalten das Programm.

CHRISTOPH MAYER

Ulm. Tina Schirmer studiert Wirtschaftswissenschaften in Ulm. „Eher durch Zufall“ hat sie vor sechs Monaten an einem Forum über Nachhaltigkeit an der Uni Münster teilgenommen. „So bin ich in das Thema reingestruert“, sagt die 23-Jährige, die sich seither in der Ulmer Hochschultagegruppe für Ökosoziale Marktwirtschaft engagiert. Derzeit haben Schirmer und ihr siebenköpfiges Team viel zu tun. Die Studentinnen organisieren die am Wochenende an der Uni stattfindenden „Ulmer Hochschultage“ (siehe Info-Kasten), haben Sponsoren akquiriert, das Programm abgestimmt, in der Stadt Plakate aufgehängt, und kümmern sich nun ums Catering.

Seit 2010 gibt es die „Hochschultage“ an zahlreichen Unis und Hochschulen in Deutschland. Sie gehen unter anderem auf eine Initiative des Club of Rome und des Ulmer Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) und Prof. Franz Josef Radermacher zurück. Ziel ist es, speziell bei Studierenden Interesse am globalen Geschehen zu wecken, insbesondere an der Frage: Lässt sich die Welt-Gesellschaft ökologisch nachhaltig (um-)gestalten? „Die meisten meiner Kommilitonen machen sich um das Thema null Gedanken“, hat Tina Schirmer beobachtet. „Deshalb ist es wichtig, mit so einer Tagung präsent zu sein.“

Die Ausgangslage, die Radermacher und Co. seit Jahren skizzieren, ist düster: Der Mensch ein Parasit, der die Erde mit ihren begrenzten Ressourcen ausplündernd, dazu explosionsartiges Bevölkerungswachstum, die Zunahme (bewaffneter) Konflikte, ein Auseinanderklaffen der Arm-Reich-Schere – und keine internationale Gestaltungsmacht, die gerechte Verteilung organisiert.

Zwei Zukunftsszenarien gibt es. Option eins, mit 15 Prozent eher unwahrscheinlich: der ökologische Kollaps. Unwahrscheinlich deshalb, weil die reichen Länder spätestens in dem Moment, in dem ihre Lebensgrundlagen bedroht sind, weltweit ökologische Standards durchsetzen werden – zur Not mit Gewalt. Variante zwei, mit 50 Prozent die wahrscheinlichste: die „Brasilianisierung“ der Welt. Wenige Reiche



Rosige Aussichten? Nein! Veränderte Perspektiven und eine neue Sicht auf den Globus sind notwendig, um die Erde vom Kollaps zu bewahren. Die von Studenten und Wissenschaftlern organisierten Hochschultage wollen dafür sensibilisieren. Im (Spiegel-)Bild drei Mitglieder des Organisationssteams: Anja Christ, Hilt Uwer und Tina Schirmer. Foto: Volkmar Koneke

stehen sehr vielen Armen gegenüber. Die Spaltung von Gesellschaften nach südamerikanischem Vorbild wird zur Norm, auch in Europa wächst das Proletariat. Erste Anzeichen dafür sind das Schrumpfen des öffentlichen Sektors und das Wegbrechen des Mittelstands. Hoffnungsvolle Variante ist das von Radermacher apostrophierte „öko-soziale Konsensmodell“, das mit 35 Prozent keine unrealistische Option darstelle. Ein in den nächsten 60 Jahren durch gewaltige technische Innovation hervorgerufenen „grünes Wachstum“ – ein Faktor

zehn bei gleichbleibendem Ressourcenverbrauch sorgt für die weitgehend gleichmäßige Verteilung von Gütern, ohne die Umwelt zu zerstören. Für reiche Länder bedeutet das jedoch Abschied zu nehmen vom bisherigen Wohlstandszuwachs – nicht Wohlstand – ergo: „relativ ärmer“ zu werden. Ist es nicht bläulässig, so zu denken? Hilt Uwer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am FAW und Mitorganisator der Hochschultage, verneint. „Auch die deutsch-französische Freundschaft war vor 100 Jahren unvorstellbar. Armut ist ebenso überwindbar wie Sklaverei.“

Essenziell sei freilich, dass nachhaltiges Denken auch an den Hochschulen als Motor gesellschaftlicher Entwicklung ins Zentrum rücke, sagt Tina Schirmer. Nicht nur im Curriculum, sondern auch im studentischen Alltag. Der Zug gehe leider in die andere Richtung. Von nachhaltigem Lernen könne seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge keine Rede mehr sein. „Man lernt nur noch für die nächste Prüfung. Bildung bleibt auf der Strecke.“

Klaus Töpfer als Hauptreferent – Das Programm der Ulmer Hochschultage

Nachhaltigkeit und Wohlstand schließen sich nicht zwangsläufig aus: Diese Einsicht wollen die Ulmer Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ vermitteln. Die zwelstägige Veranstaltung an der Uni Ulm (0.25 Hörsäle 1, 4 und 5) am Freitag und Samstag (3./4. Februar) richtet sich insbesondere an Studenten, steht aber allen

Interessenten offen. Veranstalter sind die Hochschultagegruppe „Ökosoziale Marktwirtschaft“ und die vier Fakultäten der Uni. Der Eintritt ist frei, Anmeldung nicht erforderlich. Nachfolgend ein Auszug aus dem Programm.

Den Auftakt als Referent am Freitag (17.15 Uhr, H1) macht Uwe Müller: Der Ökonom war von 1999 bis 2007 Generalse-

kreter des „Club of Rome“. Er spricht über „Nachhaltigkeit als Ziel. Energie als Schlüsselressource“.

Hauptredner am Samstag ist der ehemalige Bundesumweltminister und Ex-Ekzeldirektor des UN-Umweltprogramms, Prof. Klaus Töpfer. Der Gründungsdirektor des Instituts für Klimawandel in Potsdam

spricht zum Thema: „Globale Herausforderungen und Zukunftsgestaltung“ (10.30 Uhr alle in H 45). Um 14.15 Uhr spricht Prof. Hubert Weiger, Vorsitzender des Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) über „Umweltschutz in schwierigen Zeiten“. Um 15.15 Uhr diskutieren Studenten und Professoren über „Nachhaltigkeit als universelles Thema“.

Was jeder Einzelne tun kann

Rezepte für eine bessere Welt gibt es viele. Doch was kann der Einzelne tun gegen Ressourcenvergeudung, Klimawandel, soziale Ungleichheit? 20 Tipps.

- (1) Dauerhaft weniger Fleisch und Fisch essen.
- (2) Urlaub in der Nähe machen.
- (3) Das Auto ab und zu stehen lassen. Das Tempo beim Autofahren immer wieder mäßigen.
- (4) Für Geldanlagen: in ethisch ausgerichtete Fonds, Unternehmer oder Produkte investieren.
- (5) Zu Stichtagen das Müzngeld im Portemonnaie für einen guten Zweck einsetzen.
- (6) Bäume Pflanzen oder Kinder und Organisationen unterstützen die Bäume pflanzen.
- (7) Das Licht ausschalten, wenn niemand im Raum ist.
- (8) Sachbücher zu den Themen Globalisierung, Nachhaltigkeit und Umwelt lesen.
- (9) Überall auf einen sparsamen Gebrauch von Strom, Gas, Öl und Wasser achten.
- (10) Handtücher und Wäsche in Hotels mehrfach benutzen.
- (11) Das Prinzip „Spenden statt Geldgeschenke“ für Feste und andere Events propagieren.
- (12) Für eine Besteuerung nach Leistungsfähigkeit argumentieren.
- (13) Die Besteuerung sämtlicher Finanzmarkttransaktionen – zum Beispiel mit 0,01 Prozent – fordern.
- (14) Argumentieren, dass Nichtentrichtung von Steuern Diebstahl ist.
- (15) Sich gegen den Begriff „Umverteilung“ in Verbindung mit Besteuerung wehren.
- (16) Für die Sinnhaftigkeit von Leistung, Eigenverantwortung und Markt argumentieren.
- (17) Die Einhebung von Steuerparadiesen fordern.
- (18) Persönliche Reisen und energiereichere Aktivitäten klimaneutral stellen.
- (19) Mehr globale Empathie entwickeln.
- (20) In Beruf und Unternehmen eine konsequente ökologische Verantwortung einfordern.

Info Die Anregungen stammen aus dem von Franz Josef Radermacher, Josef Riegler und Hubert Weiger herausgegebenen Buch „Ökosoziale Marktwirtschaft – Historie, Programm und Perspektive eines zukunftsfähigen globalen Wirtschaftssystems“ (156 Seiten, 2011 erschienen im Oekom-Verlag, München). „Wählen Sie zwei bis drei Möglichkeiten aus, die zu Ihnen passen. Wenn sie zur Routine geworden sind, fügen Sie eventuell weitere hinzu“, schreiben die Autoren.



[Interview mit Ulmer Hochschultagegruppe in der Südwestpresse]





Biberach (Riß)
22. März 2012

Hochschule Biberach (Riß)

22. März 2012

Der erste Hochschultag der Hochschule Biberach, welcher in Kooperation mit der Universität Ulm und dem Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n) stattfand, beschäftigte sich mit dem Thema „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“. Die deutschlandweiten Hochschultage sollen dazu beitragen, den Nachhaltigkeitsgedanken zu verbreiten. Folgendes Zitat von Prof. Dr. F. J. Radermacher beschreibt diesen Ansatz bestens: Nachhaltigkeit ist grundsätzlich möglich.

Man denke an eine (hypothetische) Welt mit vergleichsweise wenigen Menschen in einem Umfeld mit wenig Dynamik und einem naturnahen, einfachen Lebensstil. Die Frage ist, ob auch moderne, vielfältig entfaltete Wohlstandssysteme potentiell mit Nachhaltigkeit vereinbar sind. Ein Armutsregime planwirtschaftlichen Typs, das die Umwelt schützt und alle Menschen auf einem einheitlichen niedrigen Lebensstandard platziert, kann vielleicht langfristig den Schutz der Natur mit weltweit vergleichbaren Lebensbedingungen für alle Menschen sicherstellen. Aber ist das eine Perspektive für die Zukunft? Die Vertreter einer weltweiten Ökosozialen Marktwirtschaft sind da ambitionierter: Eine marktbasierende Wirtschaftsordnung, Nachhaltigkeit, Wohlstand für alle und Zukunftssicherung sind möglich.



Hinweis: Die Hochschultage an der Hochschule Biberach (Riß) sind mit einem Seminarprogramm für diejenigen Studenten verbunden, die den Tag wesentlich mit organisiert haben. Hierfür erhalten die Studenten Credit Points, eine Konstellation, die von den deutschlandweiten Initiatoren der Hochschultage sehr positiv gesehen wird.

Programmübersicht

Donnerstag, 22. März 2012

- 17:45 Begrüßung Prof. Dr.-Ing. Martin Becker
- 18:00 „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit - Nachhaltige Stadtentwicklung“; Dr. Maike Sippel
- 19:00 Nachhaltigkeit an der Hochschule Biberach; Prof. Dr.-Ing. Roland Königsdorff
 - „Projekte zur nachhaltigen Energienutzung und Energieversorgung am Institut für Gebäude- und Energiesysteme (IGE) der Hochschule Biberach - Synergien von Forschung und Lehre“ B. Eng. Wolfgang

Windt, B. Eng. Jonas Döbele, B. A. Adinda Van de Ven (Master-studenten Gebäudeklimatik)

- „Von der Wärmeschutzverordnung zum Niedrigstenergiegebäude“ Patrick Detzel (Baugenossenschaft Biberach)
- „Wo die Kunst, Ökonomie, Ökologie und Soziales auszubalancieren an Grenzen stößt“

20:15 Podiumsdiskussion „Nachhaltigkeit als Herausforderung für Städte und Gebäude“

- Dr. Maïke Sippel (Hochschule Konstanz),
- Prof. Dr.-Ing. Roland Koenigsdorff (Hochschule Biberach),
- Patrick Detzel (Baugenossenschaft Biberach),
- B. Eng. Wolfgang Windt (Hochschule Biberach)
- Moderation: Dipl.-Ing. Halit Ünver (Universität Ulm, FAW/n)

21.00 Ausklang der Veranstaltung im Foyer des Audimax

Initiatoren, Organisation und Unterstützung

Die Organisation des 1. Biberacher Hochschultages wurde primär von der Nachhaltigkeitsgruppe der Hochschule Biberach um Prof. Becker und bestehend aus Mitglieder des Studiengangs Gebäudeklimatik übernommen. Unternehmen wie Vollmer, Züblin, Grickscheit, Kreissparkasse Biberach sowie die Akademie der Hochschule Biberach agierten dabei als Spender und Partner.

Referenten

Dr. Maïke Sippel:

2003-2005: Aufbau und Geschäftsführung des Koordinierungsbüros der Global Marshall Plan Initiative in Hamburg,

2003-2006: Forschungsgruppe internationale Klimapolitik am hamburgischen Welt-Wirtschafts- Institut,

seit Oktober 2011: Referentin für Nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Konstanz.

Prof. Dr.-Ing. Roland Koenigsdorff:

seit 1998 Professor an der Hochschule Biberach in dem Fachbereich Simulation und Bauphysik, Wissenschaftliche Leitung des Instituts für Gebäude- und Energiesysteme (IGE), Beauftragter der Hochschule für die Lokale Agenda 21.

Patrick Detzel:

7 Jahre Ausbildungsleiter und Immobilienmarkler bei der Südwestbank AG,
5 Jahre Verkaufsleiter der WWG Wohnbau und Grundstücksgesellschaft mbH,
seit 13 Jahren geschäftsführender Vorstandsvorsitzender der Baugenossenschaft
Biberach eG.

Fazit



Der Hochschultag in Biberach gab dem Fachmann wie dem interessierten Laien Einblicke in Möglichkeiten und Grenzen, den Nachhaltigkeitsgedanken in der Bau- branche zu etablieren. Besonderes Augenmerk lag hierbei auf der nachhaltigen Stadtentwicklung und den zukünftigen Anforderungen an Gebäude. Dieses Thema wird in Zukunft eine immer größere Bedeutung bekommen, da z.B. heute schon mehr als

die Hälfte aller Menschen weltweit in Städten lebt. Der größte Teil des Energie- und Wasserverbrauchs, sowie der Großteil der erzeugten Treibhausgase, fallen in den Städten an. Um die weltweiten Klimaziele zu erreichen und dem demografischen Wandel gerecht zu werden, ist ein Umdenken notwendig, welches mit einer erheblichen Effizienzsteigerung der Ressourcennutzung in den Metropolen einhergehen muss. Das Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Interessen, ökologischen Anforderungen und soziokulturellen Zielen wird die Entwicklung der Metropolen und deren



Gebäude in der Zukunft prägen. Der Hochschultag war ein voller Erfolg, zumal die Biberacher Hochschule bundesweit Vorreiter für eine enge Kooperation zwischen Lehre und Hochschultag ist. Ausgewählte Studenten konnten ihre Arbeiten und Ergebnisse eines Master-Themen Workshops in Bereich Gebäudeklimatik auf dem Hochschultag präsentieren.

—

Einblick

Auf dem Land zu leben ist der Traum aller Ökos. Wer es aber wirklich ernst meint mit der Natur, zieht besser in die Stadt. *Von Sebastian Matthes*



Vergesst Brandenburg

Jeder fünfte deutsche Großstadtbewohner, heißt es in Umfragen, will in kleinere Städte oder gleich aufs Land ziehen. Vor allem im Ökonomie gelten Städte als lärmende, feinstaubvergiftete Durchgangsstationen, deren Bewohner die Böden versiegeln und mit Leuchttafeln, Einkaufstempeln und Klimaanlage massenhaft Energie verschwenden. Der Lebensentwurf im grünen bürgerlichen Establishment giftigt deshalb nicht selten im Traum, dem Moloch zu entfliehen – vom Prenzlauer Berg in den nach Feng Shui umgebauten Bauernhof in Brandenburg, mit Kieseinfahrt, Gemüsebeet und Hobbyshuppen.

Diese Idylle hinter Kies mag zwar grün aussehen, nachhaltig ist sie meist nicht. Ökologisch korrektes Leben, so überraschend es klingt, ist in Metropolen viel einfacher – je größer sie sind, desto besser. Die US-Wissenschaftler Luis Bettencourt und Geoffrey West haben diesen Zusammenhang in einem umfangreichen Zahlenwerk bewiesen. Zwei Jahre lang haben sie Datensätze aus aller Welt analysiert und bemerkenswerte Zusammenhänge gefunden: So werden Städte überproportional nachhaltiger, je mehr Menschen sich dort ansiedeln, gleich in welchem Land sie liegen, ob arm, reich, buddhistisch oder muslimisch.

Eine Acht-Millionen-Stadt benötigt 15 Prozent weniger Straßen, Rohre, Kabel und sonstige Infrastruktur als zwei Städte mit je vier Millionen Einwohnern. Die Bewohner der Acht-Millionen-Metropole verbrauchen weniger Rohstoffe und Energie als die beiden kleineren Städte und verursachen weniger Treibhausgase. Und würde sich die Acht-Millionen-Metropole verdoppeln, sie wäre nochmals um 15 Prozent effizienter.

Besser noch schneiden Städte im Vergleich zu ländlichen Regionen ab: Laut Studien der London School of Economics belastet jeder New Yorker das Klima mit rund zehn Tonnen CO₂ – Durchschnittsamerikaner kommen auf fast 25 Tonnen. Ähnlich positiv sei laut Bettencourt und West der Zusammenhang zwischen Stadtgröße und Wirtschaftsleistung, Lohnniveau und angemeldeten Patenten.

Der Schluss ist: Der Weg in eine Welt mit mehr Wohlstand und weniger Ressourcenverschwendung führt in die Megastädte. Und am Ende dieses Weges werden wir auf die größte Völkerwanderung unserer Geschichte zurückblicken.

Dabei muss es gelingen, die Städte lebenswerter zu machen, Beton mit Grün aufzulockern und Wohnen mit Arbeiten zu verbinden. Das wird eine Jahrhundertaufgabe, denn der Ansturm trifft viele Metropolen unvorbereitet (siehe Seite 6). Allein Peking wächst jährlich um 100 000 Menschen. Und an der Avenida Berrini in São Paulo, einer der Top-Verkaufsmeilen der Stadt, stellen Angestellte ihre Autos ab vier Uhr morgens in den Seitenstraßen ab, klappen die Sitze nach hinten und schlafen, bis ihre Schicht beginnt. Der Grund: Bei der Planung der Viertel hatte niemand an Parkplätze gedacht.

SCHMERZHAFTER WANDEL

Viele Megastädte sind von der Geschwindigkeit überfordert, in der sie wachsen. Wie der Wandel dennoch gelingen kann, welche Technologien die Städte lebenswert machen und wo diese bereits erprobt werden, haben WirtschaftsWoche-Autoren auf der ganzen Welt recherchiert (siehe Seite 12).

Doch die Veränderungen werden schmerzhaft. Paradigmenwechsel erfordern: Nur wenige haben sich so viele Gedanken dazu gemacht wie der Harvard-Ökonom Edward Glaeser. In seinem Essay fordert er aufzuhören, „das Eigenheim im Grünen und das dörfliche Leben zu idealisieren“ (siehe Seite 22).

Eine Konsequenz muss sein, dass wir den Subventionsriss rund um das Leben zwischen Kuhstall und Kreisverkehr stoppen. Das Geld muss in die Städte fließen, um sie lebenswerter, größer und damit nachhaltiger zu machen: Pendlerpauschalen blockieren diese Entwicklung. Auch Zuschüsse und Steuervergünstigungen für Wohneigentum sind vor dem Hintergrund von Ressourcenknappheit, Bevölkerungswachstum und Klimawandel nur noch akzeptabel, wenn sie das urbane Leben fördern.

Der wahre Öko lebt in der Großstadt. Auf dem Land ziehen nur noch Feierabend-Grüne. ■

Überblick

Wirtschaftswoche Green Economy

- Trends** Fahrräder verbessern Qualität der Städte | E-Reader schonen Wälder | Gokarts fahren mit Strom | Kuwait bekommt den grünen Flughafen

Schwerpunkt: Lebenswerte Stadt

- Urbanisierung** Bevölkerungswachstum, Umweltprobleme, Ressourcenmangel: Wie Metropolen die Probleme der Zukunft bewältigen
- Verkehr** Selbstfahrende Taxis, elektrische Riesenbusse und Carsharing sollen Stauprobleme lindern
- Energie** Solarfassaden und Miniwindräder machen die Stadt zum Kraftwerk
- Infrastruktur** Vernetzte Sensoren helfen Metropolen, sparsamer zu werden
- Selbstversorgung** Tomaten und Kartoffeln wachsen in Hochhäusern
- Lebensqualität** Fußgängerfreundliche Viertel halten gesund
- Interview Tony Gale** Der Chef der Stadtsparte bei General Electric über den Umbau der Metropolen
- Denk-Bar** Harvard-Ökonom Edward Glaeser glaubt, dass Menschen nur in Städten nachhaltig leben können
- Grüner Pionier** Ein Berliner Architekt reaktiviert Lehm als Baustoff
- Interview Howard Shapiro** Der Forscher entschlüsselt Kakaogene, um den Hunger zu besiegen
- Geld** Wie Steueranreize Anlagen in riskante grüne Investments locken
- Ideen**

Chefredakteur Roland Tichy

Redaktion Sebastian Matthes (verantwortlich); Dieter Dürand (Planung und Koordination), Alexander Busch, Philipp Jarke, Matthias Karp, Thomas Kuhn, Andreas Menz, Benjamin Reuer, Dr. Martin Roos, Daniel Schönwitz

Geschäftsführende Redakteurin/Chefin von Dienst Angela Kürzdörfer

Art Director Holger Windfuhr, Svenja Kruse (sv.)

Gestaltung Kristine Helzel

Bildredaktion Silke Eisen, Lena Flamme, Patrick Schuch

Produktion Markus Berg, Petra Jeanette Schnitz

Infografik Gerd Weber

Bildbearbeitung Uwe Schmidt, Constanze Fischer

Verlag Handelsblatt GmbH

(Verleger im Sinne des Presserechts)

Geschäftsführung Marianne Dölz, Dr. Michael Stollarz

Druck L.N. Schaffrath GmbH & Co KG



HOCHSCHULE BIBERACH
BIBERACH UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Hauptreferenten



Dr. Malke Sippel
2003-2005 Aufbau und Geschäftsführung des Koordinierungsbüros der Global Marshall Plan Initiative in Hamburg, 2003-2006 Forschungsgruppe internationale Klimapolitik am hamburgischen Weltwirtschafts-Institut, seit Oktober 2011 Referentin für Nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Konstanz



Prof. Dr.-Ing. Roland Koenigsdorf
Seit 1998 Professor an der Hochschule Biberach im Fachbereich Simulation und Bauphysik, Wissenschaftliche Leitung des Instituts für Gebäude- und Energiesysteme (IGEB), Beauftragter der Hochschule für die Lokale Agenda 21.



Patrick Detzel
7 Jahre Ausbildungsleiter und Immobilienmakler bei der Südwestbank AG, 5 Jahre Verkaufsleiter der WWG Wohnbau und Grundstücksentwicklung mbH, seit 13 Jahren geschäftsführender Vorstandsvorsitzender der Baugenossenschaft Biberach eG.

Sponsoren & Partner

Kreissparkasse Biberach

ZOBUN

VOLLWERK

akademie der hochschule biberach

GRÜCKSCHEIT

Unterstützer



Veranstalter vor Ort

Nachhaltigkeitsgruppe der Hochschule Biberach
Studiengang Gebäude/Immatik
be@kerf@hochschule-bib.de
www.hochschule-biberach.de

Info & Kontakt

BUNDESWEITE HOCHSCHULTAGE
„Ökologische Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit“
www.hochschultage.org
Mail: haelt.uerverf@uni-dm.de | Tel.: 0731 50-39610

1. BIBERACHER HOCHSCHULTAG ÖKOSOZIALE

MARKT WIRTSCHAFT & NACHHALTIGKEIT

Nachhaltigkeit als Herausforderung
für Städte und Gebäude

**Donnerstag,
22. März 2012
Audimax HBC
18.00 Uhr**



studium:generale



Leitgedanke

Die deutschlandweiten Hochschultage sollen dazu beitragen, den Nachhaltigkeitsgedanken zu verbreiten.

Prof. Dr. Dr. F. J. Radermacher, Professor für Informatik an der Universität Ulm, ist zugleich Präsident des Bundesverbandes für Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft in Berlin und Vizepräsident des Ökosozialen Forums Europa Wien sowie Mitglied des Club of Rome, beschreibt diesen Ansatz so:



„Nachhaltigkeit ist grundsätzlich möglich. Man denke an eine (hypothetische) Welt mit vergleichsweise wenigen Menschen in einem Umfeld mit wenig Dynamik und einem naturnahen, einfachen Lebensstil. Die Frage ist, ob auch moderne, vielfältig entfaltete Wohlstandssysteme potenziell mit Nachhaltigkeit vereinbar sind. Ein Armutregime planwirtschaftlichen Typs, das die Umwelt schützt und alle Menschen auf einem einheitlichen niedrigen Lebensstand platziert, kann vielleicht langfristig den Schutz der Natur mit weltweit vergleichbaren Lebensbedingungen für alle Menschen sicherstellen. Aber ist das eine Perspektive für die Zukunft? Ich bin da ambitionierter: Eine marktbasiertere Wirtschaftsordnung, Nachhaltigkeit, Wohlstand für alle und Zukunftssicherung sind möglich.“

Zielsetzung

Der erste Hochschultag der Hochschule Biberach, welcher in Kooperation mit der Universität Ulm und dem Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/ri) stattfindet, beschäftigt sich mit dem Thema „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“. Die Idee dazu entstand in einem Themenworkshop im Studiengang Gebäudeklimatik, initiiert durch die Nachhaltigkeitssgruppe des Studiengangs.

Der Hochschultag soll dem Fachmann wie dem interessierten Laien Einblicke in Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen, den Nachhaltigkeitsgedanken in der Baubranche zu etablieren. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der nachhaltigen Stadtentwicklung und den zukünftigen Anforderungen an Gebäude.

Dieser Aufgabe wird in Zukunft eine immer größere Bedeutung zukommen, da z. B. heute schon mehr als die Hälfte aller Menschen in Städten leben. Der größte Teil des Energie- und Wasserverbrauchs, sowie der Großteil der erzeugten Treibhausgase sind den Städten zuzuschreiben. Um die weltweiten Klimaziele zu erreichen und dem demografischen Wandel gerecht zu werden, ist hier ein Umdenken notwendig, welches mit einer erzwungenen Effizienzsteigerung der Metropolen einhergeht. Das Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Interessen, ökologischen Anforderungen und sozio-kulturellen Zielen wird die Entwicklung der Metropolen und deren Gebäude in Zukunft prägen.

Programm | Donnerstag, 22.03.2012 Audimax der Hochschule Biberach

18:00 Uhr Begrüßung durch Prof. Dr.-Ing. M. Becker

18:15 Uhr Dr. Maik Sippel
„Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit – Nachhaltige Stadtentwicklung“
Moderation des gesamten Hochschultages:
Prof. Dr.-Ing. Martin Becker (HBC)

19:00 Uhr Nachhaltigkeit a. d. Hochschule Biberach

Prof. Dr.-Ing. Roland Koenigsdorff
„Projekte zur nachhaltigen Energienutzung und Energieversorgung am Institut für Gebäude- und Energiesysteme (IGE) der Hochschule Biberach – Synergien von Forschung und Lehre“

B. Eng. Wolfgang Windt
B. Eng. Jonas Döbele, B. A. Adinda Van de Ven
(Masterstudenten Gebäudeklimatik)
„Von der Wärmeschutzverordnung zum Niedrigenergiegebäude“ – Ergebnisse des Themenworkshops im Masterstudienfach
Patrick Ditzel (Baugenossenschaft Biberach)
„Wo die Kunst, Ökonomie, Ökologie und Soziales auszubalancieren an Grenzen stößt“
Moderation: Prof. Dr.-Ing. Alexander Fridl (HBC)

20:15 Uhr Podiumsdiskussion

„Nachhaltigkeit als Herausforderung für Städte und Gebäude“
Dr. Maik Sippel (Hochschule Konstanz),
Prof. Dr.-Ing. Roland Koenigsdorff (HBC),
Patrick Ditzel (Baugenossenschaft Biberach),
B. Eng. Wolfgang Windt (HBC)
Moderation: Dipl.-Ing. Haili Ünver (Universität Ulm)

21:00 Uhr Ausklang der Veranstaltung
im Foyer des Audimax mit kleiner Bewirtung



A wide-angle photograph of a grand, multi-story stone building, likely a university or government structure, with a central fountain in the foreground. The building has a symmetrical facade with many windows and a central entrance. The fountain is a circular, tiered structure with water spraying upwards. The sky is bright blue with scattered white clouds. In the foreground, there are some people and a paved area.

Tübingen
10. - 12. Mai 2012

Tübinger Hochschultag 10. - 12. Mai 2012

„Alles ist mit allem verbunden.“ Das war nicht nur die Kernbotschaft des Films „Home“ von Yann Arthus-Bertrand, sondern auch der rote Faden der bereits 2. Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ in Tübingen. Ein buntes, die teilnehmenden Studierenden und Interessierten geradezu zur Diskussion verführendes Programm wurde vom 10. bis 12. Mai 2012 an der Universität Tübingen geboten. Ermöglicht durch das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft gemeinsam mit der Heinrich-Böll- Stiftung Baden-Württemberg, stellte das Organisationsteam, bestehend aus der „Global Marshall Plan Lokalgruppe Tübingen“, der Hochschulgruppe „Greening University“ und der lokalen „oikos-Gruppe“ zahlreiche fesselnde Programmpunkte auf die Beine. Die Themen reichten von der Vernetzung des Ganzen, zu Fragen des Kapitalismus, lokaler Ernährungssicherheit und der Gemeinwohlökonomie.



Programmübersicht

Donnerstag, 10. Mai 2012

20:00 Filmabend "Home" (Yann Arthus-Bertrand) - Ein Appell an die gemeinsame Verantwortung für unsere Erde

Freitag, 11. Mai 2012

17:00 Auftaktveranstaltung: "Der Abschied vom grenzenlosen Wachstum" von Petra Pinzler (Redakteurin DIE ZEIT, Autorin „Immer mehr ist nicht genug. Vom Wachstumswahn zum Bruttosozialglück“)

Danach Gemütlicher Ausklang bei einem Markt der Möglichkeiten.

Samstag, 12. Mai 2012

9:30 Workshops

16:00 Weltcafé

Initiatoren, Organisation und Unterstützung

Die Organisation der Hochschultage in Tübingen wurde maßgeblich von der Global Marshall Plan Lokalgruppe Tübingen und Mitgliedern des Forum Ökosoziale Marktwirtschaft (FÖS) übernommen. Zudem schlossen sich verschiedene Hochschulgruppen in einer Projektgruppe zusammen um sich an der Organisation der Hochschultage zu beteiligen. Unter ihnen waren neben der „Global Marshall Plan Lokalgruppe Tübingen“, die Hochschulgruppe oikos, die Studierendeninitiative „Greening the University“ und der Arbeitskreis Klima vertreten. Die Universität Tübingen unterstützte die Hochschultage ebenfalls auf vielfältige Weise. Außerdem wurden die Hochschultage mit Finanz- und Sachspenden der Kreissparkasse Tübingen, der Aktionsgemeinschaft Soziale Wirtschaft, Marktladen und Contigo unterstützt. Der Oberbürgermeister der Stadt Tübingen, Boris Palmer, übernahm die Schirmherrschaft für die Veranstaltung.

Universität Tübingen

Tübingen gilt als eine Hochburg der Wissenschaften. In über fünf Jahrhunderten hat die Universität zahlreiche europäische und internationale Geistesgrößen angezogen, inspiriert und hervorgebracht. In Geistes- und Naturwissenschaften, Medizin und Sozialwissenschaften kommen immer wieder wichtige Impulse aus der traditionsreichen Bildungsstätte. Sie spiegeln zugleich einen intensiven, lebendigen Austausch zwischen Institutionen und Menschen wieder. Mit den Schlagworten „Innovativ. Interdisziplinär. International.“ bietet die Universität Tübingen somit einen idealen Standort für Hochschultage.

Global Marshall Plan Lokalgruppe Tübingen e.V.

Die Global Marshall Plan Lokalgruppe Tübingen e.V. ist eine studentische Gruppe an der Universität Tübingen, welche sich innerhalb der Global Marshall Plan Initiative für eine gerechtere Welt engagiert. Die Mitglieder organisieren regelmäßig Projekte und Veranstaltungen, mit denen sie Tübinger Studierenden und weiterer Menschen für ökonomische, ökologische und sozialpolitische Problemstellungen sensibilisieren.

Greening University

Die Greening University Hochschulgruppe Tübingen besteht aus jungen, engagierten Studierenden der Universität Tübingen, die sich zum Ziel gesetzt haben, das gleichermaßen überlebenswichtige wie auch inflationär gebrauchte Wortpaar der Nachhaltigen Entwicklung mit Leben zu füllen. Statt nur über ihren Büchern zu sitzen - so wichtig auch das für die Etablierung von Nachhaltigkeit ist - und den Gang der Dinge zu bedauern wollen sie das Morgen aktiv mitgestalten, längst überfällige Veränderungen herbeiführen und ein kleines bisschen die Welt verbessern.

Oikos

Die Oikos- Hochschulgruppe Tübingen setzt sich für die Verbreitung der Idee der Nachhaltigkeit in Unternehmen und den Wirtschaftswissenschaften ein. Durch die Organisation von Vorträgen, Konferenzen und Exkursionen unterstützen die Studierenden die Thematisierung des Themas Nachhaltigkeit an der Universität Tübingen und schaffen so ein Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsproblematik.

Arbeitskreis Klima

Der Arbeitskreis Klima wurde von der deutschen UNESCO-Kommission als Offizielles Projekt der UN Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt.

Forum Ökosoziale Marktwirtschaft

Das „FÖS“ wurde 1994 als gemeinnütziger Verein gegründet - damals unter dem Namen „Förderverein Ökologische Steuerreform“. Seinerzeit lag der Schwerpunkt auf der Einführung einer Ökologischen Steuerreform in Deutschland, die 1998 in Teilen erfolgte.

Heute sind wir über Deutschland und Europa hinaus in der weltweiten Debatte um alle marktwirtschaftlichen Klimainstrumente zu einer wichtigen und geachteten Stimme geworden.

Heinrich- Böll- Stiftung

Die Heinrich-Böll-Stiftung mit Sitz in Berlin versteht sich als Teil der „grünen“ politischen Grundströmung, die sich weit über die Bundesrepublik hinaus in Auseinandersetzung mit den traditionellen politischen Richtungen des Sozialismus, des Liberalismus und des Konservatismus herausgebildet hat. Unsere gemeinsamen Grundwerte sind Ökologie und Nachhaltigkeit, Demokratie und Menschenrechte, sowie Selbstbestimmung und Gerechtigkeit.

Der Marktladen

Die Betreiber des Marktladens sind überzeugt, dass wir nur durch nachhaltiges Wirtschaften unserer Verantwortung für die kommenden Generationen gerecht werden können und dies selbstverständlich auch für die landwirtschaftliche Produktion gilt. Daher setzen sie auf ökologische Erzeugung aus der Region und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Bauern und Handel.

Kreissparkasse Tübingen

Die Kreissparkasse ist mehr als nur ein Kreditinstitut. Die lokale Verantwortung wird ernst genommen und dazu beigetragen, die Wirtschaftskraft in der Region zu sichern. Hinzu kommt das Engagement in den verschiedenen sozialen Bereichen und der Schulförderung. Mit Spenden, Sponsoring und der Jugend- und Senioren-

Stiftung werden soziale, kulturelle, sportliche und wissenschaftliche Projekte und vieles mehr unterstützt. Außerdem will die Kreissparkasse mit Ausstellungen, Konzerten und Vortragsveranstaltungen den Dialog mit den Menschen in der Region pflegen.

Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft

Die Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e. V. (ASM) arbeitet seit 1953 daran, dass die Inhalte der Sozialen Marktwirtschaft gemäß den Vorstellungen ihrer Gründerväter verwirklicht werden. Die ASM setzt sich für die Grundlagen einer gerechten Gesellschaft ein. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der wirtschaftlichen Ausbildung der jungen Generation. Denn nur wer ökonomisch informiert ist, kann auch (eigen-) verantwortlich handeln.

Contigo

Seit fast 20 Jahren engagiert sich CONTIGO für den Fairen Handel, der für mehr Ausgewogenheit zwischen den Erzeugern in Übersee und unserem Markt sorgen will.

Beide Seiten sollen davon profitieren: die Produzenten durch verbesserte Marktchancen, bessere und stabilere Einkommen und menschenwürdige Arbeitsbedingungen und auch die Verbraucher, die gute Qualitäten, transparente Handelswege, Originalität und Vielfalt schätzen.

Programm



Der Auftakt der Tübingen Hochschultage war eine phantastische Reise um die Welt, welche im Rahmen der abendlichen Filmvorführung mit atemberaubenden Ein- und Ausblicken die Augen öffnete. Am Freitag spannte sich der Programmbogen mit einem spannenden Vortrag vom Wachstumswahn zum Bruttosozialglück hin zu den Konsequenzen unserer heutigen Form des Wirtschaftens für Mensch und Umwelt. Beim Markt der Möglichkeiten

stellten im Anschluss beteiligte Hochschulgruppen, Sponsoren und regionale Akteure ihre Arbeit vor. Den dritten Veranstaltungstag füllte das Herzstück der Hochschultage – die Ideenwerkstatt mit 3 parallel stattfindenden Workshops, bei denen unter Anleitung von Experten Teilaspekte der übergeordneten Themen beleuchtet, diskutiert und bearbeitet werden. Den Abschluss bildete das große Welt-Café, welches ganz im Zeichen des Austausches, der Vernetzung und der Weiterentwicklung von Ideen stand.

Einführungsfilm:

Home ist ein Film über unseren Planeten, der ein zerbrechliches Gleichgewicht darstellt. Mit Bildern aus der Vogelperspektive nahm Yann Arthus-Bertrand die fast 40 Studenten und Interessierten mit auf eine Reise rund um die Welt in über 50 Länder zu einem bisher unveröffentlichten Blick auf unsere Erde, damit wir sie von oben betrachten und verstehen können. „Alles ist mit allem verbunden.“

Vortrag

Petra Pinzler

Jeder ist Teil des Systems, Teil des Problems, aber auch Teil der Lösung. Unter diesem Leitgedanken hielt am nächsten Abend Petra Pinzler, Redakteurin der ZEIT und Buchautorin von „Immer mehr ist nicht genug. Vom Wachstumswahn zum Bruttosozialglück“ den großen Eröffnungsvortrag. Mehr als 70 Zuhörer, größtenteils Studenten, waren dafür in den Hörsaal im Tübinger Theologicum gekommen. Es folgte eine intensive und anregende Diskussion zum Thema Wachstum, welche auch im Markt der Möglichkeiten fortgeführt wurde.

Workshops – Die Ideenwerkstatt

„Transition Towns: Zurück zu den Wurzeln?“

Nils Aguilar führte mit seinem Film „Voices of Transition“ in das Thema rund um die Spielräume lokaler Ernährungssicherheit und die daraus resultierenden Vorteile ein. Die Gruppe setzte sich im Anschluss mit verschiedenen Projekten, die sich der Transition Town (TT)- Bewegung zurechnen lassen, auseinander. Die Workshop-Teilnehmer diskutierten ausgiebig über die Potentiale und Probleme einer relokalierten Wirtschaft als Gegenentwurf zum globalisierten Handel.



„Gemeinwohlökonomie“

Dieser Workshop wurde von Frau Gitta Walchner durchgeführt, die Mitglied der Gemeinwohlökonomie ist, einer Initiative, die sich für ein alternatives Modell des Wirtschaftens einsetzt und das Gemeinwohl stärker ins Zentrum der wirtschaftlichen Aktivität setzen möchte. Ziel war dabei die Einführung einer Gemeinwohlbilanz für alle Unternehmen und damit die Transparenz bezüglich des Wirkens der Unternehmen für den Kunden. Zusammen mit der Referentin erarbeitete die Gruppe einen umfangreichen Maßnahmenkatalog und diskutierte dessen einzelne Bestandteile intensiv.

„Lokale Ernährungssicherheit im politischen Kontext: Bottom-Up und Top-Down“

Der dritte und letzte Workshop wurde von Annette Goerlich von der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg, der parlamentarischen Beraterin Melanie Amrhein und von Stefanie Zapf, welche Mitarbeiterin der Tübinger Stabsstelle für Umwelt- und Klimaschutz ist, geleitet. Auch diese Gruppe beschäftigte sich mit lokaler Ernährungssicherheit und untersuchte ein breites Spektrum an politischen (Top-Down, z.B. CO₂-Labels) und persönlichen (Bottom-Up, z.B. regionaler Konsum) Maßnahmen, die zu einer neuen Form von Ernährung und einer erhöhten Ernährungssicherheit beitragen können.

Rahmenprogramm

Markt der Möglichkeiten

Die aus dem Vortrag entstehende intensive Debatte wurde auch im Anschluss weitergeführt, als sich die Zuhörer auf dem Markt der Möglichkeiten vor dem Hörsaal über das breite Spektrum an Hochschulgruppen und Initiativen informieren konnten, die sich im weitesten Sinne mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Bei Butterbrezeln und Prosecco ergaben sich noch viele spannende Gespräche, und es wurde bis in den Abend hinein diskutiert.

Weltcafé

Den letzten Programmpunkt der 2. Tübinger Hochschultage bildete nach arbeitsintensiven Stunden ein großes Welt-Café, bei dem die Gruppen neu durchmischt wurden. Verschiedene Positionen und Aussagen wurden kritisch hinterfragt oder ergänzt, und es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion.

Fazit

Die Rückmeldung der Teilnehmer war durchweg positiv – durch das breit angelegte



Themenspektrum, aber auch die vielfältigen Biographien der Teilnehmer fand ein fruchtbarer Austausch von Ideen und Erfahrungen statt, der schon jetzt über die Studientage hinaus wirkt. Wichtige Impulse für persönliche Handlungsspielräume wurden gegeben und viele Teilnehmer wurden durch die gemeinsame Begeisterung für ein Thema dazu ermuntert, auch langfristig selbst aktiv zu werden. Außerdem fand eine wertvolle Vernetzung der beteiligten Gruppen statt, die auch in

Zukunft weiterhin eng zusammenarbeiten wollen. Die Organisatoren sind sehr froh über und stolz auf das Ergebnis und die Studientage insgesamt.



UNIVER

The image shows a close-up of a red brick archway. The arch is decorated with gold leaf scrollwork and floral motifs. A decorative iron window grille with intricate scrollwork is visible through the arch. The word 'RSITÄT' is partially visible in gold lettering on a dark base below the window.

Heidelberg / Mannheim
11. - 12. Mai 2012

RSITÄT

Heidelberg / Mannheim

11. - 12. Mai 2012

Die Hochschultage Nachhaltigkeit vom 11.-12.05.2012 wurden in Form einer zweitägigen Tagung mit Workshops, Vorträgen und kulturellem Begleitprogramm ausgerichtet. Auf der Tagung wollten wir über die unterschiedlichen Möglichkeiten des nachhaltigen Wirtschaftens und den dafür notwendigen gesellschaftlichen Umgestaltungsprozess informieren.

Es wurden im Rahmen der Tagung philosophische und technische Grundlagen der Nachhaltigkeit, sowie ihre praktische Umsetzung dargestellt und analysiert. Die Zielgruppe der Hochschultage waren in erster Linie Studierende aus Mannheim und Heidelberg, sowie der erweiterten Rhein-Neckar-Region.



Die Vorträge sollten Grundlagen und weiterführende Ideen zu Themen aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Ökosoziale Marktwirtschaft und Klimawandel vermitteln. Die Workshop-Phasen sollten die tiefere und interaktive Beschäftigung mit ausgewählten Nachhaltigkeitsthemen ermöglichen. Um der Vielfalt der Thematik gerecht zu werden, fanden bis zu 7 Workshops parallel statt.

Ergänzt wurden diese durch einen „Markt der Möglichkeiten“, auf dem unterschiedliche Initiativen und Unternehmen ihren Beitrag für eine nachhaltige Gesellschaft vorstellen konnten. Der anregende Austausch zwischen den Tagungsteilnehmern wurde hierdurch ermöglicht und gefördert. In den Vorträgen haben ca. 100-150 Zuhörer teilgenommen. In den Workshops gab es eine Gruppengröße von ca. 15-20 Teilnehmern.

Programmübersicht

Freitag, 11. Mai 2012 (Mannheim)

- 12:00 Anmeldungs- und Willkommensphase
- 13:00 Einführungsvortrag:
Ökosoziale Marktwirtschaft, Uwe Möller, Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft Club of Rome



- 15:00 Workshop-Phase I
 1. Postwachstum
 2. Social Business
 3. Grundeinkommen
 4. Nachhaltiges Investment
 5. Green Economy
- 16:30 Kaffeepause
- 17:00 Vortrag: Philosophische Grundlagen, Prof. Dr. Felix Ekhardt, Leiter der Forschungsstelle Nachhaltigkeit und Klimapolitik

Samstag, 12. Mai 2012 (Heidelberg)

- 10:00 Workshop Phase II
 1. Innovation und Nachhaltigkeit
 2. Klimaschutz und Nahrungsmittelsicherheit
 3. Ökosozialismus
 4. Climate Engineering
 5. Community Supported Agriculture
 6. Nachhaltige Entwicklung durch die int. Genossenschaft OIKOCREDIT
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Vortrag: Leben im Anthropozän - Umgang mit Klimawandel und knappen Ressourcen
 Prof. Dr. Aeschbach-Hertig - Vorstandsmitglied des Heidelberg Center for the Environment
- 15:30 Kaffeepause und Markt der Möglichkeiten
- 17:00 Podiumsdiskussion: "Paradigmenwechsel Wirtschaftswachstum"
 - Albert Filbert, Generalbewollmächtigter bei Bilfinger Berger für Nachhaltigkeit
 - Dr. Gerhard Schick, MdB, wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen
 - Christoph Gran, Doktorand zum Thema "Wohlfahrt in der Postwachstumsgesellschaft", Universität Heidelberg
 - Dr. André Presse, wiss. MA von Götz Werner, Karlsruher Institut für Technologie
- 18:30 Abschluss

Organisatoren und Sponsoren

Die Organisatoren der Hochschultage Mannheim und Heidelberg setzten sich aus Studierenden unterschiedlicher studentischer Gruppen in Heidelberg und Mannheim zusammen. So haben aus Mannheim sneep, Polimotion und die Studieninitiative Club of Rome und aus Heidelberg der AK Real World Economics,



TECHNISCHE



HOCHSCHULE

Karlsruhe
13. - 14. Juni 2012



Karlsruhe

13. - 14. Juni 2012

Am 13. - 14. Juni 2012 fanden am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) zum dritten Mal die Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit, diesmal mit dem Schwerpunkt „Eine Frage der Ethik?“, statt. Die Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe hatte ein ebenso spannendes wie vielseitiges Programm für das Event auf die Beine gestellt. Ganz nach dem Motto der Lokalgruppe - „Wir wollen Lösungswege aufzeigen, um die Zuhörer zu ermutigen sich zu engagieren und mit zu gestalten, anstatt tatenlos und resigniert heutigen Entwicklungen entgegenzutreten“ - bot das Programm seinen Teilnehmern vielfältige Möglichkeiten sich einzubringen, mitzudiskutieren und neue Perspektiven einzunehmen.



Programmübersicht

Mittwoch, 13. Juni 2012

- 11:30 Begrüßung und Einführungsvorträge:
- Tom Hoyem, Wahlbeobachter der OSZE, dän. Minister a.D.: "Alles beginnt mit demokratischen Wahlen"
 - Margret Mergen, erste Bürgermeisterin von Karlsruhe: "Ethik in der Politik"

Workshop-Phase I:

- 14:00 "you can't eat a maybe - wie sich Studentenleben und bewusster Konsum vereinbaren lassen", in Kooperation mit KonsumGlobal
- 14:00 "Der Wald im Spannungsfeld zwischen Biodiversität und Biomasse", in Kooperation mit Bergwaldprojekt
- 17:30 Vortrag: "Mikrokredite - Chancen gegen Armut?" Dr. Dieter Arnold, Geschäftsführer der Organisation "Herzen für eine neue Welt" (ist leider entfallen)
- 19:00 Podiumsdiskussion: "Entwicklungszusammenarbeit "
 Diskussionsleiter: Dr. Stefan Fuchs, Lehrbeauftragter des Journalismus, freier Journalist des SWR
 Diskutanten:
- Günther Nooke, Afrikabeauftragter der Bundeskanzlerin
 - Henri Depe Tchatchu, Herausgeber und Redaktionsleitung des Netzwerks "maooni" über Afrika und Afrikaner in Deutschland

- Dr. Rolf Steltemeier, Referatsleiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit sowie Pressesprecher des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Donnerstag, 14. Juni 2012

- 11:30 Vortrag: "Ökosoziale Marktwirtschaft" Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher, Mitglied des Club of Rome und Mitinitiator der Global Marshall Plan Initiative
- Workshop-Phase 2:
- 14:00 "Die Solarkrise als Chance - Hightech-Gründung aus der Hochschule", in Kooperation mit PionierGarage
- 14:00 "Waffenhandel - ein Bombengeschäft", in Kooperation mit Amnesty International
- 15:45 Vortrag: "Nachhaltigkeit und der neoliberale Zeitgeist" Dr. Stefan Fuchs, Lehrbeauftragter für Journalismus am KIT, freier Journalist SWR
- 17:30 Vortrag: "Was ist eigentlich gerechte Verteilung?" Prof. Dr. Clemens Puppe Institut für Wirtschaftstheorie und Statistik, Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- 19:15 Vortrag: "Klimaschutz und Nahrung für alle - ist das möglich?" Prof. Dr. André Presse
- 20:00 Abendprogramm: "Ethik-Schlonz" - Diskussion über Freiheit und Pflichten

Initiatoren, Organisation und Unterstützung

Die Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe organisierte 2012 bereits ihre dritten Hochschultage. Unterstützt wurde sie dabei von weiteren, engagierten studentischen Initiativen des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT): Amnesty International, Konsum Global, das Bergwaldprojekt, der PionierGarage und der Karlsruher Initiative zur nachhaltigen Energiewirtschaft (kine). Zudem ermöglichen die tatkräftige Unterstützung und Sachspenden zahlreicher Initiativen und Institutionen vor Ort unvergessliche Karlsruher Hochschultage für die Teilnehmer und Organisatoren. Besonders bedanken möchte sich die Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe außerdem für die finanziellen und materiellen Spenden bei ihren Sponsoren, zu denen neben der Stadt Karlsruhe und der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen, auch der Solar- und Umweltverein Fridericiana und der Bio-markt Füllhorn zählten.

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Seit dem 1. Oktober 2009 existiert das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) als Zusammenschluss des Forschungszentrums Karlsruhe und der Universität Karlsruhe. Die Universitätsleitung ist stets aufgeschlossen für das Engagement seiner Studierenden, welches sich in einer Vielfalt von studentischen Initiativen am KIT widerspiegelt. Kostenfreie Raumnutzung und der Verleih von technischem Equipment machen auf diese Weise innovative Veranstaltungen wie beispielsweise die Hochschultage möglich.

Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe

Die Global Marshall Plan Hochschulgruppe Karlsruhe war mit ihrer Gründung im Jahr 2004 die erste Lokalgruppe innerhalb der gleichnamigen Initiative. Damit motivierte sie die Gründung von weiteren Hochschul- und Lokalgruppen in Deutschland und darüber hinaus. Die engagierten Mitglieder organisieren jedes Semester verschiedene Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für globale Problemstellungen.

Karlsruher Initiative zur nachhaltigen Energiewirtschaft (kine)

Die Karlsruher Initiative zur nachhaltigen Energiewirtschaft (kine) ist eine Hochschulgruppe des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Die Mitglieder verbindet das gemeinsame Interesse, über Fragestellungen nachhaltiger Energienutzung zu informieren und durch aktive Umsetzung von Projekten einen Beitrag zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft zu leisten.

PionierGarage

Die PionierGarage ist ein studentischer Unternehmerclub am KIT. Er kümmert sich um die unternehmerischen Belange der Forscher und Wissenschaftler, genauso wie die der Studenten und Absolventen am KIT. Der 2009 gegründete Verein stellt Wissen, Methoden und ein internationales Netzwerk an Studenten, Investoren, Unterstützer und erfahrenen Unternehmern bereit, um das unternehmerische Potenzial der Region zu fördern.

Amnesty International

Die internationale Menschenrechtsorganisation setzt sich weltweit für Gefangene ein, die aus politischen Gründen inhaftiert, mit Folter oder mit dem Tode bedroht sind. Außerdem hilft sie Opfern, indem sie auf Menschenrechtsverletzungen öffentlich aufmerksam macht. Die Hilfsorganisation wurde 1961 gegründet; Sitz des internationalen Sekretariats ist London. Die Karlsruher Hochschulgruppen von Amnesty International unterstützen die Ziele der Menschenrechtsorganisation durch ihre wertvolle und engagierte Arbeit.

KonsumGlobal

Im Rahmen des deutschlandweiten Projektes "Konsum Global" bietet eine Gruppe junger Leute aus Karlsruhe, mit Unterstützung des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Stadtführungen für Schulklassen zum Thema "Globalisierung und

nachhaltigem Konsum" an.

Bergwaldprojekt

Das Bergwaldprojekt wirkt sehr aktiv und engagiert seit 25 Jahren. Seit 1987 haben über 34.000 Freiwillige durch das Bergwaldprojekt im Alpenraum rund 175.000 Arbeitstage zum Erhalt des Schutzwaldes geleistet.

Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Die Sparkasse Karlsruhe Ettlingen ist ein wichtiges Kreditinstitut in der Region und unterstützte das Projekt Hochschultage am Karlsruher Institut finanziell.

Stadt Karlsruhe, Abteilung Umwelt- und Arbeitsschutz

Die Stadt Karlsruhe macht sich stark für ihre Bürgerinnen und Bürger. Und sie hört auf deren Anliegen. Somit konnte die Abteilung Umwelt- und Arbeitsschutz auch für eine großzügige finanzielle Unterstützung des Karlsruher Hochschultages gewonnen werden.

Füllhorn Karlsruhe Naturkost u. Naturwaren Handels GmbH

Bereits seit 1982 engagieren sich Füllhorn Mitarbeiter für den Vertrieb von Bio-Produkten. Die Füllhorn GmbH unterstützt die Karlsruher Global Marshall Plan Hochschulgruppe regelmäßig mit Sachspenden.

Programm

Das zweitägige Programm der Karlsruher Hochschultage 2012 begann mit Begrüßungsworten, einem Einführungsvortrag zur Bedeutung demokratischer Wahlen, sowie einem Vortrag zu „Ethik in der Politik“. Nach der Mittagspause hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, zwischen zwei vertiefenden Workshops zu wählen. Zum Abschluss des ersten ereignisreichen Tages fand eine Podiumsdiskussion zum Thema Entwicklungszusammenarbeit statt. Der zweite Tag startete mit dem Vortrag zur Einführung in das Konzept der Ökosozialen Marktwirtschaft. Im Anschluss konnten die Teilnehmenden wieder zwischen zwei Workshops wählen. Vertiefende Vorträge behandelten während des Nachmittags die Themen Nachhaltigkeit, gerechte Verteilung, Klimaschutz und Nahrung. Eine abschließende Diskussion über Freiheit und Pflichten rundeten die Karlsruher Hochschultage 2012 ab.

Grußworte

Tom Høyem

Tom Høyem, Minister a.D. Dänemarks, begrüßte die Teilnehmenden der Karlsruher Hochschultage 2012. Tom Høyem ist seit dem Jahr 2000 Direktor der Europäischen Schule Karlsruhe, Autor und Journalist, Geschäftsmann, Mitbegründer mehrerer Firmen, Mitglied in vielen Gesellschaften und Vereinigungen, Wahlbeobachter für die OSCE und für die dänische Regierung in Albanien, Bosnien, Montenegro. Eindringlich appellierte er an die Zuhörer, wie wichtig Demokratie für diese Welt ist und wie sehr wir auf unsere Welt achten sollten.

Margret Mergen

Seit 2007 ist Margret Mergen Bürgermeisterin in Karlsruhe, inzwischen als Erste Bürgermeisterin ständige Stellvertreterin des Oberbürgermeisters. Ihre Aufgabenbereiche sind die Themen Wirtschaft, Finanzen und Liegenschaften, das Stadtmarketing, die Messen und Kongresse sowie der Bereich Versorgung, Verkehr, Häfen. Bei den Karlsruher Hochschultagen begrüßte sie die Teilnehmer mit einem Gedanken anregenden Vortrag zum Thema „Ethik in der Politik“.

Vorträge

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher

Der Vizepräsident des Ökosozialen Forums Europa, Franz Josef Radermacher, hielt einen packenden Vortrag mit dem Titel "Welt mit Zukunft - Die Ökosoziale Perspektive", in dessen Rahmen er die Ökosoziale Marktwirtschaft als Modell für eine nachhaltige Zukunft entwickelte. Der Vortrag fesselte die zahlreichen Zuhörer und führte zu einer spannenden Diskussion im Anschluss an den Vortrag.

Dr. Stefan Fuchs

Lehrbeauftragter für Journalismus am Karlsruher Institut für Technologie, sowie freier Journalist beim SWR. Innerhalb der Podiumsdiskussion, die vor allem die Millenniumsentwicklungszielen der UN und deren Umsetzung zum Thema hatte, erläuterte Herr Fuchs in einem sehr aufschlussreichen Vortrag Möglichkeiten für „nachhaltige“ Formen des technischen Fortschritts und ökonomischen Wachstums.

Prof. Dr. Clemens Puppe

Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Kurator der Global Marshall Plan Hochschulgruppe. Innerhalb seines Vortrages ging er der Frage nach, was denn gerechte Verteilung eigentlich sei? Dabei ließ er die Zuhörer Schritt für Schritt die einzelnen Antworten der verschiedenen philosophischen und ökonomischen Denkschulen verstehen.

Prof. Dr. André Presse

Wissenschaftlicher Assistent an der EnTechon KIT. Er setzte sich mit der spannen-

den Frage auseinander, ob sich „Klimaschutz und Nahrung für alle“ überhaupt miteinander vereinbaren lassen.

Workshops

Workshop 1: "you can't eat a maybe

In Kooperation mit Konsum Global ging dieser Workshop einer Frage nach, die sich vermutlich viele Studenten stellen. Wie sich Studentenleben und bewusster, nachhaltiger Konsum überhaupt vereinbaren lassen.

Workshop 2: "Der Wald im Spannungsfeld zwischen Biodiversität und Biomasse

In diesem spannenden Workshop bearbeiteten die Teilnehmer zusammen mit dem Bergwaldprojekt das Thema „Der Wald im Spannungsfeld zwischen Biodiversität und Biomasse“.

Workshop 3: Waffenhandel, ein Bombengeschäft?

In diesem von der Amnesty International Gruppe organisierten Workshop setzten sich die Teilnehmer intensiv mit den Rahmenbedingungen und der Problematik des internationalen Waffenhandels auseinander.

Workshop 4: Solarkrise als Chance

In diesem von der PionierGarage geleiteten Workshop ging es darum, die aktuelle Krise der Solarwirtschaft auch als eine Chance zu sehen. Dazu wurde ein Startup eingeladen, der gerade versuchen möchte, diese Chancen zu nutzen.

Workshop 5: Ethik-Schlonz

Zum Abschluss der Karlsruher Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit - Eine Frage der Ethik?“ wurde gemeinsam über Rechte und Pflichten diskutiert, die das Leben in unserer Demokratie mit sich bringen - Freiheit oder Verantwortung?

Fazit

Trotz der hektischen Vorbereitungszeit haben sich Kraft und Mühe sowie der Einsatz der Veranstalter gelohnt: Das reichhaltige Themenangebot konnte den Teilnehmern wichtige Impulse und Denkanstöße vermitteln, sowie ihnen inhaltliche Einblicke in die Arbeit der Global Marshall Plan Hochschulgruppe vermitteln. Auch die dritten Karlsruher Hochschultage waren somit ein erfolgreiches Projekt, das hoffentlich weiterhin so tatkräftig und engagiert durch die Global Marshall Plan Hochschulgruppe vertreten wird. Ein großer Dank gilt den Referenten Tom Høyem, Margret Mergen, Henri Depe Tchatchu, Dr. Stefan Fuchs, Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher, Prof. Dr. Clemens Puppe, Dr. André Presse. Ein weiteres Dankeschön geht an die Workshop-Partner KonsumGlobal, Bergwaldprojekt, Amnesty Interna-

tional sowie PionierGarage. Außerdem möchte die Gruppe sich bei der Stadt Karlsruhe, der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen, dem Solarverein und Füllhorn für die großzügige Unterstützung bedanken.







Eichstätt-Ingolstadt
14. - 15. Juni 2012

Eichstätt-Ingolstadt

14. - 15. Juni 2012

Das im Jahr 1992 gegründete Umweltreferat des studentischen Konvents und andere engagierte studentische Initiativen der Universität haben ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt, bestehend aus einer interaktiver Mischung aus Vorträgen, praktisch und theoretisch orientierten Workshops, Diskussionsrunden und Kinovorführungen.



Programmübersicht

Donnerstag, 14. Juni 2012

19.00 Filmvorführung im Studihaus „Kaufen für die Müllhalde“

Freitag, 15. Juni 2012

- 9.45 Eröffnung
- Studentisches Team
- Prof. Dr. Schenk (Präsident der KU Eichstätt-Ingolstadt)
- 10.00 Vortrag: Dr. Peter Grassmann „Werteregulierte Marktwirtschaft und Bürgerdemokratie“
- 11.15 Kaffeepause
- 11.30 Vortrag: Sozialpsychologe Dr. Markus Müller: Thema: „Vom Wissen zum Handeln“
- 12.45 Mittagspause
- 13.45 Workshops Phase I:
1. Konsumkritischer Stadtrundgang (Agnes Grasberger)
2. Psychologie und nachhaltiges Handeln (Monika Baier)
3. Papierherstellung (Natascha Rüb)
- 15.45 Kaffeepause
- 16.00 Workshops Phase II:
1. Kapuzinergarten als community-based-gardening Projekt (Johanna Umbach)

2. Elektromobilität (Greenpeace Eichstätt)
3. Vorbereitung auf Rio +20 (Masterstudierende BNE)

18.15 Schlussrunde mit Getränken und Imbiss

Hauptreferenten

Dr. Peter Grassmann

Stellv. Vorsitzender der Umwelt-Akademie, ehemals Vorsitzender des Vorstands bei Carl-Zeiss und ehemaliger Generaldirektor und Vorstandsmitglied bei der Siemens AG Vortragstitel: "Werteregulierte Marktwirtschaft und Bürgerdemokratie"

PD Dr. Markus Müller

Sozialpsychologe und Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sozial- und Organisationspsychologie in Eichstätt Vortragstitel: "Nachhaltiges Handeln: Brücken und Barrieren aus Sicht der Sozialpsychologie"



Organisation und Unterstützung

Organisation: Umweltreferat der KU Eichstätt-Ingolstadt

Unterstützer: Greenpeace Ingolstadt-Eichstätt, Bistum Eichstätt, Amnesty International

Workshops

Workshop: Konsumkritische Stadtführung durch Eichstätt

Leitung: Agnes Grasberger

Wie kann ich ressourcen- und klimaschonender konsumieren? Wie viel Geld kommt eigentlich bei den Produzenten an? Welche Einkaufs-Alternativen gibt es in Eichstätt? Diesen und anderen spannenden Fragen wollen wir auf den Grund gehen. Wir machen uns gemeinsam auf den Weg, Eichstätts Konsumwelt von einer anderen Seite kennenzulernen. Anhand von alltäglichen Produkten wie Kleidung, Kaffee und Kakao hinterfragen wir kritisch deren Produktionsbedingungen und verfolgen gedanklich den Weg vom „Acker“ in den Laden.

Workshop: Warum nachhaltiges Umwelthandeln so schwierig ist - Selbsterfahrung durch Konfliktspiele**Leitung: Monika Baier**

Im anwendungsorientierten Workshop wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, selbst aktiv an verschiedenen ökologisch-sozialen Simulations- und Dilemmaspielen teilzunehmen und auf diese Weise die komplexe Interaktion zwischen Mensch und Umwelt modellhaft zu erfahren. Die Teilnehmer bekommen somit die Gelegenheit, selbst ökologische Entscheidungen zu fällen und die Konsequenzen ihres eigenen Handelns auf die ökologische und soziale Umwelt unmittelbar zu erleben.

Workshop: Aus alten T-Shirts Neues machen**Leitung: Amadea Schindler**

In diesem Workshop werden wir aus euren alten T-shirts neue, schöne Klammotten zaubern. Ganz nach dem Motto: Aus alt mach neu! Lasst euch überraschen, wie leicht man aus alten T-shirts, die im Schrank vergammeln, neue interessante Modelle machen kann. Dazu benötigen wir nicht viel: Alte Shirts, Nadel, Faden und Schere. Wir nähen mit der Hand und es ist wirklich simpel! Lasst uns kreativ sein und dabei Umwelt und Geldbeutel schonen!

Workshop: Biodiversität im Klostergarten der Kapuziner**Leitung: Johanna Umbach, Dieter Lillich**

Der Kapuzinergarten beherbergt eine große Zahl von besonderen Arten in einem einzigartigen Gartenensemble. Zusammen mit Dieter Lillich, Landschaftsarchitekt, werden wir ein Wildbienenhotel und Nistkästen bauen, damit noch mehr Arten das ökologische Gleichgewicht unterstützen.

Workshop: Elektromobilität in der Praxis**Leitung: Martin Beck**

Martin Beck präsentiert sein Elektrofahrzeug und seine eigene Solarstrom-tankstelle (Photovoltaikanlage und Stromspeicher). Neben der Mitfahrt besteht auch die Möglichkeit zur Probefahrt.

Workshop: Nachhaltigkeit und Ich**Leitung: Masterstudierende Bildung für nachhaltige Entwicklung der KU**

Alle reden von Nachhaltigkeit, aber betrifft mich das? In diesem Workshop steht unser eigener Lebensstil im Mittelpunkt und die Frage, ob wir überhaupt Einfluss darauf nehmen können. Wir wollen nicht nur darüber reden, wie wir unseren persönlichen Lebensstil gestalten können, sondern konkrete, für uns realisierbare Maßnahmen entwickeln.

Workshop: Papierherstellung erleben

Leitung: Rosina Weber

Wir schöpfen mit professioneller Ausstattung unser eigenes Recyclingpapier und beschäftigen uns dabei mit den Auswirkungen unseres Papierverbrauchs auf Mensch und Natur. Dabei soll es nicht nur um die Abholzung der Wälder sondern auch um die verwendeten Chemikalien gehen. Am Ende des Workshops haben wir hoffentlich unsere Achtsamkeit gegenüber unserem Papierverbrauch erhöht und uns über eigene Ideen und Lösungsvorschläge ausgetauscht.

Fazit

Das mehrtägige Programm der Hochschultage KU Eichstätt-Ingolstadt war eine Zusammenarbeit vom Umweltreferat mit Greenpeace, Amnesty International und Bistum Eichstätt und aus Sicht der Organisatoren ein voller Erfolg. Eine Filmvorführung am Freitag hat die Besucher auf den Samstag motiviert, an dem Vorträge und diverse Workshops zum Thema angeboten wurden. Die Besucher hatten in zwei Workshop-Phasen die Möglichkeit, interaktiv an der Veranstaltung teilzunehmen. Ein Ausklang mit Imbiss und Getränken sorgte für eine gemeinsame Schlussrunde.

Hochschultage - was ist das?

Die Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit sind eine Initiative verschiedener Nichtregierungsorganisationen, die überzeugt sind, dass Bildung auf dem Weg zu einer nachhaltigen Welt eine essentielle Voraussetzung darstellt. Deshalb finden jedes Jahr an zahlreichen Hochschulen in ganz Deutschland Veranstaltungen zu diesem Themenbereich statt. Das Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Studierende und andere Interessenten mit Themen wie Ökosoziale Marktwirtschaft, Nachhaltigkeit und Konsumverhalten etc. vertraut zu machen. Vorträge und vielfältige Workshops ermöglichen eine ansprechende Mischung aus Wissenserwerb und praktischen Einblicken. Teilnehmer sollen motiviert werden, sich auch über die Workshops hinaus aktiv mit den behandelten Inhalten auseinanderzusetzen.

Impressum

Umweltreferat der KU Eichstätt-Ingolstadt
Das Umweltreferat ist eine selbstständige Teilgruppe des Studierendenkonvents der KU Eichstätt-Ingolstadt, die sich für Nachhaltigkeit an der Universität einsetzt.
Kontakt: umweltreferat-ei@gmx.de

In Zusammenarbeit mit:




2. EICHSTÄTTER HOCHSCHULTAGE ÖKOZOZIALE MARKTWIRTSCHAFT UND NACHHALTIGKEIT



14. UND 15. JUNI 2012

ORGANISIERT VOM
UMWELTREFERAT DER
KU EICHSTÄTT-INGOLSTADT

Referenten

Dr. Peter Grassmann
Stellv. Vorsitzender der Umwelt-Akademie,
Vorsitzender des Vorstands bei Carl Zeiss und ehemaliger Generaldirektor und Vorstandsmitglied bei der Siemens AG.



Die Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit sind eine Initiative von:





Dr. Markus Müller
Sozialpsychologe und Mitarbeiter am Lehrstuhl für Sozial- und Organisationspsychologie in Eichstätt














Nürnberg
15. Juni 2012

Nürnberg

15. Juni 2012

Am Freitag, den 15. Juni 2012 veranstaltete die Fakultät Betriebswirtschaft der Georg-Simon-Ohm Hochschule ein Symposium zu dem Thema "Nachhaltige Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft".

Zum Auftakt wurden die Teilnehmer in großer Runde im Audimax der Fakultät Betriebswirtschaft von Dekan Prof. Dr. Roland Gegner begrüßt und anschließend von Veranstaltungsinitiator Prof. Dr. Werner Wild in das Tagungsprogramm eingeführt. Nach einer kurzen Runde von Expertenvorträgen im Plenum, wurden in sieben Workshops verschiedene Aspekte und Handlungsmöglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung vertiefend behandelt. Auf der abschließenden Podiumsdiskussion ging es um Ansatzpunkte für den Wandel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Neben dem Rahmenprogramm des Symposiums, konnten sich einzelne Firmen und Organisationen in einer begleitenden Ausstellung präsentieren und ihre Nachhaltigkeitskonzepte vorstellen.



Programmübersicht

Freitag, 15. Juni 2012

- 09:30 Grußwort des Dekans der Fakultät Betriebswirtschaft Prof. Dr. Roland Gegner
- 09:35 Einführung in das Programm des Hochschultags Prof. Dr. Werner Wild
- 09:45 Umweltmanagement an der Fakultät Betriebswirtschaft Prof. Dr. Volker Stahlmann
- 10:10 Nachhaltigkeit in Unternehmen (Perspektive Wirtschaft) Bernd Oppenrieder
- 10:40 Betriebswirtschaftslehre als "Sustainability Science" (Perspektive Hochschulen) Prof. Dr. Jürgen Freimann, Universität Kassel
- 11:30 Pause - Möglichkeit zum Besuch der begleitenden Firmenausstellung
- 12:00 Parallele Workshops zu verschiedenen Themenstellungen
- 13:00 Mittagspause - Möglichkeit zum Besuch der begleitenden Firmenausstellung
- 14:00 Podiumsdiskussion: Nachhaltiges Wirtschaften - Ansatzpunkte für den Wandel? Prof. Dr. Bernd Hümmel (Moderation)

Teilnehmer und Teilnehmerinnen

- Prof. Dr. Jürgen Freimann (Universität Kassel)
- Susanne Horn (Geschäftsleitung Neumarkter Lammsbräu)
- Dr. Werner Kruckow (Siemens AG - Projektmanager Urban Sustainability Centre)
- Bernd Oppenrieder (Geschäftsführer Grüne Erde GmbH)

Organisation und Unterstützung



Fakultät
Betriebswirtschaft

 GEORG-SIMON-OHM
HOCHSCHULE NÜRNBERG

Die Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg – kurz das OHM – ist eine Hochschule für angewandte Wissenschaften, an der praxisbezogen gelehrt und geforscht wird. Zwölf Fakultäten bieten grundständige und weiterführende Studiengänge ebenso an wie Weiterbildungsangebote oder duale Studienvarianten. Mit mehr als 10.500 Studierenden, 276 Professorinnen und Professoren sowie 485 Lehrbeauftragten ist das OHM die zweitgrößte Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern und eine der größten bundesweit. Als forschungsintensivste und drittmittel-stärkste bayerische Hochschule für angewandte Wissenschaften pflegt das OHM hervorragende Kontakte zur Wirtschaft. Auch als „global player“ ist die Hochschule aktiv und hat weltweit über 130 Hochschulpartnerschaften aufgebaut. Dies erleichtert den internationalen Austausch, wovon auch unsere rund 1.100 internationalen Studierenden aus 96 Nationen profitieren. Fakultät Betriebswirtschaft rund 2.500 Studierende nutzen zur Zeit das Angebot der Fakultät Betriebswirtschaft, der „Georg-Simon-Ohm Business School“. Sie werden von 50 Professorinnen und Professoren mit langjähriger Berufserfahrung in der internationalen freien Wirtschaft betreut. Zusätzlich geben 60 Lehrbeauftragte mit ihren Seminaren und Übungen einen direkten Einblick in die Praxis. Die Betreuung der Studierenden wird durch 15 Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgerundet. Umgeben von modernem Ambiente befinden sich in der Fakultät auch mehrere aufs Neueste ausgestattete Computerlabore und eine ausgezeichnete Bibliothek. Seit dem Sommersemester 1992 können Studierende der Betriebswirtschaft den Schwerpunkt Umwelt-

zätzlich geben 60 Lehrbeauftragte mit ihren Seminaren und Übungen einen direkten Einblick in die Praxis. Die Betreuung der Studierenden wird durch 15 Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgerundet. Umgeben von modernem Ambiente befinden sich in der Fakultät auch mehrere aufs Neueste ausgestattete Computerlabore und eine ausgezeichnete Bibliothek. Seit dem Sommersemester 1992 können Studierende der Betriebswirtschaft den Schwerpunkt Umwelt-

management an der Fakultät Betriebswirtschaft wählen. Damit haben wir einen Meilenstein für die Integration des Leitbilds Nachhaltigkeit in das Curriculum der Betriebswirtschaftslehre gesetzt.

Workshops

Workshop 1: Von umweltorientierter Unternehmensführung zum Nachhaltigkeitsmanagement. Erfahrungen aus der Unternehmenspraxis und -beratung.

Moderator und Referent: Stefan Küst, CR Consulting

Workshop 2: Umweltmanagement - EMAS - Integrierte Produktpolitik

Referenten: Lennart Schleicher, Schaeffler Technologies AG & Co. KG, Dr. Freimut Schröder, Siemens AG

Workshop 3: Desertec - Strom aus der Wüste: Vision und Chance für eine saubere Zukunft!

Moderator und Referent: Professor Dr. Kai-Uwe Wellner, Georg-Simon-Ohm-Hochschule

Workshop 4: Nachhaltiger Konsum - Fair Trade - Nachhaltige Region

Moderator: Professor Dr. Werner Wild, Georg-Simon-Ohm-Hochschule
Referenten: Frank Braun, Bluepingu e.V., Herwig Danzer, Die Möbelmacher GmbH

Workshop 5: Unternehmensethik im internationalen Kontext

Moderator und Referent: Professor Dr. Bernd Hümmer, Georg-Simon-Ohm-Hochschule

Workshop 6: Grüne Logistik

Moderator: Marc Reed, Georg-Simon-Ohm-Hochschule
Referent: Gültekin Battal, Panalpina Welttransport GmbH

Workshop 7: Wohlstand ohne Wachstum? Perspektiven einer Postwachstumsgesellschaft

Moderator und Referent: Professor Dr. Karlheinz Ruckriegel,

Fazit

Auf dem Symposium blickten wir auf die Entwicklung zurück, ausgerichtet aber vor allem auf den Blick in die Zukunft und Herausforderungen, vor denen Wirtschaft und Hochschulen stehen, um ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Nach den Referaten im Plenum wurden in sieben Workshops verschiedene Aspekte und Handlungsmöglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung vertiefend

behandelt. Auf der abschließenden Podiumsdiskussion ging es um Ansatzpunkte für den Wandel in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. An diesem Tag präsentierten darüber hinaus Firmen und Organisationen ihr Nachhaltigkeitskonzept im Rahmen einer begleitenden Ausstellung.



Das Symposium Nachhaltige Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft wird organisiert von der Fakultät Betriebswirtschaft der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg in Kooperation mit



Aussteller:



Wie erreichen Sie uns?

Leitung

Prof. Dr. Werner Wild
 Koordinator Studienschwerpunkt Umweltmanagement
 Telefon: 0911/5880-2833
 E-Mail: werner.wild@ohm-hochschule.de

Prof. Dr.-Ing. Ralf Bogdanskil
 Telefon: 0911/5880-2782
 E-Mail: ralf.bogdanskil@ohm-hochschule.de

Prof. Dr. Bernd Hümmel
 Telefon: 0911/5880-2824
 E-Mail: bernd.huemmer@ohm-hochschule.de

Postanschrift

Bahnhofstraße 87
 90402 Nürnberg

Organisation

Daniel Link
 E-Mail: daniel.link@ohm-hochschule.de

Marlen Graupner
 E-Mail: graupnerma50479@ohm-hochschule.de
 Telefon: 0911/5880-2861
 Telefax: 0911/5880-6720

Veranstaltungsort

Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
 Fakultät Betriebswirtschaft
 Campus  in der Bahnhofstraße 87, Nürnberg

[Unterstützer der Nürnberger Hochschultage]





München Freising
22. - 23. Juni 2012

München Freising

22. - 23. Juni 2012

In diesem Jahr fanden zum ersten Mal Hochschultage an der Außenstelle der TU München in Freising statt. Am Freitag, den 22. und Samstag, den 23. Juni 2012 drehte sich auf dem Campus Freising-Weinstephan alles rund um die ökosoziale Landwirtschaft. Der Öko-AK Weinstephan hatte dafür ein inhaltsreiches Programm aufgestellt und viele renommierte Gäste aus Wissenschaft und Politik geladen.

Den Einführungsvortrag und Impulse zur Tagung hielt am Freitag Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber, Ordinarius am Lehrstuhl Wirtschaftslehre des Landbaus TU München. Darauf folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Visionen und Lösungsansätze einer ökosozialen Landwirtschaft“ mit Benjamin Haerlin, Leiter Büro Berlin der Zukunftsstiftung Landwirtschaft; Dr. Anselm Görres, Vorstand Forum Ökosoziale Marktwirtschaft; Jakob Opperer, Präsident Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) Bayern. Moderation: Dr. Wulf Treiber, Direktor Haus der bayerischen Landwirtschaft.



Programmübersicht

Freitag, 22. Juni 2012

- 14:00 Exkursionen zu Biobetrieben in der Region
- 17:30 Fachvortrag „Biokohle aus feuchter Biomasse“ Michael Diestel, Geschäftsführer Agrokraft GmbH
- 19:00 Einführungsvortrag und Impulse zur Tagung Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber, Ordinarius am Lehrstuhl Wirtschaftslehre des Landbaus TU München
- 20:00 Podiumsdiskussion „Visionen und Lösungsansätze einer ökosozialen Landwirtschaft“ u. a. mit
 - Benjamin Haerlin, Leiter Büro Berlin der Zukunftsstiftung Landwirtschaft
 - Dr. Anselm Görres, Vorstand Forum Ökosoziale Marktwirtschaft
 - Jakob Operer, Präsident LfL Bayern
 - Moderation: Dr. Wulf Treiber, Direktor Haus der bayerischen Landwirtschaft

Samstag, 23. Juni 2012

- 09:00 Begrüßung und Präsentation des Tagesablaufs Öko-Ak Weihenstephan
- 09:15 Vortrag: „Community Supported Agriculture“ Wolfgang Stränz, Wirtschaftsgemeinschaft Buschberghof
- 09:45 Vortrag: „Finanzierung und Realisierung von Züchtung“ Michael Fleck, Kultursaat e.V.
- 10:15 Kaffeepause
- 10:45 Vortrag: „Tiergerechtigkeit in der modernen Lebensmittelproduktion“ em. Univ.-Prof. Dr. Dr. Hans H. Sambraus
- 11:15 Vortrag: „Agrarsoziale Zusammenhänge in einer globalisierten Welt“ Dr. Barbara Ramsperger, Leiterin des Tropeninstituts Universität Hohenheim
- 11:45 Mittagspause
- 13:00 Workshop 1: „Community Supported Agriculture“ Wolfgang Stränz, Wirtschaftsgemeinschaft Buschberghof
Workshop 2: „Finanzierung und Realisierung von Züchtung“ Michael Fleck, Kultursaat e.V.
- 14:30 Kaffeepause
- 14:45 Workshop 3: „Tiergerechtigkeit in der modernen Lebensmittelproduktion“ Karl Ludwig Schweisfurth, Schweisfurth Stiftung
Workshop 4: „Agrarsoziale Zusammenhänge in einer globalisierten Welt“ Dr. Barbara Ramsperger, Leiterin des Tropeninstituts Universität Hohenheim
- 16:15 Schlusswort und Dank Öko-Ak Weihenstephan

Der Zukunft den Hof machen - Visionen und Lösungsansätze einer Ökosozialen Landwirtschaft

In diesem Jahr fanden zum ersten Mal Hochschultage an der Außenstelle der TU München in Freising statt. Am Freitag, den 22. und Samstag, den 23. Juni 2012, drehte sich auf dem Campus Freising-Weihenstephan alles rund um die ökosoziale Landwirtschaft. Unter dem Titel „Der Zukunft den Hof machen - Lösungsansätze einer Ökosozialen Landwirtschaft“ hat der Studentische Arbeitskreis Ökologischer Landbau Weihenstephan e.V. (kurz: Öko-Ak) ein inhaltsreiches Programm aufgestellt und viele renommierte Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik eingeladen.

Der Öko-Ak Weihenstephan ist eine kleine Gruppe engagierter Studenten aus den Studiengängen Agrar- und Gartenbauwissenschaften, Forstwissenschaften und Landschaftsplanung und einer der ältesten Arbeitskreise am Wissenschaftszentrum Weihenstephan. Die Idee, in Freising Hochschultage zu organisieren

entstand im Herbst 2011 und nahm im Wintersemester 2011/12 konkrete Formen an. Grundidee war, die Grundzüge einer ökologisch und sozial nachhaltigen Landwirtschaft der Zukunft zu diskutieren und dabei auf konkrete Vorbilder und Projekte der Gegenwart Bezug zu nehmen. So kristallisierte sich unter Mithilfe des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) ein vielfältiges Programm mit Vorträgen und Workshops zu vier Themenschwerpunkten heraus, das von einer Podiumsdiskussion und Exkursionen umrahmt wurde. Besonders förderlich bei der Organisation war die Unterstützung von Prof. Dr. h.c. Alois Heißenhuber vom Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus und von Dr. Hans-Jürgen Reents, Betreuer des Öko-Ak Weihenstephan am Lehrstuhl für Ökologischen Landbau. Zur Finanzierung der Hochschultage beigetragen haben eine Vielzahl von Unternehmen und Verbänden des landwirtschaftlichen und ökologischen Sektors, darunter die Bio-Anbauverbände Bioland, Naturland und Demeter, das FÖS, die BayWa AG, die Zukunftsstiftung Landwirtschaft, die Rentenbank und die bbv-Landsiedlung. Damit konnten die Hochschultage Freising auf ein spannendes und breit gefächertes Feld an Förderern zurückgreifen.

Exkursionen

Zu Beginn der Tagung wurden parallel zwei Exkursionen zu Bio-Betrieben in der Region angeboten. Ein Teil der Teilnehmer besuchte in Begleitung von Öko-Ak-Mitgliedern den Obergrashof in der Nähe von Dachau. Der Betrieb ist Eigentum der Stadt München und seit einigen Jahrzehnten an eine Gruppe biologisch-dynamisch wirtschaftender Landwirte und Gärtner verpachtet. Unter dem Logo von Demeter wird im eigenen Hofladen eine Vielzahl an Gemüsesorten sowie Fleisch von Rindern der Rasse Murnau-Werdenfeler und Erzeugnisse aus der Herde Ostfriesischer Milchschafe vermarktet. Des weiteren werden auf dem Obergrashof samenfeste Gemüsesorten gezüchtet und Kinder im Bauernhofkindergarten betreut.

Der andere Teil der Tagungsgäste besuchte den Bioland-Hof von Sepp Braun in Dürneck bei Freising. Der Gemischtbetrieb wird seit 1988 organisch-biologisch bewirtschaftet. Die 22 Milchkühe werden mit Gras und Heu aus der hofeigenen, mit einem Holzvergaser betriebenen Trocknungsanlage gefüttert. Die Milch wird in der Hofkäserei verarbeitet und im Hofladen und regionalen Biomärkten vermarktet.

Den Auftakt am Campus machte ein Fachvortrag von Dipl. Ing.-agr. (FH) Michael Diestel von der Firma Agrokraft GmbH zum Thema Biokohle. Er stellte eindringlich dar, wie aus feuchter Biomasse wirtschaftlich Biokohle hergestellt werden kann und welche Einsatzmöglichkeiten dieses Produkt beispielsweise zur natürlichen Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit in der Landwirtschaft bietet.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Sabine Obermaier im Namen des Öko-Ak Weihenstephan gab Herr Prof. Dr. h.c. Alois Heißenhuber mit seinem Impulsvortrag einen Einstieg in das Ideengebiet der ökosozialen Landwirtschaft. Sehr eindringlich erläuterte er die bestehenden Probleme in der Landnutzung und legte einen sieben Punkte umfassenden Katalog an Strategien vor, die es auf einem Weg hin zu einer ökologisch und sozial nachhaltigen Landwirtschaft zu

befolgen gilt. Nur eine konsequente Gesetzgebung, Forschung im Sinne der Nachhaltigkeit, eine gezielte Informationspolitik in Richtung Konsumenten und Unternehmer sowie zunehmende Eigenverantwortung derselben können den Weg hin zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft ebnen.

Den Höhepunkt des ersten Tagungsabends stellte schließlich die Podiumsdiskussion mit dem Titel „Visionen und Lösungsansätze einer ökosozialen Landwirtschaft“ dar. Diskussionsteilnehmer unter der Leitung von Dr. Wulf Treiber (Direktor des Hauses der bayerischen Landwirtschaft in Herrsching) waren Benedikt Haerlin (Leiter des Berlin-Büros der Zukunftsstiftung Landwirtschaft), Dr. Anselm Görres (Vorstand des FÖS), Dr. Max Lehmer (Landwirt und MdB) und Jakob Opperer (Präsident der Landesanstalt für Landwirtschaft Bayern). In einer anregenden Runde legten die Diskutierenden ihre teils unterschiedlichen Perspektiven zu einer ökosozialen Landwirtschaft unter dem Aspekt ihrer jeweiligen Tätigkeit dar und wurden vom Moderator gekonnt herausgefordert. Gemeinsam war allen der Gedanke, dass Änderungsbedarf in der Situation der Landwirtschaft besteht, Unterschiede wurden aber in den Vorschlägen über mögliche Herangehensweisen zur Lösung der Probleme deutlich.

Vorträge und Workshops

Der zweite Tag stand im Zeichen konkreter Lösungsansätze und war in vier Themenfelder aufgegliedert: Solidarische Landwirtschaft/CSA, Finanzierung von Pflanzenzüchtung, Tiergerechtigkeit, Globale Agrarsoziale Zusammenhänge. Zu Beginn stellte je ein Fachreferent die Inhalte des jeweiligen Themenbereichs und seine persönlichen Erfahrungen dazu in einem halbstündigen Vortrag vor. An die Mittagspause, die wie alle Kaffee- und Brotzeitpausen der Freisinger Hochschultage von bekannten Bio-Lebensmittelmarken wie Andechser, Rapunzel, Bionade u.v.m. mit Sachspenden tatkräftig unterstützt wurde, schlossen sich die Workshops an.

Wolfgang Stränz von der Wirtschaftsgemeinschaft Buschberghof in Fuhlenhagen schilderte die Situation des genannten Hofes, ein Beispiel der sogenannten „Community Supported Agriculture“-Bewegung (kurz: CSA) aus dem Großraum Hamburg. Diese Wirtschaftsform wurde in den 80er Jahren parallel und unabhängig in den USA, in Japan (Teikei-System) und auf dem schleswig-holsteinischen Betrieb entwickelt und wird heute in Deutschland auch als „Solidarische Landwirtschaft“ bezeichnet. Ziel ist es, den Verbraucher in die landwirtschaftliche Produktion mit einzubinden und ein für Mensch, Tier und Boden nachhaltiges Wirtschaften zu ermöglichen. Die CSA-Kunden werden für mindestens ein Jahr Mitglied der Wirtschaftsgemeinschaft und finanzieren mit ihren Beiträgen die jährlichen Produktionskosten des Betriebes. Als Gegenleistung erhalten sie einmal wöchentlich die Erzeugnisse des Hofes, im Fall des Buschberghofs Brot, Gemüse, Eier, Molkereiprodukte, Fleisch, Wurst und Obst. Diese Wirtschaftsform abseits der gängigen Marktstrukturen erlaubt es den Landwirten, unabhängig und nachhaltig Landwirtschaft zu betreiben und den Kunden, eine Bindung zu dem Ort und den Menschen herzustellen, die ihre Lebensmittel produzieren.

Der Pflanzenzüchter Michael Fleck berichtete aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Kultursaat e.V., der aus dem Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau hervorgegangen ist. Das Vereinsmodell zeigt auf, welche Ansätze (sozial, ökonomisch, handwerklich-züchterisch) für den Praktiker möglich sind, sich auf eigene Faust um Saatgut und Züchtung zu kümmern. Im Workshop beleuchtete er zunächst einige Aspekte und Problemstellungen der ökologischen Züchtung und Saatgutproduktion: Die Konzentration auf dem Saatgutmarkt hin zu Multis wie Monsanto, Syngenta oder Bayer und die dabei teilweise einhergehende Verknüpfung mit Agrochemieprodukten; die zunehmende Dominanz von Hybriden im Saatgut-Sortiment und die daraus resultierenden Schwierigkeiten im Nachbau; die verbandsübergreifende Grenzziehung bei CMS-Hybriden aus Zellfusion. Im Anschluss daran wurden zusammen mit den Teilnehmern Wege und Möglichkeiten einer realistisch finanzierbaren Öko-Züchtung diskutiert.

Der Themenbereich Tiergerechtheit wurde vom ehemaligen Professor für Tierhaltung an der TU München-Weihenstephan, Prof. Dr. Dr. Hans H. Sambraus, mit einem Vortrag über die Problemstellungen der modernen Tierhaltung eingeleitet. Er legte in einer eindrucksvollen Dia-Schau die negativen Auswirkungen von kostenoptimierter Tierhaltung im großen Stile und fehlerhafter Anwendung von Stalltechnik auf die Nutztiere dar. Wie ein Beispiel von artgerechter Haltung unter Berücksichtigung aller Funktionsbereiche eines Tieres und die dazugehörige regionale Vermarktung der Erzeugnisse aussehen kann, schilderte Karl Ludwig Schweißfurth im anschließenden Workshop. Er ist der Gründer der sogenannten Herrmannsdorfer Landwerkstätten in Glonn bei München, wo Schweine, Hühner und Rinder unter ökologischen und tiergerechten Bedingungen gehalten werden und Fleisch, Milch und Getreide mit handwerklichen Techniken zu hochwertigen Bio-Produkten verarbeitet werden.

Den Themenbereich „Agrarsoziale Zusammenhänge in einer globalisierten Welt“ vertrat Dr. Barbara Ramsperger vom Tropenzentrum der Universität Hohenheim mit einem Workshop, der den Agro-Energieanbau in Ländern des Südens zum Ausgangspunkt nahm. An diesem Beispiel verdeutlichte sie die weit gestreuten Kausalitäten und globalen Abhängigkeiten, die zu Regenwaldabholzung für Energiepflanzenanbau, Landraub und die daraus resultierenden sozialen Verwerfungen in den betroffenen Ländern führen. In einer intensiven Gesprächsrunde wurde versucht, diese Vernetzungen und die daraus resultierenden Probleme zu durchdringen auf die regionale Ebene Südbayerns herunterzubrechen und lokale Lösungsansätze zu finden.

Fazit

Insgesamt stellten die Freisinger Hochschultage ein interdisziplinäres und vielfältiges Feld an Themen und TeilnehmerInnen dar, was interessante und ideenreiche Diskussionen über eine nachhaltige Zukunft der Landwirtschaft mit sich brachte. Durch die verschiedenen Angebote von den Exkursionen bis zu den Workshops hatten die zahlreichen Teilnehmer die Möglichkeit, neue Ansätze im Bereich der Nachhaltigkeit kennenzulernen und sich gleichzeitig konstruktiv mit Meinungen und Ideen einzubringen. - Es war ein voller Erfolg!



[Plakat Freisinger Hochschultage]





Kiel
27. Juni 2012

Kiel

27. Juni 2012

Kieler Hochschultage: Die Kieler W-Events

Die Kieler Carl Friedrich von Weizsäcker W-Events sind eine Veranstaltungsserie zu den Themen Weltethos, Weltinnenpolitik und weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft, in der die engen Verflechtungen dieser drei Begriffe an der Universität Kiel und mit den BürgerInnen der Stadt diskutiert werden. Der in Kiel geborene Physiker, Philosoph, Universalgelehrte und Vordenker einer Weltinnenpolitik, Carl Friedrich von Weizsäcker, wäre im Jahr 2012 rund 100 Jahre alt geworden, weswegen die Kieler W-Events ihm zu Ehren stattfinden.



In diesem Sinne wurde das Konzept der Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft für die Kieler W-Events um die beiden weiteren zentralen Begriffe Weltethos und Weltinnenpolitik erweitert, sodass im Laufe eines einjährigen Planungsprozesses unter Federführung von Studierenden der Universität und der Fachhochschule Kiel die Jubiläums- und Auftaktveranstaltung der Kieler W-Events im Juni 2012 stattfinden konnte.

Da der Anklang für das Themengeflecht in Verbindung mit der Person Carl Friedrich von Weizsäckers bei den außer- und inneruniversitären Instituten verschiedener Fachbereiche, sowie den Studierenden und BürgerInnen der Stadt Kiel so groß war, finden seit der Auftaktveranstaltung im Juni 2012 weitere W-Events in Kooperation mit dem Hochschultage-Projekt statt. Der direkte Kontakt läuft dabei über die Global Marshall Plan Initiative in Hamburg. Die Videos und Hintergrundinformationen der Kieler W-Events finden sich auch auf www.kieler-w-events.de.

Programmübersicht

Mittwoch, 27. Juni 2012, Auftaktveranstaltung der Kieler W-Events

- 18:00 Begrüßung: Studierenden-Initiative Kieler W-Events
- Prof. Dr. Gerhard Fouquet (Präsident Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)
 - Torsten Albig (Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein)
 - Peter Todeskino (Bürgermeister Landeshauptstadt Kiel)

Danach Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Ulrich von Weizsäcker (Co-Chair International Resource Panel, United Nations Environmental Program (UNEP), VDW-Beirat, Emmendingen): „Politik der Weltinnenpolitik“: Ehrengast Altbundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker

Themenrunde und Ausblick

- Prof. Dr. Rolf Langhammer (Vize-Direktor Institut für Weltwirtschaft, Kiel)
- Prof. Dr. Dirk Nabers (Leiter Arbeitsbereich Friedens- und Konfliktforschung am Institut für Sozialwissenschaften, Kiel)
- Prof. Dr. Kerstin Odendahl (Direktorin Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht, Kiel)
- Prof. Dr. Martin Visbeck (Sprecher Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“, Kiel)
- Prof. Dr. Ulrich Bartosch (Vorsitzender Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW), Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt)
- Klaudius Gansczyk (Referent der Stiftung Weltethos, VDW Beirat, Hagen)
- PD Dr. Dirk Sollte (Vize-Vorstand Institut für Anwendungsorientierte Wissensverarbeitung, Bereich Weltfinanzsystem, Ökosoziale Marktwirtschaft, Ulm)

Schlusswort Studierenden-Initiative Kieler W-Events

20:00 Ende

Vor und nach der Veranstaltung: Markt der Möglichkeiten im Foyer des AudiMax

Montag, 19. November 2012, Kieler W-Events „Welt mit Zukunft“

18:30 Begrüßung: Studierenden-Initiative Kieler W-Events Wolfgang Röttgers (Stadtrat für Finanzen, Personal, Kultur und Ordnung Landeshauptstadt Kiel)

Danach Vortrag von Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher (Club of Rome, Ökosoziales Forum Europa, VDW): „Ökosoziale Marktwirtschaft: Der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung“

Im Anschluss Diskussion mit

- Prof. Dr. Rolf J. Langhammer
- Prof. Dr. Konrad Ott
- Prof. Dr. Dr. Franz J. Radermacher

Schlusswort Studierenden-Initiative Kieler W-Events

Montag, 10. Dezember 2012, 3. Kieler W-Events

18:30 Begrüßung: Studierenden-Initiative Kieler W-Events

Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmut Graßl (ehem. Direktor Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg, Beiratsvorsitzender VDW): „Gehversuche in Richtung Weltinnenpolitik: Umweltkonventionen, Europäische Union“

Im Anschluss Diskussion

Schlusswort Studierenden-Initiative Kieler W-Events

Initiatoren, Organisation und Unterstützung

Hauptorganisator der Kieler Hochschultage ist die studentische Projektgruppe Kieler W-Events, die sich bereits im Herbst 2011 auf Initiative des Physikstudenten Tobias Orthen gegründet hat. Das Team hatte somit ausreichend Zeit jeweils hochkarätige Gastredner und Persönlichkeiten für die Veranstaltungen zu gewinnen. Bei der Organisation profitierten die Studierenden der Universität und Fachhochschule Kiel von bereits gesammelten Erfahrungen im Projektmanagement und bereits vorhandenen Kontakten. Den Studierenden gelang es, eine Verbindung zwischen externen und Kieler internen ExpertInnen zu schaffen, sodass die Kieler W-Events von einem Generationen- und Institutionenübergreifenden Ansatz geprägt sind, der sich auch im Auditorium der Veranstaltungen widerspiegelt.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) ist die einzige Volluniversität in Schleswig-Holstein. Sie wurde 1665 gegründet und ist nach ihrem Gründer, Herzog Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf, benannt. Ihr Leitspruch lautet „Pax optima rerum“ – Frieden ist das höchste der Güter, was sehr im Einklang mit Carl Friedrich von Weizsäckers Engagement zur Überwindung der Institution des Krieges steht.

Landeshauptstadt Kiel

Kiel ist die Landeshauptstadt von Schleswig-Holstein. Als Holstenstadt Tom Kyle im 13. Jahrhundert gegründet, wurde diese im Jahr 1900 mit über 100.000 Einwohnern zur Großstadt. Heute gehört Kiel mit 242.041 Einwohnern zu den 30 größten Städten Deutschlands und bildet das Zentrum der Region Kiel.

Ozean der Zukunft/Die Kieler Meereswissenschaften

Der Exzellenzcluster Ozean der Zukunft ist ein interdisziplinärer, von der DFG geförderter Forschungsverbund der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) in Zusammenarbeit mit der Muthesius Kunsthochschule (MKHS), dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) und dem Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung (GEOMAR). Der Exzellenzcluster wurde im November 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gegründet.

Mit seinem interdisziplinären Ansatz ist der Exzellenzcluster Vorbild für ein breit angelegtes Themenspektrum der Kieler W-Events.

IPPNW

Die Organisation IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War) ist ein internationaler Zusammenschluss von Human-, Tier- und ZahnärztInnen sowie PsychotherapeutInnen, die sich unter anderem vor allem für die Abrüstung atomarer Waffen einsetzt. 1985 erhielt die Organisation den Friedensnobelpreis. Die deutsche Sektion der IPPNW ist mit circa 8.000 Mitgliedern die größte berufsbezogene Friedensorganisation in Deutschland. International beträgt die Anzahl der Mitglieder fast 150.000 in über 50 Nationen.

Stiftung Weltethos

Das Weltethos-Programm geht zurück auf den in Tübingen wirkenden Schweizer Theologen Prof. Hans Küng und sein Buch »Projekt Weltethos« (1990). »Kein Friede zwischen den Nationen ohne Friede zwischen den Religionen« – dieser Satz bildet die Leitidee von Hans Küngs Arbeit.

TRANSCEND

TRANSCEND ist ein internationales Netzwerk von WissenschaftlerInnen und KonfliktbearbeiterInnen, die konkrete Friedens- und Entwicklungsarbeit leisten. Es ist eine Non-Profit-Organisation mit Stützpunkt in Princeton, New Jersey/USA und diversen regionalen Zentren.

Am Tag der Verleihung des Friedensnobelpreises, dem 10.12.12, war eigentlich ein Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johan Galtung, dem Gründer von TRANSCEND und Träger des Alternativen Nobelpreises zum Thema „Weltinnenpolitik und Frieden mit friedlichen Mitteln“ geplant. Hintergründe zur Absage des Vortrags sind auf www.kieler-w-events.de zu finden.

VDW (Vereinigung Deutscher Wissenschaftler)

Seit ihrer Gründung 1959 durch u.a. Carl Friedrich von Weizsäcker fühlt sich die Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) der Tradition verantwortlicher Wissenschaft verpflichtet. Sie nimmt an Jahrestagungen, in interdisziplinär arbeitenden Studien- und Projektgruppen, in wissenschaftlichen Publikationen und öffentlichen Äußerungen Stellung zu Fragen von Wissenschaftsorientierung und Technologieentwicklung einerseits und Friedens- und Sicherheitspolitik andererseits.

Die VDW ist seit jeher mit dem Themengeflecht um den Begriff „Weltinnenpolitik“ beschäftigt, sodass der Großteil der ReferentInnen der Kieler Carl Friedrich von Weizsäcker W-Events über den Kontakt der VDW gewonnen werden konnte.

Fachhochschule Kiel

Die Fachhochschule Kiel ist eine von drei Hochschulen in der Landeshauptstadt Kiel. An der größten Fachhochschule und zweitgrößten Hochschule des Landes Schleswig-Holstein studieren etwa 6.700 StudentInnen (Wintersemester 2012/2013).

Programm

Die drei, im Jahr 2012 stattgefundenen, Kieler W-Events bestanden jeweils aus einem Vortrag zum Themengeflecht Weltethos, Weltinnenpolitik und Ökosoziale Marktwirtschaft mit anschließenden Diskussionsrunden. Dabei sollte eine Verschränkung zwischen externen und Kieler internen Experten und ExpertInnen stattfinden. Alle drei Veranstaltungen fanden jeweils am Abend statt. Beim ersten W-Event gab es zusätzlich noch eine Themenrunde mit Ausblick und im Vor- und Nachlauf, am ersten und dritten Event auch einen „Markt der Möglichkeiten“.

Grußworte

Prof. Dr. Gerhard Fouquet (Präsident Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Gerhard Fouquet (*22. November 1952 in Ludwigshafen) ist ein deutscher Historiker und derzeitiger Präsident der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Torsten Albig (Ministerpräsident Land Schleswig-Holstein)

Torsten Albig (*25. Mai 1963 in Bremen) ist ein deutscher Politiker der SPD und seit 2012 Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein.

Peter Todeskino (Bürgermeister Landeshauptstadt Kiel)

Peter Todeskino (*6. Oktober 1958 in Oldenburg) ist seit 2005 Stadtrat für Stadtentwicklung und Umwelt in Kiel sowie Bürgermeister der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt.

Vorträge

„Politik der Weltinnenpolitik“

Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Co-Chair des International Resource Panel des United Nations Environmental Program (UNEP) und VDW-Beirat, hielt zu Ehren des 100. Geburtstags seines Vaters diesen Geburtstagsvortrag.

Der Vortrag gliederte sich in zwei Teile. Im ersten ging er auf den Lebenslauf des Kieler Jubilars ein, insbesondere in Bezug auf das Wirken seines Vaters für die Überwindung der Institution des Krieges, dem sich der Physiker nach dem zweiten Weltkrieg widmete. Im zweiten Teil ging er genauer auf den Begriff Weltinnenpolitik ein, den er als „eine der kraftvollsten Wortschöpfungen“ seines Vaters bezeichnete. Vor diesem Hintergrund analysierte er die aktuellen Probleme, mit denen die Menschheit konfrontiert ist.

Vor 1000 ZuhörerInnen in Audimax der Universität Kiel griffen die TeilnehmerInnen des anschließenden Podiums die Gedanken von Weizäckers auf und ordneten ihre eigenen Fachbereiche in den Themenkomplex ein. Bei der Verabschiedung trat Eh-

rengast Altbundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker ans Rednerpult und würdigte den Vortrag und das Engagement seines Neffen Ernst Ulrich von Weizsäcker und bezeichnete das Engagement der Kieler Studierenden als „Großartig“, worauf es Standing Ovationen für die Teilnehmenden gab. Auch in der Presse wurde vor und nach der Veranstaltung ausführlich berichtet.

„Ökosoziale Marktwirtschaft: Der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung“

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher (* 20. März 1950 in Aachen) ist Professor für Informatik an der Universität Ulm und Leiter des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n).

Der Vortrag von Prof. Radermacher lockte rund 500 ZuhörerInnen ins Audimax der Universität Kiel. Das Zentrum seines Vortrags bildete die Ökosoziale Marktwirtschaft, was auch Kieler ProfessorInnenen, sowie Persönlichkeiten der Landespolitik zur Teilnahme bewegte. Prof. Radermacher begründete die Notwendigkeit einer Ökosozialen Marktwirtschaft im Kontext der Weltinnenpolitik und ging ebenfalls auf die dritte Säule, das Weltethos ein. Nicht zu kurz kam auch der Aufruf an die anwesenden Studierenden, man brauche zur Lösung der Probleme weltweit scharfe Gehirne, die es gelte zu trainieren und für eine nachhaltige Entwicklung unserer Erde zu begeistern.

In Verbindung mit seinem Besuch in Kiel war Prof. Radermacher auf Einladung des Instituts für Weltwirtschaft, auch Referent bei einem Seminar für Mitarbeitende und Doktoranden.

„Gehversuche Richtung Weltinnenpolitik: Umweltkonventionen, Europäische Union“

Prof. Dr. Dr. h. c. Hartmut Graßl (* 18. März 1930 in Salzberg/Berchtesgarden), ehem. Direktor Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg und Beiratsvorsitzender des VDW, ist ein deutscher Klimaforscher und leitete von 1994-1999 das World Climate Research Program der Vereinten Nationen.

Dankenswerterweise ist Prof. Graßl mit seinem Vortrag direkt nach dem Klimagipfel in Doha für Prof. Johan Galtung eingesprungen, der aufgrund einiger Turbulenzen leider abgesagt werden mussten (Hintergründe dazu siehe www.kieler-w-events.de).

Professor Graßl beschrieb die Schritte, die die Menschen bereits in Richtung einer Weltinnenpolitik getan haben und beleuchtete die Probleme, die dabei immer wieder auftauchen. Am Tag der Verleihung des Friedensnobelpreises an die Europäische Union ging er auch auf deren Rolle als bislang einzigartiges Beispiel für Weltinnenpolitik ein, das es jedoch immer noch zu verbessern gilt. Am Ende konnten sich die Zuhörenden auch über eine Einschätzung des Klimaexperten zu den Verhandlungen in Doha freuen.

Rahmenprogramm

Markt der Möglichkeiten

Auf dem Markt der Möglichkeiten im Foyer des Audimax der Universität Kiel versammelten sich bei der Auftaktveranstaltung im Juni verschiedene Gruppen und Organisationen aus dem Großraum Kiel, um ihre Projekte und Themen den BesucherInnen der W-Events vorzustellen und für Mitarbeit zu werben. Der Markt der Möglichkeiten sollte die inspirierten Teilnehmenden über Anlaufstellen für Engagement in der Region informieren. Ziel war es den Schwung des Vortrags und der Podiumsdiskussion nicht einfach verpuffen zu lassen.

Fazit

Die Kieler W-Events waren mit 1000, 500, und 160 ZuhörerInnen besser besucht, als es vorher abzuschätzen war. Es ist gelungen den Themen Weltethos, Weltinnenpolitik und weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft eine Plattform zu bieten, auf der sich Studierende, ProfessorInnen und Kieler BürgerInnen informieren und austauschen können. Aufgrund der guten Resonanz und der oft wiederholten Anfrage nach Terminen für weitere W-Events ist es das Ziel, die Kieler Carl Friedrich von Weizsäcker W-Events längerfristig an der Universität zu verankern, sodass die Arbeit in einer Hochschulgruppe und in Kooperation mit den Partnern weitergeführt werden kann. Erste Vorgespräche haben bislang ein positives Bild vermittelt und die Gruppe arbeitet an Strategien, weitere Studierende für ein Mitwirken in der Projektgruppe zu gewinnen. Besonders erfreulich und ermutigend hat die Projektgruppe es empfunden, wie gut generationenübergreifende Arbeit in Form von Beratung und Hilfestellungen zur Organisation und Durchführung von Veranstaltungen funktionieren kann. Dies gilt auch in thematischer Hinsicht, da über den eigenen Fachbereich hinaus mit Instituten ähnlicher Fragestellung zusammen gearbeitet wurde. Die Gruppe hofft auf anhaltende Unterstützung und das Gelingen einer Institutionalisierung der Kieler Carl Friedrich von Weizsäcker W-Events sowie der Hochschultage an der Universität Kiel.



Carl Friedrich von Weizsäcker W-Events in Verantwortung für das 21. Jahrhundert
 im Geiste eines interkulturellen Humanismus' und naturliebenden Holismus'

KIELER
W
EVENTS

Weltethos
 Weltinnenpolitik
 Weltweite
 Ökosoziale
 Marktwirtschaft



Nachhaltigkeit
 Globale Gerechtigkeit
 Frieden mit
 friedlichen Mitteln



28.8.1912 - 28.4.2007
 (Foto: G. Murr 1997)

„Im neu begonnenen Jahrhundert kommen die Gedanken und Argumente zur Weltinnenpolitik nun erst recht in einem unentrinnbaren Sinn zur Geltung.“
 Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker

Doppel-Auftakt zum 100. Geburtstag

des in Kiel geborenen Physikers, Philosophen, Friedensforschers und „Universalgelehrten“

Carl Friedrich von Weizsäcker

27.06.12

Festvortrag

„Politik der Weltinnenpolitik“

Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Ulrich von Weizsäcker

Ehrengast

Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker

Im Anschluss: Themenrunde mit Experten und Studierenden

28.06.12

Geburtstagsvortrag

**„Weltinnenpolitik und
 Frieden mit friedlichen Mitteln“**

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johan Galtung

Im Anschluss: Podiumsdiskussion



Jeweils Beginn 18 Uhr (Einlass 17 Uhr)
 Audimax der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

CAU

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Wir Studierende danken unseren Unterstützern:

kieler-w-events.de



Programm Mittwoch, 27.06.

18:00 Uhr Begrüßung

Studierenden-Initiative Kieler W-Events

Grußworte

Prof. Dr. Gerhard Fouquet
Präsident Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Peter Todeskino
Bürgermeister Landeshauptstadt Kiel

Festvortrag

„Politik der Weltinnenpolitik“

Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Ulrich von Weizsäcker
Co-Chair International Resource Panel, United Nations Environmental Program (UNEP), VDW-Beirat, Emmendingen

Ehrengast

Altbundespräsident
Dr. Richard von Weizsäcker

Themenrunde und Ausblick

„Themengeflecht der Kieler W-Events“

Prof. Dr. Rolf Langhammer
Vize-Direktor Institut für Weltwirtschaft, Kiel
Prof. Dr. Dirk Nabers
Leiter Arbeitsbereich Friedens- und Konfliktforschung am Institut für Sozialwissenschaften, Kiel
Prof. Dr. Kerstin Odendahl
Direktorin Walther-Schücking-Institut für Internationales Recht, Kiel
Prof. Dr. Martin Visbeck
Sprecher Exzellenzcluster „Ozean der Zukunft“, Kiel
Prof. Dr. Ulrich Bartosch
Vorsitzender Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW), Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Klaudius Gansczyk
Referent der Stiftung Weltethos, VDW-Beirat, Hagen
PD Dr. Dirk Solte
Vize-Vorstand Institut für Anwendungsorientierte Wissensverarbeitung, Bereich Weltfinanzsystem, Ökosoziale Marktwirtschaft, Ulm

20:00 Uhr Ende

Vor und nach der Veranstaltung: Markt der Möglichkeiten im Foyer des AudiMax

Programm Donnerstag, 28.06.

18:00 Uhr Begrüßung

Studierenden-Initiative Kieler W-Events

Geburtstagsvortrag:

„Weltinnenpolitik und Frieden mit friedlichen Mitteln“

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johan Galtung
Begründer der Friedensforschung und TRANSCEND, Träger des Alternativen Nobelpreises, Norwegen

Podiumsdiskussion

„Kann Gewalt als Erfolgsrezept der Mächtigen überwunden werden?“

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johan Galtung
Begründer der Friedensforschung und TRANSCEND, Träger des Alternativen Nobelpreises, Norwegen

Prof. Dr. Joachim Krause
Direktor Institut für Sicherheitspolitik, Direktor Institut für Sozialwissenschaften, Kiel

Brigadegeneral Alois Bach
Kommandeur Zentrum für Innere Führung der Bundeswehr, Koblenz

20:00 Uhr Ende

Allgemeine Informationen

Veranstaltungsort:
AudiMax der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Hörsaal G)

Einlass:
jeweils 17:00 Uhr

Übertragung der Fußball-Halbfinale im Anschluss



Carl Friedrich von Weizsäcker W-Events in Verantwortung für das 21. Jahrhundert
 im Geiste eines interkulturellen Humanismus' und naturliebenden Holismus'

**KIELER
 W
 EVENTS**

Weltethos
 Weltinnenpolitik
 Weltweite
 Ökosoziale
 Marktwirtschaft



Nachhaltigkeit
 Globale Gerechtigkeit
 Frieden mit
 friedlichen Mitteln



28.6.1912 - 28.4.2007
 (Foto: G. Murr 1997)

„Im neu begonnenen Jahrhundert kommen die Gedanken und Argumente zur Weltinnenpolitik nun erst recht in einem unentrinnbaren Sinn zur Geltung.“
 Bundespräsident a. D. Dr. Richard von Weizsäcker

Welt mit Zukunft

Aufbruch in eine nachhaltige Wirtschaft

Vortrag

Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher

FAW/n Ulm, Club of Rome, Ökosoziales Forum Europa

Ökosoziale Marktwirtschaft

Der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung



Diskussion

Prof. Dr. Rolf J. Langhammer

Ehem. Vizepräsident: Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Prof. Dr. Konrad Ott

Gustav-Radbruch-Netzwerk, CAU Kiel

**19.11.2012
 Audimax**

**18:30 Uhr
 Uni Kiel**

CAU Wir danken unseren Unterstützern:

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel



Stoßredenparlament der
 Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Studierendenprojekt | kieler-w-events.de

Landes-
 hauptstadt Kiel



ozean der zukunft
 DER KIELER MEERESWISSENSCHAFTEN



VDW Vereinigung Deutscher Wissenschaftler

FACHHOCHSCHULE KIEL
 Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Hochschultage
 Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit





Köln
19. - 21. Oktober 2012

Köln

19. - 21. Oktober 2012

„Nachhaltigkeit und Wachstum? Chancen und Herausforderungen für die Wirtschaft“ - dieser und weiteren Fragen wurde auf der von der sneep Lokalgruppe Köln organisierten sneep Herbsttagung 2012 nachgegangen. Die Tagung fand vom 19. - 21. Oktober 2012 an der FH Köln in Kooperation mit den Hochschultagen Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit statt. Eingeladen waren Referenten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Mehr als 70 interessierte Teilnehmer besuchten die facettenreichen Vorträge, Diskussionen und Workshops, darunter insbesondere aus ganz Deutschland angereiste Mitglieder von sneep und Studierende verschiedenster Fachrichtungen. Am 21.10.2012 folgte auf den öffentlichen Teil der Tagung die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten sneep e.V.



Programmübersicht

Freitag, 19. Oktober 2012

- 11.00 Lokalgruppenleitertreffen
- 13.30 Begrüßung und Vorstellung sneep Köln und Berichte aus den Lokalgruppen
- 15.00 Stadtführung Köln
- 18.00 Einführungsvortrag Dr. Anselm Görres (Fös) und Diskussion "Ökosoziale Marktwirtschaft - denn der Kapitalismus muss grüner und gerechter werden"
- 19.40 sneep Kino "Voices of Transition"

Samstag, 20. Oktober 2012

- 10.00 Begrüßung
- 10.15 Impulsreferate und Fragerunde zu den Workshop-Themen
- 11.45 Mittagspause und Vegane Suppe
- 12.45 Workshops zu diesen Themen:
 - Social Business in Deutschland_(Henrik Matthies & Dirk Sander, managerfragen.org)

- Nachhaltige Managerausbildung (Prof. Dr. Stefan Heinemann, FOM)
 - Innovation und Nachhaltigkeit (Robin Tech, EICT)
 - Postfossile Mobilität in Unternehmen (Michael Schramek, EcoLibro GmbH)
- 15.10 Präsentation der Workshop-Ergebnisse
- 16.00 Vortrag Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher (FAW/n) „Nachhaltigkeit und Wachstum? Chancen und Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft“
- 17.15 Podiumsdiskussion: “Nachhaltiges Wachstum – Alles Utopie?” Realitätscheck Nachhaltigkeit – Muss eine nachhaltige Wirtschaft unabhängiger vom Wachstum werden oder ist ein symbiotisches Verhältnis möglich?
- Jan Hendrik Quandt (Studienleiter der Ev. Akademie der Pfalz)
 - Alexandra Palzkill (Doktorandin am Wuppertal Institut)
 - Dr. André Reichel (Research Fellow der Zeppelin Universität)
 - Karsten Zimmermann (Senior Manager Corporate Responsibility Deutsche Telekom)
 - Moderation: Dr. Bernd Wagner (Lehrbeauftragter der Universität Düsseldorf)



- 18.45 Abschluss
- 19.00 Abendessen mit Referenten und sneeps
- Ab 22.00 sneep Clubbing

Sonntag, 21. Oktober 2012 - sneep Mitgliederversammlung

- 10.00 Frühstück und sneep-internes Networking
- 11.30 Diskussion aktueller Fragen im Netzwerk und Jahresthema 2013
- 13.00 Vorstellung und Wahlen der Posten im Koordinationsteam
- 14.30 Verabschiedung

Programm



Lange Zeit galt das Wachstumsparadigma der Ökonomen unbestritten, doch die ökologischen und sozialen Grenzen des quantitativen Wachstums werden immer deutlicher. Auch 40 Jahre nachdem der Club of Rome vor den „Grenzen des Wachstums“ warnte, halten viele PolitikerInnen, UnternehmerInnen und Ökonomen ein stetiges Wirtschaftswachstum für alternativlos, um unausweichlichen, globalen Herausforderungen zu begegnen. Im Jahr 2012 bilanziert die Staatengemeinschaft in Rio de Janeiro nach zwanzig Jahren ihre Bemühungen um nachhaltige Entwicklung. In der Wissenschaft werden indes theoretische Konzepte einer Postwachstumsgesellschaft entwickelt, die Frage nach einer neuen Definition des Wachstums- und Wohlstandsbegriffs aufgeworfen und die notwendigen Maßnahmen nachhaltigen Wirtschaftens diskutiert:

Wie trägt die Wissenschaft zur Lösung unausweichlicher, globaler Herausforderungen bei, die aus den „Grenzen des Wachstums“ resultieren? Ist ein symbiotisches Verhältnis von Nachhaltigkeit und Wachstum erreichbar oder handelt es sich um zwei gegensätzliche Pole?

Wie trägt die Wissenschaft zur Lösung unausweichlicher, globaler Herausforderungen bei, die aus den „Grenzen des Wachstums“ resultieren? Ist ein symbiotisches Verhältnis von Nachhaltigkeit und Wachstum erreichbar oder handelt es sich um zwei gegensätzliche Pole?

Auch ohne die Klärung grundsätzlicher Begriffe hat der „Nachhaltigkeitstrend“ in deutschen Unternehmen Einzug gehalten. Somit stellt sich die Frage, ob dieser Trend mit einem beständigen Wachstumsstreben in Einklang gebracht und wie wissenschaftliche Theorie nachhaltiger Unternehmensführung in der Praxis angewandt werden kann.

Diesen und weiteren Fragen wurde auf der sneep Herbsttagung 2012 „Nachhaltigkeit und Wachstum? Chancen und Herausforderungen für die Wirtschaft“ in Kooperation mit den Hochschultagen Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit nachgegangen – gemeinsam mit Referenten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. In der Fachhochschule Köln beteiligten sich am 19. und 20.10.2012 insgesamt mehr als 70 interessierte Teilnehmer an facettenreichen Vorträgen, Diskussionen und Workshops. Darunter vor allem aus ganz Deutschland angereiste

Mitglieder von sneep und Studierende verschiedenster Fachrichtungen. Am 21.10.2012 folgte auf den öffentlichen Teil der Tagung die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten sneep e.V. .

Die Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit, in deren Rahmen die sneep Herbsttagung 2012 auch als Ökosoziale Hochschultage Köln 2012 ausgerichtet wurde, ist eine Initiative der sechs Nichtregierungs-organisationen Deutsche Gesellschaft Club of Rome, Doktoranden-Netzwerk nachhaltiges Wirtschaften e.V., Forschungsinstitut anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n), Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V., Global Marshall Plan Foundation und Ökosoziiales Forum Deutschland e.V. Ziel dieser Organisationen ist die Einführung einer (globalen) ökosozialen Marktwirtschaft.

Die sneep Herbsttagung 2012 begann am Freitagvormittag mit dem Lokalgruppenleitertreffen. Im kleinen Kreis ergab sich mit fünf sneeps eine angeregte Diskussion darüber, was im vorangegangenen Jahr in den Lokalgruppen positiv, was negativ verlaufen war und wie sowohl die Verbindlichkeit dieses Lokalgruppenleitertreffens als auch die Motivierung zur lokalen Mitarbeit zukünftig erhöht werden könnte.

Zum Austausch über Lokalgruppengrenzen hinweg trafen dann nach und nach weitere sneeps ein. Und auch bei der anschließenden von der Lokalgruppe Köln organisierten Stadtführung bekamen die sneeps – aus ganz Deutschland angereist – die Gelegenheit, sich untereinander kennenzulernen und zu vernetzen.

Am Freitagabend eröffnete Dr. Anselm Görres (Vorsitzender des Vorstands, Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft) den öffentlichen Teil der Tagung mit einer Erläuterung, was diese Ökosoziale Marktwirtschaft eigentlich bedeutet und warum sie die Lösung globaler Herausforderungen sein könnte. Der anschließend gezeigte Film „Voices of Transition“ von Nils Aguilar verdeutlichte einen anderen Lösungsansatz: Permakulturen für den agrarökologischen Übergang in eine postfossile, relokalisierte Wirtschaft.



Am Samstagmorgen wurde dann fleißig weiterdiskutiert – besonders in den vier Workshops, die zuvor in Impulsvorträgen von den Referenten vorgestellt wurden:

Workshop: Social Business in Deutschland mit Henrik Matthies und Dirk Sander

Henrik Matthies ist CMO bei www.managerfragen.org, der neuen Frage-Antwort-Plattform für besseren Onlinedialog zwischen Wirtschaft und Gesellschaft, und promoviert an der RWTH Aachen. Zuvor arbeitete er als Assistent des Vorstands bei der arvato AG. Dirk Sander ist selbstständiger Social Business Berater und Mitgründer eines Mikrofinanzinstituts in Tansa-

nia. Er engagiert sich als Finanzvorstand des Ökosozialen Forums (ÖSF) Deutschland e.V. und berät www.managerfragen.org.

Der Workshop beantwortete die Frage: „Was bedeutet überhaupt Social Business?“. Es wurde deutlich, welche Herausforderungen die Gründung eines Social Business mit sich bringt und wie Gründer mit möglichen Schwierigkeiten umgehen können – beispielsweise die Startfinanzierung des Unternehmens. Am Praxisbeispiel www.managerfragen.org konnten sich die Teilnehmer in die Perspektive des Geschäftsführers hineinversetzen.

Workshop: Nachhaltige Managerausbildung mit Prof. Dr. Stefan Heinemann



Prof. Dr. Stefan Heinemann ist Nachhaltigkeitsbeauftragter und Prorektor für Kooperationen der Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM). So wurde erst jüngst die neue Zusammenarbeit von sneep und FOM auf Bundesebene verkündet. Im Workshop zeigte er auf, wie eine Nachhaltige Managerausbildung zu definieren und weshalb sie notwendig sei. Anschließend wurden mögliche Maßnahmen erarbeitet, die Hochschulen ergreifen sollten, um die wirtschaftswissenschaftliche Lehre so zu gestalten, dass Manager der Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung gewachsen wären.

Workshop: Innovation und Nachhaltigkeit mit Robin Tech

Robin Tech studierte in Stockholm und Hongkong, arbeitete und forschte für die AUDI AG zum Thema Elektromobilität und setzt sich in verschiedenen Projekten für nachhaltige Mobilität ein. Inzwischen ist er in Berlin beim europäischen Innovationskatalysator European Center for Information and Communication Technologies beschäftigt und betreut Förderprojekte des Bundes und der EU.



Die Teilnehmer in seinem besonders offen gestalteten Workshop beschäftigten sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen Innovation und Nachhaltigkeit. Es wurde festgestellt, wie konkret ausgewählte und bearbeitete Themenfelder zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können – z.B. nach Cradle-to-Cradle konzipierte Handys.

Workshop: Postfossile Mobilität in Unternehmen mit Michael Schramek

Michael Schramek ist Geschäftsführender Gesellschafter der EcoLibro GmbH, einer Unternehmensberatung für maßgeschneiderte, intelligente Mobilitätslösungen, die den betrieblichen CO₂-Ausstoß senken.

Eben diesem Ansatz ging auch der Workshop nach, in dem die Teilnehmer den Business Case simulierten: Ein Unternehmen – sechs Perspektiven auf nachhaltige Mobilität. Erste Vorbehalte, aber auch innovative Ideen waren schnell gefunden und wurden so zu einem passenden Gesamtkonzept zusammengefügt. Viele Beispiele aus der Praxis machten das Beratungsszenario noch realer.

Fazit

Vor und nach den Workshops wurden die Teilnehmer mit köstlicher Veganer Bio-Suppe und leckeren Bio-Brötchen verwöhnt, damit sie fit ins weitere Programm starten und die Ergebnisse aus den Workshops präsentieren konnten. Danach skizzierte Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher (Präsident des FAW/n und Mitglied des Club of Rome) die Instrumente einer Ökosozialen Marktwirtschaft, um den Grenzen des Wachstums zu begegnen. Herr Radermacher freute sich nach seinem Vortrag wie auch alle anderen Referenten über ein kleines Dankeschön fürs Kommen: je eine Flasche Bio-Rotwein und eine Lärche, Europas Baum des Jahres 2013.

Anschließend diskutierten auf dem Podium Jan Hendrik Quandt (Studienleiter der Evangelischen Akademie der Pfalz), Alexandra Palzkill (Doktorandin am Wuppertal Institut), Dr. André Reichel (Research Fellow der Zeppelin Universität), Karsten Zimmermann (Senior Manager Corporate Responsibility Deutsche Telekom AG) und der Moderator Dr. Bernd Wagner (Lehrbeauftragter der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) das Thema „Nachhaltiges Wachstum – Alles Utopie?“.

Zum Schluss bedankten sich sneep und die Lokalgruppe Köln besonders bei allen Teilnehmern und Referenten für eine spannende sneep Herbsttagung 2012, die trotz oder gerade wegen des fantastischen Kölner Herbstwetters eine zufriedenstellende Beteiligung bot. So gab es in allen Workshops, zu allen Vorträgen, und während der Podiumsdiskussion interessante Ideen und Anregungen. „Muss eine nachhaltige Wirtschaft unabhängiger vom Wachstum werden oder ist ein symbiotisches Verhältnis möglich?“ In angenehmer Atmosphäre konnte diese Frage erwartungsgemäß nicht einstimmig beantwortet werden. Dafür aber gingen die Teilnehmer nachdenklich und mit vielen neu hinzugewonnenen Perspektiven nach Hause.







Dresden
26. - 28. Oktober 2012

Dresden

26. - 28. Oktober 2012

Die diesjährigen Hochschultage standen unter dem Thema "Wachstum" - und in eine Richtung sind wir positiverweise auch gewachsen: Teilnehmerzahl.

Sowohl am Freitagabend zur Einführungsveranstaltung als auch zu den Workshops am Samstag und Sonntag kamen mehr Interessierte zusammen als im letzten Jahr.



Programmübersicht

Freitag, 26. Oktober 2012

18:30 Begrüßung durch den Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. Hans Müller-Steinhagen.

Vortrag 1: Angelika Zahrt, Ehrenvorsitzende des BUND über den Konflikt zwischen Nachhaltigkeit und Wachstum: Was kommt nach dem überfälligen Abschied vom Wachstum?

Vortrag 2: Jürgen Schmidt, Gründer und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Memo AG für ökologischen Bürobedarf: Die Herausforderungen einer Postwachstumsökonomie für die memo AG.

Samstag, 27. Oktober 2012

10.00 Podiumsdiskussion zum Thema „Wachstum“ - es diskutieren: Steffen Hentrich (Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit), Norbert Rost (Transition Town Bewegung Dresden) und Johannes Lichdi (Bündnis90/die Grünen, MdSL) unter der Moderation von Marco Lehmann-Waffenschmidt, Professur für VWL, TU Dresden.

12.00 Workshops mit variierenden Teilnehmendenzahlen zu den Themen: Postwachstumsökonomie (22) von Oliver Richters (Universität Oldenburg), Solidarische Ökonomie (9) von Cindy Völler, Verein für Solidarische Ökonomie, Footprint - gut leben in einer begrenzten Welt (10) von Michael Schwingshackl, Wien (footprint.at), Global Marshall Plan (7) von der Global Marshall Plan Initiative.

Am Sonntagnachmittag stellten die Workshopteilnehmenden sich gegenseitig die Ergebnisse ihrer Workshoparbeit vor.

Initiatoren, Organisatoren und Unterstützer

Die Hochschultage in Dresden waren eine gemeinsame Aktion des Forum für ökologische Marktwirtschaft (FÖS) unter der Organisation der TU-Umweltinitiative (TUUWI) mit Unterstützung der Lokalen Agenda 21 bei finanzieller Förderung durch die HIT-Umweltstiftung, den StuRa, die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden und die Brücke-Most-Stiftung. Für das leibliche Wohl sorgten der Contigo, die Biokonditorei Bucheckchen und Allos.

Vorträge

Die Vorträge am Freitagabend von Angelika Zahrnt und von Jürgen Schmidt waren sehr interessant und ausführlich, die Aufmerksamkeit brach nicht ab und die Nachfragen waren zahlreich. Angelika Zahrnt hielt tatsächlich einen Einführungsvortrag über die Postwachstumsgesellschaft und Jürgen Schmidt zeigte, dass Unternehmen auch in einer solchen bestehen können. Die Podiumsdiskussion am Samstagvormittag verlief erwartungsgemäß konfrontativ und unterhaltsam. Leider konnten aufgrund der Kürze der Zeit nicht annähernd alle Fragen des Themenkomplex "Wachstum" erörtert werden. Die Zuhörendenschaft ging mit mehr Fragen nach Hause als Antworten möglich waren, doch selbst darum sind wir froh.

Workshops

Die vier Workshops waren sehr unterschiedlich aufgebaut. Im Postwachstumsökonomie-Workshop wurde sich zunächst über diese mögliche Zukunft ausgetauscht, um dann anhand des Themas 'Mobilität' konkret auf Umsetzungsmöglichkeiten einzugehen. Der Footprint-Workshop arbeitete von Anfang an sehr anschaulich über die Absteckung von qm und zeigte den Teilnehmenden, dass sie mit der ihnen zugestandenen Fläche zwar alle zwei Jahre mal fliegen könnten, die Restfläche dann aber nur noch Brot und Wasser hergebe. Der Workshop Solidarische Ökonomie klärte erst einmal über die Grundlagen dieser Wirtschafts-idee auf und ermöglichte viel Raum für Diskussion für die Frage wie die Zufriedenheit eines jeden Einzelnen umweltverträglich erreicht werden könne. Beim Global Marshall Plan Workshop wurde den Teilnehmenden die Initiative vorgestellt und erläutert welche politischen Schritte zur Umsetzung der Öko-sozialen Marktwirtschaft notwendig werden.

Fazit

Aus den Feedback-Bögen, die zur Veranstaltungsbewertung verwendet wurden, ist zu entnehmen, dass die meisten Teilnehmer dankbar für die vielen Möglichkeiten des Austauschs waren – sowohl in den Workshops als auch in den Pausen, sowie beim Abschluss. Auch die Anregungen durch die gebotenen Diskussionen wurden positiv gewürdigt. Dabei hat sich die Mischung unseres Konzepts aus Input und Output in anders-universitärer Atmosphäre bewährt zu haben. Die Workshop-leiterInnen zeigten sich begeistert und möchten gerne wiederkommen.

Auch unser Organisationsteam fühlt sich in seinem Engagement bestätigt. Die Zusammenarbeit, sowohl untereinander als auch mit unseren UnterstützerInnen, und die Begegnungen im Rahmen der Hochschultage haben uns nachhaltig beeindruckt und ermutigen uns, diesen Weg weiterzugehen.

Allerdings werden wir uns für die nächsten Hochschultage eine lebendigere Gestaltung der Auftaktveranstaltung überlegen. Auch muss der Spagat geschaffen werden zwischen denjenigen, die schon informiert sind und vertieft in die Materie einsteigen wollen und denjenigen, die zum ersten Mal von der Zukunft by design or by disaster hören. Aus dem Vortrag von Freitagabend ging hervor, dass die bestehende Marktwirtschaft in einigen Regelungsmechanismen hinterfragt und verändert werden muss, um überhaupt eine adäquate Beachtung ökologischer Aspekte zu ermöglichen.



Dresdner Hochschultage

Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit

26.10. – 28.10.12

Technische Universität Dresden

Organisiert von



TU-Umweltinitiative

www.tuuwi.de

Das bundesweite Projekt Hochschultage

Vorträge | Fr. 26.10.12 | 18.30 Uhr | HSZ/03

Vortrag 1: Angelika Zahrt, Ehrenvorsitzende des BUND und Mitglied des Rats für nachhaltige Entwicklung. Thema: Der Konflikt zwischen Wachstum und Nachhaltigkeit

Vortrag 2: Jürgen Schmidt, Geschäftsführung Memo AG für umweltfreundlichen Bürobedarf. Thema: Nachhaltig Wirtschaften

So. 28.10.12 | 11 Uhr

Letzte Workshop-Phase

Letzte Workshopergebnisse vom Vortrag werden vertieft und weiter bearbeitet.

Ergebnisvorstellung | 14 Uhr

Moderation Prof. Felix Ekardt

Sa. 27.10.12 | 10 Uhr | Gerber-Bau

Anmeldung

Podiumsdiskussion Wachstum

Mit Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft.

Um Anmeldung wird gebeten:
hochschultage@tuuwi.de

Die Teilnahme ist kostenlos.

Workshops | 13 Uhr

- Solidarische Ökonomie
- Postwachstumsökonomie
- Global Marshall Plan
- Footprint Consult

Teilnahme: 2 Credit Points

Eine bundesweite Initiative von



Sponsoren des Events



Unterstützer des bundesweiten Projekts



Projekt: Ökosoziale Marktwirtschaft





Trier
09. - 10. November 2012

Trier

09. - 10. November 2012

In Kooperation mit der Europäischen Akademie Otzenhausen bot die FH Trier vom 9. - 10.11. spannende Vorträge und Workshops für alle interessierten Studierenden an. Zu den geplanten Themen der Vorträge und Workshops gehörten "Ökosoziale Marktwirtschaft", "Landgrabbing in Entwicklungsländern" und „Finanzmarktreform“.



Programmübersicht

Freitag, 09. November 2012

Bis 13:00 Ankunft Team

14:00 Begrüßung / Ablauf/ Ziele

14:30 Überblick Ökosoziale Marktwirtschaft Finanzmarktreform Referent: PD Dr. Dirk Sollte, FAW/n Ulm

15.45 Kaffeepause

16:15 Eigentumsfrage und Ökosoziale Marktwirtschaft Referent: Prof. Dr. Dirk Löhr, St. Wendel

17:30 Global Governance Referent: Detlev Wendt, Erfurt

19:00 Abendessen

anschließend gemütlicher Ausklang

Samstag, 10. November 2012

9:00 Finanzmarktreform - Vier Jahre nach dem Zusammenbruch von LehmannBrothers Referent: Dr. Dirk Solte, Ulm

10.30 Kaffeepause

11:00 Grundeinkommen - Systemische Erfordernisse Referent: Dr. S. Liebermann

12:30 Mittagessen

14:00 Workshop-Phase

- Nachhaltigkeitskommunikation, E. Wessela M.A.
- Ökologische Ökonomik, Prof. Dr. Dirk Löhr
- Bildungsreform

- 15:30 Kaffeepause
- 16:00 Ökosoziale Marktwirtschaft: Reale Entwicklungsperspektiven? Referent: Detlev Wendt, Erfurt
- 17:30 Podiumsdiskussion
- 19:00 Ende der Veranstaltung

Fazit

Das Kernziel der Tagung war es zu diskutieren, ob die existierende kapitalbasierte Marktwirtschaft durch Festlegung von neuen Rahmenbedingungen zu einer nachhaltigen, ökosozialen Marktwirtschaft transformiert werden kann. Die Hochschultage dienen dabei dazu, Studierende in diesen Themen weiterzubilden und zur Entwicklung von eigenen Lösungsansätzen anzuregen. Diese wurden in den Workshops weiter erarbeitet. Alle Vorträge wurden von ausgewiesenen Experten gehalten und es bestand die Möglichkeit mit diesen zu diskutieren.

UNIVERSITÄT ERFURT





Erfurt

13. - 17. November 2012

Erfurt

13. - 17. November 2012

Die Hochschultage 2012 Erfurt fanden dieses Jahr vom 13. - 17. November 2012 statt. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr wählten wir bewusst einen fünftägigen Zeitraum, von dem wir uns eine breitere Teilnahme unterschiedlicher Interessenten erhofften. Das Kernthema der diesjährigen HST war die „Zukunft der Arbeit“. Ziel der Veranstaltung war für uns Menschen zu inspirieren und ihnen Raum zu geben, aus unterschiedlichen Perspektiven, über das Thema Arbeit nachzudenken und zu sprechen. Die Notwendigkeit für dieses Thema sehen wir, unter anderem, in der aktuellen Wirtschaftskrise und massiver (Jugend-) Arbeitslosigkeit innerhalb von Europa, auf die von Seiten der Politik nur wenig geantwortet wird. Auch die (Wirtschafts-) Wissenschaft glänzt durch schweigen, wenn nicht eine weitere Flexibilisierung des so genannten Arbeitsmarktes gefordert wird. Diesem gesamtgesellschaftlichen Mangel an Ideen und Visionen von und an (öffentlicher) Diskussionen über die „Zukunft der Arbeit“ wollten wir mit den HST 2012 begegnen.



Programmübersicht

Dienstag, 13. November 2012

19.00 Auftaktvortrag: „Neue Arbeit, Neue Kultur“ Prof. Dr. Frithjof Bergmann

Mittwoch, 14. November 2012

10.00 Workshop-Phase I:
 - "Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit - Auf dem Weg in eine Tätigkeitsgesellschaft" (Teil 1),
 - "Neue Arbeit, Neue Kultur" (Teil 1)

12.00 Mittagspause

15.00 Workshop-Phase II:
 - "Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit - Auf dem Weg in eine Tätigkeitsgesellschaft" (Teil 2)
 - "Neue Arbeit, Neue Kultur" (Teil 2)

19.00 Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Adelheid Biesecker, Prof. Dr. Stephan Lessenich, Johannes Pfister

Donnerstag, 15. November 2012

10.00 Workshop-Phase III:
 - "Vorsorgendes Wirtschaften" (Teil 1)

- 12.00 Mittagspause
13.00 Workshop-Phase IV:
 - "Vorsorgendes Wirtschaften" (Teil 2)

Samstag, 17. November 2012

- 12.00 Workshop-Phase V:
 - "Das (bedingungslose) Grundeinkommen und seine Finanzierung"
 (Teil 1)
14.00 Mittagspause
15.00 Workshop-Phase VI:
 - "Das (bedingungslose) Grundeinkommen und seine Finanzierung"
 (Teil 2)

Programm

Dienstag, 13. November 2012

Um eine möglichst große Vielfalt an Menschen zu erreichen versuchten wir bewusst ein Programm zu konzipieren, welches zu unterschiedlichen Tageszeiten, sowie in sehr verschiedenen Formaten funktionierte. Des weiteren wählten wir Veranstaltungsorte in verschiedenen Stadtteilen von Erfurt: Am Dienstag, den 13. November begannen die HST um 19 Uhr mit einem Auftaktvortrag im Augustinerkloster von Prof. Frithjof Bergmann über sein Konzept „Neue Arbeit, Neue Kultur“.

In seinem Vortrag sprach Bergmann vor allem über Errungenschaften der Technisierung und ein mit ihr möglichen dezentralen Produktion von technischen Geräten, über Arbeit die wir wirklich tun wollen und über lokale Produktion von Nahrungsmitteln in beispielsweise urbanen Gärten. Im Anschluss an eine kurze Pause, in der sich die ca. 80 Besucherinnen und Besucher über ein selbst gemachtes Buffet der Hochschulgruppe Impuls freuen konnten, moderierte Prof. Klaus Dörre eine Diskussion und nahm Fragen aus dem Publikum auf.

Mittwoch, 14. November 2012

Für diejenigen, die zum Auftaktvortrag nicht kommen konnten oder die noch Gesprächsbedarf zu Bergmanns Konzept hatten, boten Frithjof Bergmann und Johannes Pfister einen Workshop am 14. November von 10 bis 15 Uhr in der Stube (Plattform e.V.) an, an dem 17 interessierte Menschen teilnahmen.

Parallel dazu referierte Prof. Gerhard Scherhorn in einem Workshop in der Evangelischen Studentengemeinde zu dem Thema „Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit – Auf dem Weg in eine Tätigkeitsgesellschaft“ vor 16 Teilnehmenden. Am Mittwochabend fand dann eine Podiumsdiskussion ab 19 Uhr im Kulturforum Haus Dacherröden statt, an der ungefähr 50 Menschen teilnahmen. Unter der Moderation des Radioredakteurs Carsten Rose (von Radio F.R.E.I.) diskutierten Adelheid Biesecker, Thomas Loer und Johannes Pfister über die „Zukunft der Arbeit“. Während Johannes Pfister vor allem auf das Konzept der „Neuen Arbeit“

einging, vertritt Thomas Loer die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens und Adelheid Biesecker kritisierte aus einer feministischen Perspektive die permanente Vernachlässigung der so genannten Care-Arbeit, die hauptsächlich von Frauen gemacht wird und wirtschaftlich notwendig ist, und trotzdem nicht anerkannt wird.

Die lebhafteste Diskussion wurde im Anschluss im Foyer des Kulturforums weitergeführt.

Donnerstag, 15. November 2012

Um ihre Perspektive ausführlicher darzustellen und mit interessierten Menschen zu diskutieren fand am Donnerstag, den 15. November von 10 bis 13 Uhr ein Workshop mit Adelheid Biesecker statt, der sich hauptsächlich mit ihrem Konzept der „Vorsorgenden Wirtschaft“ beschäftigte und an dem 14 Interessierte teilnahmen.

Samstag, 17. November 2012

Als Abschlussveranstaltung wurde am Samstag, den 17. November ein Workshop von Dr. André Presse zum Thema „Das bedingungslose Grundeinkommen und seine Finanzierung“ auf dem Campus der Uni Erfurt angeboten. Die Teilnahme von 32 Studierenden und weiteren Interessierten war sehr erfreulich und es wurde angeregt über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer Finanzierung eines solchen Grundeinkommens diskutiert.

Initiatoren, Organisation und Unterstützung

Hans Böckler Stiftung, GLS Treuhand, ÖSF, Erfurt - Landeshauptstadt Thüringen, Sparkasse Mittelthüringen, DGB Jugend Thüringen, Landeszentrale für politische Bildung, StuRa Universität Erfurt, StuRa Fachhochschule Erfurt, Club of Rome, DNW, Faw/n, FÖS, Globalmarshallplan

Vorträge

Prof. Dr. Frithjof Bergmann

Seit 1978 ist er Inhaber eines Lehrstuhls für Philosophie, später auch für Anthropologie an der University of Michigan in Ann Arbor. Außerdem ist er Gastdozent an der Universität Kassel. Bergmann gilt als Begründer des Konzepts der „Neuen Arbeit“ und ist auf diesem Gebiet gefragter Referent und Berater für Unternehmen, Verbände und verschiedene Institutionen weltweit.

Prof. Dr. em. Gerhard Scherhorn

Ehem. Rektor der Hochschule für Wirtschaft und Politik. em. Professor für

Konsumtheorie und Verbraucherpolitik an der Universität Hohenheim. Freier wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH. Vorstandsmitglied der Vereinigung für Ökologische Ökonomie.

Prof. Dr. Adelheid Biesecker

Em. Professorin für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bremen. Sie ist Mitglied im Netzwerk „Vorsorgendes Wirtschaften“ sowie in der Vereinigung für Ökologische Ökonomie (VÖÖ) und gehört dem Wissenschaftlichen Beirat von attac Deutschland an.

Johannes Pfister

Berater. Er ist Initiator der ThinkCamp Initiative für nachhaltige Gründung und Unternehmensberatung, Vorstand der InterQuality Service AG und engagiert in der Global Marshall Plan Initiative und den Global Commons.

PD Dr. Thomas Loer

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der TU Dortmund. Er ist Mitinitiator der Initiative „Freiheit statt Vollbeschäftigung“ für bedingungsloses Grundeinkommen.

Dr. André Presse

arbeitet am Karlsruher Insitut für Technologie mit Prof. Dr. Götz Werner zusammen. Er beschäftigt sich mit Umsetzungsmethoden von Grundeinkommen und Besteuerungsmodellen.

Fazit

Insgesamt waren die HST 2012 eine Ansammlung vieler erfolgreicher Veranstaltungen (Vortrag, Podiumsdiskussion und Workshops) zur „Zukunft der Arbeit“, mit der insgesamt über 150 Menschen erreicht werden konnten. Das zeitlich sehr breit gestreute Programm bot auf der einen Seite viele Optionen für unterschiedliche Leute der ein oder anderen Veranstaltung beizuwohnen, gleichzeitig fiel auf, dass die Workshops, die unter der Woche und Vormittag stattfanden, weniger stark besucht waren als die Abendveranstaltungen und der Samstagworkshop. Für das kommende Jahr wäre daher darüber nachzudenken, ob die Teilnahme am Programm der HST als entschuldigt für universitäre Veranstaltungen gilt. In dieser Hinsicht wäre die bisher fehlende Unterstützung der Universitätsleitung erfreulich.

Wir möchten uns herzlich für die finanzielle Unterstützung bedanken, ohne die die HST 2012 unmöglich hätten stattfinden können und freuen uns auf eine zukünftige Kooperation im Jahr 2013.





The image shows a modern building facade with a grid of windows. A tall, thin metal pole stands in the foreground, supporting a white triangular sign. The sign is blank. The building's facade is composed of dark grey window frames and light grey panels. The text 'Technische Univ' is visible on a light grey horizontal band. The windows reflect the sky and surrounding environment.

Technische Univ

The image shows the cover of a brochure for an event in Berlin. The background is a photograph of a modern building with a grid of windows. A white, angular architectural element is visible in the foreground. A dark blue horizontal bar is positioned in the middle of the page, containing white text. At the bottom, the name of the university is printed in large, white, 3D-style letters.

Berlin

20. - 21. November 2012

Universität Berlin

Berlin

20. - 21. November 2012

Organisiert von der Global Marshall Plan Lokalgruppe Berlin, fanden am 20. und 21. November 2012 unter dem Motto „Welt mit Zukunft“ die ersten Hochschultage an der TU Berlin statt. Mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Filmen, Konzerten und einer Projektbörse zeigten die Engagierten Perspektiven für eine Welt in Balance auf. Mit bis zu 200 Studierenden und Interessierten wurden am ersten Veranstaltungstag aktuelle globale Herausforderungen beleuchtet, während sich die Teilnehmenden am zweiten Tag mit konkreten Projekten und Handlungsoptionen für jeden Einzelnen beschäftigten.



Programmübersicht

Dienstag, 20. November 2012

- 10:00 Eröffnung: "Welt mit Zukunft - Grünes Licht für den Wandel" Dr. Gabriele Wendorf (Universitätsleitung) und Global Marshall Plan Lokalgruppe
- 10:30 Vortrag: "Out of Balance - Herausforderungen für eine Welt mit Zukunft" Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher (FAW/n, Club of Rome)
- 11:30 Podiumsdiskussion: "Wirtschaft im grünen Gewand - Mehr als nur eine Verkleidung?" Mit
 - Dr. Daniel Dahm (Moderation),
 - Prof. Dr. Rolf Kreibich (IZT),
 - Prof. Dr. Joachim Schwalbach (Institut für Management, HU Berlin),
 - Petra Pinzler (DIE ZEIT),
 - Nina Treu (Konzeptwerk neue Ökonomie),
 - Olivier Höbel (IG Metall)
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Vortrag: "Pokern um die Zukunft: Das Schicksal der Global Commons" Prof. Dr. Ottmar Edenhofer (PIK, IPCC)
- 15:00 Workshop-Session 1:
 1) "Gemeinwohlbilanzierung"
 2) "Think Global: Chancen und Risiken von Global Governance"
 3) "Act Local: Konsumkritischer Stadtrundgang"
 4) "Climate Engineering - Zündende Idee oder Spiel mit dem Feuer"

- 5) "Energiewende - Challenge for Science and Society"
- 17:00 Workshop-Session 2:
- 6) "Öko + Sozial + Markt, geht das? Ökosoziale Marktwirtschaft"
- 7) "Hauptsache der Rubel rollt? Systemische Fehler unseres Finanzsystems"
- 8) "Alternativen Unternehmen - Nachhaltige Firmenstrukturen"
- 9) "O:Wi Offene Ökologische Wirtschaft - Cradle to Cradle Design and Openness"
- 20:00 Abendprogramm: Kurzfilmabend

Mittwoch, 21. November 2012

- 10:00 Eröffnung: "Transforming Ideas - Input aus den Workshops" Global Marshall Plan Lokalgruppe Berlin
- 10:15 Vortrag: "Unternimm die Zukunft - Aus Ideen die Welt von morgen bauen" Noara Kebir und Daniel Philipp (MicroEnergy International)
- 10:45 Vortrag: "Die Macht des Einzelnen - Das Individuum als Schlüssel zu einer Welt in Balance" Wolfgang Gründinger (Think Tank 30)
- 11:00 Podiumsdiskussion: "Lost in Transformation - Idealismus und Realismus in Politik, Unternehmertum und Unialltag" Mit
- Careen Meiser (Moderation),
 - Prof. Dr. Dodo zu Knyphausen-Aufseß (TU Berlin),
 - Dr. Daniel Dahm (Nachhaltigkeitsforscher),
 - Dr. Valerie Wilms (B'90/Grünen),
 - Wolfgang Gründinger (Think Tank 30),
 - Peter Spiegel (GENISIS Institute),
 - Sophia Göppel (IÖW)
- 12:30 Eröffnung der Projektmesse - Kurzvorstellung einiger Stände
- 13:00 Projektmesse: "Act Now! - Markt der Ideen"
- Begrünung in Modulen,
 - Berliner Energietisch,
 - Blue Engineering,
 - Ethiquable,
 - GENISIS Institute,
 - Global Empowerment,
 - Global Marshall Plan Initiative,
 - Greening the University,
 - IASS,
 - IÖW,
 - kubus,
 - LemonAid,
 - MicroEnergy International,
 - Naturstrom,
 - O:Wi,

- PIK,
 - Quartiermeister,
 - SFB - Sustainable Manufacturing,
 - Stadtvertrag Klimaschutz,
 - Umsonstladen Leila
- 16:00 Offene Ideenwerkstatt: "Plattform zur Entwicklung eigener Projekte"
Johannes Geibel (Greening the University), Global Marshall Plan
Lokalgruppe Berlin
- 20:00 Abendprogramm: Konzert (Power Plant, Circus Rhapsody)

Initiatoren, Organisation und Unterstützung



Die Organisation der Hochschultage an der TU Berlin erfolgte durch das Team der Global Marshall Plan Lokalgruppe Berlin. Zudem ließen sich viele verschiedene Hochschulgruppen und Studierendeninitiativen für ein Einbringen in das Programm begeistern, so dass das Ziel der Vernetzung vor Ort bereits während der Planung des Events erfolgreich verfolgt werden konnte. Die Technische Universität Berlin unterstützte die Hochschultage ebenfalls mit allen Kräften, genauso wie die NaturwissenschaftlerInnen-Initiative, der Deutsche Gewerkschaftsbund, LemonAid, die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. und der Stadtvertrag Klimaschutz.

Technische Universität Berlin

Die TU Berlin ist bekannt als international renommierte Universität in der deutschen Hauptstadt, im Zentrum Europas. Eine scharfe Profilbildung, herausragende Leistungen in Forschung und Lehre, die Qualifikation von sehr guten AbsolventInnen und eine moderne Verwaltung stehen im Mittelpunkt ihres Agierens. Ihr Streben nach Wissensvermehrung und technologischem Fortschritt orientiert sich an den Prinzipien von Exzellenz und Qualität.

Global Marshall Plan Lokalgruppe Berlin

Die Global Marshall Plan Lokalgruppe Berlin e.V. ist eine studentische Gruppe an der Universität Berlin, welche sich innerhalb der Global Marshall Plan Initiative für eine gerechtere Welt engagiert. Sie organisiert regelmäßig Projekte und Veranstaltungen, mit denen sie das Bewusstsein von Studierenden und anderen Menschen für ökonomische, ökologische und sozialpolitische Problemstellungen zu sensibilisieren versucht.

LemonAid Beverages GmbH

Drei Jungunternehmer haben eine Bio-Limonade mit fair gehandelten Zutaten auf den Markt gebracht und haben damit großen Erfolg. Ihr Produkt zieren zwar das Öko-Siegel und das Fairtrade-Label, das reichte ihnen aber noch nicht. Das Unternehmen leistet inzwischen auch aktive Entwicklungszusammenarbeit in den Anbauregionen der benötigten Rohstoffe. Den Hochschultag Berlin förderte das Unternehmen mit dem Leihen von Kistenmöbeln für die Podiumsdiskussion und Getränken zur Verkostung der Teilnehmenden.

NaturwissenschaftlerInnen-Initiative (NatWiss)

Die NaturwissenschaftlerInnen-Initiative (NatWiss) ist ein unabhängiger, überparteilicher und nicht konfessionell oder weltanschaulich gebundener gemeinnütziger Verein von WissenschaftlerInnen vor allem, aber nicht nur aus dem Bereich der Naturwissenschaften.

NatWiss arbeitet unter anderem zusammen mit der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) und den Internationalen Ärzten für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW), ist u.a. Mitglied im Trägerkreis von Grüner Strom Label e.V. und beteiligt sich an Aktionen und Veranstaltungen wie beispielsweise dem Internationalen Friedensaktionstag.

DGB Bezirk Berlin-Brandenburg

Der Berlin-Brandenburger Bezirksverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes vereinigt unter seinem Dach mehrere Gewerkschaften aus verschiedenen Bereichen und setzt sich insbesondere für die Interessen der ArbeitnehmerInnen

aus einer Vielzahl von Branchen ein.

Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V.

Viele Persönlichkeiten aus der Technischen Universität Berlin, aber auch außerhalb von ihr, seien es VertreterInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik engagieren sich in den Gremien unserer Freundesgesellschaft zum Wohle der Technischen Universität Berlin.

Stadtvertrag Klimaschutz

Die vier Partner Handwerkskammer Berlin, IHK Berlin, BUND Landesverband Berlin und DGB Berlin-Brandenburg haben sich im Juni 2009 zu dem Aktionsbündnis „Stadtvertrag Klimaschutz“ zusammengefunden. Das wichtigste Ziel des Stadtvertrages ist es, die Beschäftigten, Unternehmen und BürgerInnen in Berlin zur konkreten Umsetzung von Klimaschutzaktivitäten zu inspirieren und zu motivieren. Der Stadtvertrag Klimaschutz soll dabei helfen, weniger CO₂-Emissionen in unsere Stadt zu emittieren.

Programm

Das Programm der Berliner Hochschultage begann vormittags mit zwei Vorträgen und einer Podiumsdiskussion, ehe am Nachmittag des ersten Tages einzelne Themen und Aspekte in einem breiten Workshopangebot vertieft wurden. Der zweite Tag widmete sich ganz den Handlungsmöglichkeiten des Individuums, zunächst in zwei Impulsvorträgen und einer Podiumsdiskussion. Am Nachmittag bestand dann bei einer Projektmesse Gelegenheit für die Teilnehmenden, eine Vielzahl von Projekten und Initiativen oder Organisationen kennen zu lernen und in Austausch miteinander zu kommen. Zum Abschluss wurden in einer offenen Ideenwerkstatt gemeinsam Ideen für konkrete eigene Projekte entwickelt und Pläne für die Zukunft geschmiedet, ehe die Hochschultage in einem Ska-Konzert ihren Abschluss fanden

Vorträge

In den beiden Hauptvorträgen des ersten Tages erläuterten Prof. Franz-Josef Radermacher und Prof. Ottmar Edenhofer die aktuelle Entwicklung der globalen ökologischen und wirtschaftlichen Gleichgewichte und insbesondere des Klimas sowie mögliche Perspektiven durch eine Ökosoziale Marktwirtschaft.

"Out of Balance - Herausforderungen für eine Welt mit Zukunft"

Professor Dr. Dr. F. J. Radermacher (Club of Rome) verdeutlichte mit seinem Vortrag, wie die Probleme unseres heutigen Systems durch eine ökologisch- soziale Marktwirtschaft behoben werden könnten. Mit einem Global Marshall Plan können die Lösungsansätze auf die internationale Ebene gehoben werden.

"Pokern um die Zukunft: Das Schicksal der Global Commons"

Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Chefökonom des Potsdam Institute for Climate Impact Research (PIK) und Co-Chair des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Problematik, die Atmosphäre von einer Deponie für Emissionen zum globalen Gemeinschaftsgut zu transformieren. Er erläuterte, wie zur Festsetzung einer Nutzungsbegrenzung der Atmosphäre einerseits eine Balance zwischen den Risiken des Klimawandels und der Anpassung an denselben gefunden werden muss, und wie andererseits durch die Begrenzung des "Deponieraumes Atmosphäre" die fossilen Rohstoffe devaluiert und gleichzeitig eine neuartige Klimarente geschaffen werden können.

"Unternimm die Zukunft - Aus Ideen die Welt von morgen bauen"

Am zweiten Tag stellte Noara Kebir, Geschäftsführerin des Social Enterprise „MicroEnergy International“, vor, wie mithilfe von Mikrofinanzinstrumenten dezentrale Energiekonzepte in Entwicklungsländern realisiert werden können, um dort den ärmsten Teilen der Bevölkerung Zugang zu nachhaltiger Energie zu ermöglichen. Anschließend gab Wolfgang Gründinger, think tank 30, mit dem Vortrag "Die Macht des Einzelnen - Das Individuum als Schlüssel zu einer Welt in Balance" einen Impuls zum Thema „Aktiv werden“.

Podiumsdiskussionen

"Wirtschaft im grünen Gewand - Mehr als nur eine Verkleidung?"

Dr. Daniel Dahm (Moderation), Prof. Dr. Rolf Kreibich (IZT), Prof. Dr. Joachim Schwalbach (Institut für Management, HU Berlin), Petra Pinzler (DIE ZEIT), Nina Treu (Konzeptwerk neue Ökonomie) und Olivier Höbel (IG Metall) diskutierten die Aspekte der angesprochenen Entwicklungen.

"Lost in Transformation - Idealismus und Realismus in Politik, Unternehmertum und Unialltag"

Mit Careen Meiser (Moderation), Prof. Dr. Dodo zu Knyphausen-Aufseß (TU Berlin), Dr. Daniel Dahm (Nachhaltigkeitsforscher), Dr. Valerie Wilms (B'90/Grünen), Wolfgang Gründinger (Think Tank 30), Peter Spiegel (GENISIS Institute) und Sophia Göppel (IÖW)

entspannt sich eine intensive Debatte über die Rollen der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure in Politik, Unternehmertum und insbesondere Universitäten bei der Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Es bestand weitgehend Einigkeit darüber, dass weder von der Wirtschaft noch von der Politik in der nahen Zukunft entscheidende Impulse zu erwarten sind, die einen grundlegenden Wandel zur Nachhaltigkeit bewirken könnten. Die tatsächlichen Veränderungen, so der Tenor der Diskussion, können nur auf der Basis eines Bewusstseins- und Verhaltenswandels in der Bevölkerung entstehen, auf deren

Druck dann die Akteure in Politik und Wirtschaft reagieren müssen.



Workshops – Die Ideenwerkstatt

Workshop 1: "Gemeinwohlbilanzierung"

Die Gemeinwohlökonomie will mehr als finanzielle Werte in die Unternehmensbilanzen aufnehmen. Wie das funktionieren kann, diskutierten Anton Roßbach von der „grüne Stadt Planungsgemeinschaft“ gemeinsam mit den Workshopteilnehmenden an Hand aktueller Beispiele.

Workshop 2: "Think Global: Chancen und Risiken von Global Governance"

Globale Herausforderungen verlangen globale Lösungen, doch die Klimaverhandlungen zeigen, wie schwierig die dafür notwendigen Einigungsprozesse oft sind. In dem Workshop wurde das Konzept der „Global Governance“ eingeführt und seine Relevanz anhand der Rio+20-Konferenz und des dort verabschiedeten Dokuments „The Future We Want“ kontrovers diskutiert.

Workshop 3: "Act Local: Konsum-kritischer Stadtrundgang"

Der etwas andere Stadtrundgang führte vorbei an Modegeschäften, Drogeriemärkten und vielen anderen Läden, um beispielhaft die globale Verantwortung unseres Konsums in den Mittelpunkt zu rücken und zu verdeutlichen, wie wir dieser Verantwortung gerecht werden können.

Workshop 4: "Climate Engineering - Zündende Idee oder Spiel mit dem Feuer"

Während die internationalen Bemühungen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen bisher nicht den gewünschten Durchbruch liefern konnten, mehren sich die Vorschläge für eine großskaliges technisches Eingreifen des Menschen in das Klimasystem beispielsweise durch Freisetzung kühlender Aerosolpartikel in der Stratosphäre oder Filterung von CO₂ aus der Atmosphäre. Thilo Wiertz und Peter Irvine vom IASS Potsdam führten in die bisherigen Vorschläge eines solchen „Climate Engineering“ ein und beleuchteten gemeinsam die möglichen Risiken eines solchen Eingreifens in das Erdsystem sowohl naturwissenschaftlich als auch geopolitisch.

Workshop 5: "Energiewende - Challenge for Science and Society"

Die Deutsche Energiewende zu einer nachhaltigen, ökologischen Energieversorgung erfordert nicht nur technische Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien, sondern auch neue Regelungen für die Organisation des Energiemarktes und gesellschaftliche Veränderungen, wie die vielen aufstrebenden regionalen Energiegenossenschaften zeigen. Dr. David Jacobs vom IASS Potsdam und Fabian Zuber von der Haleakala-Stiftung diskutierten gemeinsam unterschiedliche

Aspekte der Energiewende und ihre Perspektive.

Workshop 6: "Öko + Sozial + Markt, geht das? Ökosoziale Marktwirtschaft"

Lena Reuster vom ThinkTank des Forum Ökosoziale Marktwirtschaft erläuterte das Konzept der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft und diskutierte Vorschläge für Maßnahmen, wie die ökologischen Gegebenheiten der Erde in den marktwirtschaftlichen Regularien adäquat erfasst werden könnten.

Workshop 7: "Hauptsache der Rubel rollt? Systemische Fehler unseres Finanzsystems"

Dr. Dirk Solte, Finanzwissenschaftler und Buchautor vom FAW/n in Ulm beleuchtete anschaulich die Details und systemischen Schwächen des globalisierten Finanzflusses sowie die Auswirkungen von Schlupflöchern in den weltweit nicht aufeinander abgestimmten Regularien für den Finanzmarkt.

Workshop 8: "Alternativen Unternehmen - Nachhaltige Firmenstrukturen"

Zusammen mit der Projektwerkstatt „Blue Engineers“ wurden soziale und gesellschaftliche Strukturen von Unternehmen z.B. in Bezug auf Hierarchien, Bezahlung und Konkurrenz hinterfragt und gemeinsame Alternativen erarbeitet. Inspiriert wurde dies durch inhaltliche Inputs von Vorreiterunternehmen.

Workshop 9: "O:Wi Offene Ökologische Wirtschaft - Cradle to Cradle Design and Openness"

Dieser Workshop wurde inspiriert vom Konzept der Offenen Ökologischen Wirtschaft (O:Wi). Thema war die Vision einer Zukunft mit transparenten Stoffkreisläufen, wie sie von Konzepten wie Regenerativem Design (auch bekannt als ökoeffektives oder Cradle2Cradle-Design) angestrebt wird. Im Workshop wurden an praktischen Beispielen insbesondere Ideen diskutiert, wie sich solche Konzepte mit Open Source Ansätzen (Openness) verbinden lassen und wie sich solche Verbindungen auf unser Leben auswirken könnten.

Rahmenprogramm

Projektmesse "Act Now! - Markt der Ideen"

Der Nachmittag des zweiten Tages widmete sich schließlich dem Austausch der TeilnehmerInnen untereinander und mit anderen Aktiven. In einer lebhaften, ausgedehnten Projektbörse stellten zahlreiche Initiativen, Organisationen und

Institute ihre Projekte und Ideen vor und boten Möglichkeiten zur gegenseitigen Inspiration. Die Projektmesse erfreute sich reger Beteiligung mit Begrünung in Modulen, Berliner Energietisch, Blue Engineering, Ethiquable, GENISIS Institute, Global Empowerment, Global Marshall Plan Initiative, Greening the University, IASS Potsdam, IÖW, kubus, LemonAid, MicroEnergy International, Naturstrom, O:Wi, PIK, Plant for the Planet, Quartiermeister, SFB - Sustainable Manufacturing, Stadtvertrag Klimaschutz und dem Umsonstladen Leila.

Offene Ideenwerkstatt: "Plattform zur Entwicklung eigener Projekte"

Unter der Leitung von Johannes Geibel (Greening the University) und der Global Marshall Plan Lokalgruppe Berlin traf sich der harte Kern der TeilnehmerInnen beim gemeinsamen veganen Chili con Tofu zu einer gemeinsamen Ideenwerkstatt, in der die TeilnehmerInnen ihre eigenen Ideen für konkrete Projekte erörterten und Pläne für neue Aktivitäten entwickeln konnten.

Abendprogramm

Kurzfilmnacht

Am Abend des ersten Tages fand bei der Initiative EB 104 der TU Berlin ein geselliger Abend mit Kurzfilmen statt, die gleichermaßen zum Schmunzeln wie zum Nachdenken und Diskutieren anregten.

Konzertabend mit Power Plant und Circus Rhapsody

Zum Abschluss zweier bereichernder und inspirierender Tage wurde in den Räumlichkeiten der studentischen Initiative EB 104 bei begeisternder live Musik der Ska-Bands Power-Plant und Circus Rhapsody bis in die Nacht hinein getanzt und gefeiert.

Fazit

Die Hochschultage an der TU Berlin haben viele Interessierte und Engagierte zusammengeführt und nicht nur den inhaltlichen Diskurs über die verschiedenen Aspekte nachhaltiger Entwicklung vertieft, sondern auch Menschen mit Ideen zusammen gebracht. Hier konnten sie sich gegenseitig inspirieren und ermutigen, in ihrem eigenen Handlungsradius Möglichkeiten zu finden, sich persönlich einzubringen und aktiv zu werden. Die Mitglieder der Global Marshall Plan Hochschulgruppe Berlin sind sich sicher, dass diesem ersten Hochschultag an der TU weitere folgen werden!





München
30. November 2012

München

30. November 2012

Bereits zum dritten Mal fanden die Hochschultage in München statt. Organisiert von der Sneep Lokalgruppe München und der studentischen Initiative UnternimmDich drehte sich dieses Jahr alles rund um das Thema "Rethinking Economics".

Nach der Begrüßung und einleitender Worte, wurden die Teilnehmer in Impulsvorträgen zu folgenden Themen wie Grundlagen des Wirtschaftssystems, Green-Economy-Ansatz, Hunger in der Welt und Neue Energiekonzepte informiert. Um dann auch selbst aktiv zu werden, konnten Interessierte in zwei Runden am Vor- und Nachmittag an spannenden Workshops zu den Vortragsthemen teilnehmen. Am Abend fand eine interaktive Fishbowldiskussion statt, anschließend klang die Tagung in einem gemütlichen "Get Together" mit den neu gewonnenen Erkenntnissen aus.



Programmübersicht

Freitag, 30. November 2012

- 09:00 Begrüßung und einleitende Worte
- 09:30 Impulsvortrag 1: „Geld - Grundlage des Wirtschaftens: Natur, Kultur, Futur“, PD Dr. Dirk Solte, FAW/n Ulm
- 09:45 Impulsvortrag 2: „Green Economy - Wirtschaftsmodell von morgen für Ökonomen von gestern“, Mirko Zürker, Projektmanager bei adelphi, Politikanalyse und Strategieberatung
- 10:00 Kaffeepause
Themen: Geld, Green Economy
- 12:15 Mittagspause
- 14:00 Impulsvortrag 3: „Neue Energiekonzepte - Die Zukunft der erneuerbaren Energien“, Andreas Gröger, Universität Erlangen - Nürnberg
- 14:15 Impulsvortrag 4: „Hunger in der Welt - Was wirklich Lösungen sind“, Bernward Geier, Journalist und Agronom, Colabora
- 14:30 Kaffeepause
- 14:45 Workshop-Phase II zu den Impulsvorträgen, Themen: Energie, Hunger in der Welt

- 16:45 Kaffeepause
17:00 Podiumsdiskussion: Rethinking Economics
19:00 Get together

Fazit

In Zusammenarbeit mit der studentischen Initiative *Unternimm Dich* hat die Lokalgruppe München ein eintägiges Programm zum Thema *Rethinking Economics* auf die Beine gestellt. In Kurzvorträgen und anschließenden Workshops haben wir gemeinsam über Grundlagen und akute Probleme der Wirtschaft nachgedacht. Es gibt eine Menge dringender Probleme unserer Zeit: der Welthunger, die drohende Umweltkatastrophe durch den Klimawandel, Lebensmittelskandale, einbrechende Finanzmärkte, die Existenzen mit sich reißen, nicht mehr zurückzahlbare Staatsschulden, ungerechte Lohnverteilungen, eine Spaltung der Weltgesellschaft in Teilhabende und Exkludierte, uvm. Für unsere Generation sind diese gegenwärtigen und zukünftigen Probleme Themen, die wir nicht ignorieren können. Oft wird im Kontext dieser Schwierigkeiten auf mangelnde Moral oder fehlende Kontrolle verwiesen. Wir sind jedoch überzeugt, dass die Probleme nicht nur in der Praxis zu suchen sind, sondern bereits in der Wissenschaft beginnen. Insbesondere die Wirtschaftswissenschaften haben es die letzten Jahrzehnte weitgehend vernachlässigt, über ihre eigenen normativen Grundlagen nachzudenken. Ohne das Bewusstsein für die eigenen normativen Grundlagen entstehen naturalistische Fehlschlüsse, wie dem Setzen der Maxime der bedingungslosen Gewinnmaximierung oder das Betrachten von Geld als wertneutraler Größe. Es kommt hinzu, dass diese Defizite der akademischen Lehre schließlich ja auch als Entscheidungsgrundlage für die Festlegung der zukünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen herangezogen werden. Politiker als Entscheidungsträger von heute und Studenten als Entscheidungsträger von morgen brauchen jedoch reflektiertes Wissen als Grundlage für nachhaltiges Handeln. Da Universitäten ihrem Bildungsauftrag in dieser Hinsicht oftmals nicht in vollem Maße gerecht werden, haben wir uns entschlossen, uns selbst mit den Grundlagen der Ökonomie zu beschäftigen und darin Antworten auf brennende Fragen unserer Zeit zu suchen. Anhand ausgewählter Themen wollen wir versuchen, die Ökonomie neu zu überdenken: *Rethinking Economics*.

Lass' uns
gemeinsam über
Grundlagen und
akute Probleme
der Wirtschaft
nachdenken

Rethinking Economics

Hochschultage München der Studentischen Initiativen



Wann 30. November
Wo Creative Hall im Strassweg Center (Heißstraße 89, Hochschule München)
Was Vorträge und Workshops
Wer alle Studenten, Interessierte und die die es noch werden wollen

weitere Infos und Programm:
www.rethinking-economics.de
oder www.sneep.info/muenchen
oder www.unternimm-dich.de

Keine Anmeldung
und kostenlos dank
freundlicher
Unterstützung durch



- **Geld - Grundlage des Wirtschaftens: Kultur, Natur und Futur** (PD. Dr. Dirk Solte, Universität Ulm)
- **Green Economy** - Wirtschaftsmodell von morgen, für Ökonomen von gestern. (Mirko Zürker, Projektmanager bei adelphi, Politikanalyse und Strategieberatung)
- **Hunger in der Welt** - was wirklich Lösungen sind (Bernward Geier, Journalist und Agronom, Colabora)
- **Neue Energiekonzepte: Die Zukunft der erneuerbaren Energien** (Andreas Gräger, Universität Erlangen-Nürnberg)

In Kooperation mit:







Stuttgart
15. Dezember 2012

Stuttgart

15. Dezember 2012

Beim vierten Nachhaltigkeitscamp an der Hochschule der Medien haben am 15. Dezember rund 80 Teilnehmer über Konsum und Verantwortung diskutiert. Das Nachhaltigkeitscamp fand als Hochschultag "KONSUM ALS STATEMENT. Dein Geld. Deine Wahl. Deine Verantwortung?" im Kooperationsmodell statt. Die Referenten Franz Josef Radermacher, Siegfried Behrendt und Raphael Fellmer lieferten Denkanstöße sowie Ideen für nachhaltiges Handeln im Alltag.



Programm

Passend zum Veranstaltungsort hielt Dr. Siegfried Behrendt zum Auftakt einen Vortrag über den digitalen Fußabdruck unserer Mediennutzung. „Die Informationstechnik in Deutschland setzt mehr Emissionen frei als der häufig diskutierte Luftverkehr“, erklärte der Wissenschaftler aus Berlin. Er machte auf die Alternative von energiesparenden Computern aufmerksam, die in der Regel dieselbe Leistung aufwiesen wie Geräte mit hohem Stromverbrauch. Den Effekt, den die Umstellung hätte, verdeutlichte Behrendt mit klaren Worten: „Man könnte zwei mittelgroße Kohlenkraftwerke in Deutschland stilllegen, wenn alle Deutschen energiesparende PCs benutzen würden.“ Im Anschluss an seinen Vortrag leitete Behrendt eine Diskussionsrunde über grüne Informationstechnik. Die Gesprächseinheiten sind ein zentraler Teil der Veranstaltungsreihe. Das Nachhaltigkeitscamp ist ein Barcamp, was bedeutet, dass die Vorschläge für Diskussionsrunden von den Gästen kommen. Als Moderatorin Hendrikje Brüning die Teilnehmer fragte, über welche Aspekte von Nachhaltigkeit sie heute gerne diskutieren würden, hatten diese zahlreiche Ideen. „Dass jeder hier Vorschläge machen kann, ist für mich das Besondere an der Veranstaltung“, sagte Stefan Volkmann. Der Bibliotheksmanagement-Student war zum dritten Mal dabei. Er traf hier viele Bekannte wieder, die er von den letzten Nachhaltigkeitscamps kennt.

Die Macht der Konsumenten

Professor Franz Josef Radermacher von der Universität Ulm trat ebenfalls als Redner auf. Er ist Mitinitiator der Global Marshall Plan Initiative und Präsident des Bundesverband Wirtschaftsförderung und Außenwirtschaft. Radermacher hatte im Vorfeld die Kooperation des Nachhaltigkeitscamps mit der deutschlandweiten Reihe „Hochschultage – Ökosoziale Marktwirtschaft & Nachhaltigkeit“ initiiert. In Bezug auf das Motto des Nachhaltigkeitscamps unterstrich er: „Der Konsument zwingt Unternehmen mit seinem Willen, sich vernünftig zu verhalten.“ Dafür seien vor allem öffentliche Beobachtung, gesellschaftliche Ethik und medialer Druck

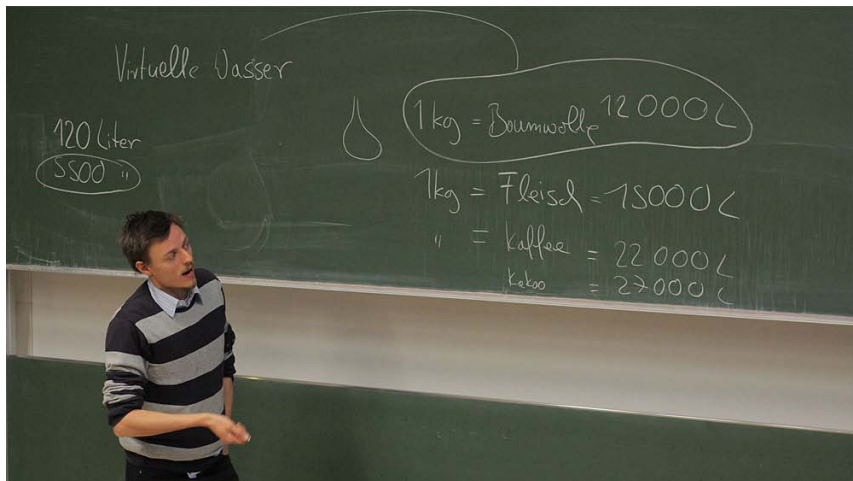
ausschlaggebend. Er betonte außerdem, dass bei allen Aspekten rund um Nachhaltigkeit Ökologie, Ökonomie und soziale Verantwortung zusammenspielen müssen.

Zur Auflockerung trat zwischendurch die Improvisationstheater-Gruppe „Kanonenfutter“ auf. Auch hier waren die Gäste der ausschlaggebende Faktor: Sie warfen Schlagworte in den Raum, die die Theater-Gruppe in einer spontanen Performance umsetzte.

Wasserverbrauch sichtbar machen

Anschließend ging es thematisch weiter und der Gastredner Raphael Fellmer sprach über verdeckten Energie- und Wasserverbrauch. Der Berliner ist aufgrund seines außergewöhnlichen Lebensstils immer wieder in Talkshows zu sehen. „Ich lebe seit drei Jahren im Geldstreik“, erklärte er. Seitdem er seinen Alltag ohne Geld bestreite, sei er glücklicher. Fellmer ist sogar ohne Geld um die Welt gereist. Beim Nachhaltigkeitscamp erklärte er den Begriff des virtuellen Wassers. Damit ist der Wasserverbrauch gemeint, der bei der Produktion von Lebensmitteln und Produkten anfällt. Als Beispiel nannte er, dass für die Herstellung von einem Kilo Rindfleisch ca. 15.000 Liter Wasser anfallen. Fellmer sprach sich dafür aus, den verdeckten Wasserverbrauch auf der Verpackung zu kennzeichnen.

„Alles worüber man sich so Gedanken macht, wird hier an einem Tag angesprochen“, resümierte der Teilnehmer Rafael Horn. Er studiert an der Uni Stuttgart Umweltschutztechnik. Neben ihm stand Franziska Jäger, die von der Atmosphäre des Nachhaltigkeitscamps begeistert ist: „Das nächste Mal bin ich auf jeden Fall wieder dabei“, sagte sie.



Initiatoren, Unterstützung, Organisation

Das Nachhaltigkeitscamp ist sehr vielfältig strukturiert. Es bedient sich grundsätzlich dem Konzept und den Strukturen des sogenannten BarCamps. Da die Veranstaltungsform des BarCamps jedoch aus der Netzkultur stammt, werden dort primär Themen wie Web-Anwendungen oder soziale Software diskutiert. Beim Nachhaltigkeitscamp soll es jedoch – wie der Name es bereits verrät – um Nachhaltigkeit gehen. Erweitert wird das Camp durch Auftritte von diversen Gastrednern und Poetry Slammern. Im Mittelpunkt steht der aktive Austausch von Wissen und Erfahrung. Interessierte Menschen kommen für einen Tag zusammen, um sich über das Thema „Nachhaltigkeit“ auszutauschen. Wie sich der tatsächliche Inhalt und Ablauf des Nachhaltigkeitscamp gestalten, entwickeln die Teilnehmer spontan während des Events.





It's
BA
CK

KONSUM ALS STATEMENT

Dein Geld. Deine Wahl. Deine Verantwortung?



Das Barcamp in Stuttgart zum Thema Nachhaltigkeit

nachhaltigkeitscamp⁴

Samstag, 15. Dezember 2012 Beginn: 10 Uhr

Hochschule der Medien
Nobelstraße 10
70569 Stuttgart

Erfahre mehr unter:
www.initiative-nawi.de oder
facebook.com/initiative.nawi



5. Historie Hochschultage 2010 - 2012



6. Jahres- und Vernetzungstreffen 2012 - Wissenschaftszentrum Schloss Reisenburg



Programmübersicht

Freitag, 29. Juni 2012

17:00 Ankunft

17:30 Begrüßung, Ausblick auf das WE und Vorstellungsrunde:
Dr. Estelle Herlyn (FÖS)

19:00 Abendessen mit Dinner Speech
Prof. Franz Josef Radermacher (FAW/n): „Hochschultage Ökosoziale
Marktwirtschaft und New Economic Thinking – Was steht auf dem
Spiel? oder: Sind wir noch zu retten?“
Anschl. Get Together

Samstag, 30. Juni 2012

08:00 Frühstück

09:15 Kurzinputs studentischer Organisationsteams (zwischen 10 und 15

Minuten)

- Nils Hennemann (Global Marshall Plan Lokalgruppe Karlsruhe): „Klein sein und trotzdem groß wirken“
- Georgia Drescher (ÖSF Schweinfurt): „Zuerst Verbot, dann toller Erfolg“
- Hendrik Theine, Lena Kaiser (Orga-Team Heidelberg/Mannheim): „Gruppendynamik in studentischen Orga-Teams“
- Maxim Ott, Philipp Kölle (Orga-Team Ulm): „Einstein, Münster und Hochschultage“
- Antonia Mertsching (Orga-Team Dresden): „Drei Hochschultage – Dos and don'ts“
- Bernadette Mayr (ÖSSFO): „Das Wirken des Ökosozialen Studierendenforums Wien“
- Till Dechêne (Orga-Team München), Fabian Schmid-Große (Orga-Team Köln): „Kooperationspotenziale der Hochschultage und sneep“

11:00

Vorträge

- Katrin Heeren (UN Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung): „BNE und die Verlängerung der UN Dekade“
- Dr. Peter Kultz (IHK Ulm, Präsident der IHK Ulm und des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertages): „Ökosoziale Marktwirtschaft: Wie stehen die Unternehmen dazu?“
- Felix Finkbeiner (Plant for the Planet): „Durban gescheitert, Rio gescheitert – Wir kämpfen weiter!“
- Jürgen Hilse (Ehem. Bundesobmann der Sparkassen): „Die Rolle der Sparkassen-Organisation für eine nachhaltige Entwicklung“

13:00

Mittagessen + freie Zeit

14:30

Kurzinputs einzelner Träger

- Detlef Wendt (ÖSF): „Das ökosoziale Paradigma in der Politik“
- Frithjof Finkbeiner (GMP): „Wir sind viele?“
- Andreas Huber (Dt. Gesellschaft CoR): „Think global – ACT local“

15:30

Brainstorming im Plenum über organisatorische und inhaltliche Weiterentwicklung der Hochschultage

16:30

Kaffeepause

17:00

Folgespräche / Folgeworkshops in kleinen Gruppen

„Globale Visionen – Lokale Handlungsmöglichkeiten“

Uwe Möller, Andreas Huber (Dt. Gesellschaft Club of Rome)

„Grüne Leitplanken: Wichtigste Werkzeuge und Merkmale einer Ökosozialen Marktwirtschaft“

Dr. Anselm Görres (FÖS)

„Ausgestaltung der zukünftigen Kooperation zwischen Studierenden und Trägern“

Dr. Estelle Herlyn (FÖS), Prof. Franz Josef Radermacher (FAW/n), Halit Ünver (FAW/n), Gisela Wohlfahrt (=) und Veronika Zeichinger (FÖS))

18:30 Freie Zeit

19:30 Abendessen mit Dinner Speech
Dr. Anselm Görres (FÖS): „Fast alles, was wir für eine Ökosoziale Marktwirtschaft brauchen, lehrt uns die Geschichte der Sozialen Marktwirtschaft“

Anschl. Get Together

Sonntag, 01. Juli 2012

08:30 Frühstück

09:30 Ergebnisberichte aus den Workshops

10:30 Aufgreifen und Vertiefung der Ergebnisse
Formulierung von To Do's

11:30 Vortrag:
Uwe Möller (Ehem. Generalsekretär des Club of Rome):
„Herausforderungen der Zukunft: Warum die Welt engagierte Studierende braucht“

12:00 Mittagessen und Verabschiedung

13:00 Abreise







7. Vorstellung - Kernteam

Sprecherin des Kernteams: Dr. Estelle Herlyn

(estelle.herlyn@foes.de, Vorstandsmitglied Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft)

„Mit den Hochschultagen haben wir ein Projekt auf die Beine gestellt, das ein gemeinsames Dach und eine Austauschplattform für die zahlreichen Nachhaltigkeitsaktivitäten in Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bildet und mit dem eine große Öffentlichkeit erreicht wird. Ein persönliches Ziel ist es, das Thema der Nachhaltigkeit an Hochschulen und Universitäten zu stärken und mehr Studierende als bisher anzusprechen und zu begeistern. In meinen Augen stellt eine Ökosoziale Marktwirtschaft ein ganzheitliches Konzept zur Operationalisierung der Nachhaltigkeit dar, die häufig als sehr abstrakter Begriff wahrgenommen wird und viele Menschen mit der Frage „Und jetzt?“ zurücklässt. Ich hoffe weiterhin auf breite Unterstützung aus allen genannten Kreisen und zahlreiche engagierte Studierende, die sich vor Ort an den Universitäten und Hochschulen um die Organisation und Durchführung kümmern.“



Dr. Estelle Herlyn ist Dozentin an der FOM (Hochschule für Ökonomie und Management) und arbeitet freiberuflich für das FAW/n. Dabei stellen Fragen der Nachhaltigkeit einen Schwerpunkt ihrer Arbeit in Wissenschaft und Wirtschaft dar. Sie ist Vorstandsmitglied des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS). Nach einem Studium der Wirtschaftsmathematik an der TU Dortmund arbeitete sie zunächst mehrere Jahre in verschiedenen internationalen Unternehmen, bevor sie an der RWTH Aachen eine Promotion zu Fragen einer balancierten Einkommensverteilung als entscheidendem Aspekt der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit absolvierte. Sie ist als Project Management Professional zertifiziert.

FÖS: Anne Schabel

(MUC@foes.de, Projektmanagerin Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft)

„Die Hochschultage sollen dazu beitragen, nachhaltiges Denken und Handeln zu fördern. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung basiert auf der Vermittlung von Kompetenzen, globale und komplexe Probleme zu erkennen, einzuschätzen und aktiv zu werden. Dabei bietet das vielschichtige Thema Nachhaltigkeit Anknüpfungspunkte für alle Fachrichtungen. Den Studierenden dieses Potential zu zeigen und



die Nachhaltigkeit im Lehrplan zu verankern, sind Ziele der Hochschultage. Für mich liegt in den Hochschultagen auch die spannende Möglichkeit, über seinen Tellerrand hinaus zu schauen, Kontakte zu schließen und sich zu vernetzen. Dabei können die Studierenden nicht nur als Teilnehmer, sondern auch als Organisatoren aktiv werden."

Anne Schabel ist Projektkoordinatorin beim Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS). Sie studierte Psychologie an der Universität Innsbruck und beschäftigt sich mit einem psychologisch fundierten Beitrag zum Umweltschutz. Sie hat an der Victoria Universität in Wellington, Neuseeland, als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der umweltpsychologischen Forschung und als Praktikantin bei der ARGE Bioenergie-Region Ludwigsfelde an der praktischen Umsetzung umweltpsychologischen Wissens gearbeitet.

FAW/n: Halit Ünver

(unver@faw-neu-ulm.de, Wissenschaftlicher Mitarbeiter)

"Es ist dringend, das ökologische, ökonomische und soziale Potenzial unserer Erde einheitlich zu thematisieren, wenn die Menschheit im Prozess der Globalisierung ein kulturell friedliches Miteinander für sich und auch für ihre nachfolgenden Generationen sicherstellen möchte. Kultur bedeutet in diesem Zusammenhang das aggregierte Gesamtbild einer Gesellschaft mit all ihren Teilbereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Religion, Medien und Kunst. Die Hochschultage „Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit“ greifen diese einheitliche Sichtweise auf, um ein entsprechendes Bewusstsein für globale Problemstellungen bei Studenten und in der vollen Breite der Gesellschaft zu schaffen. Für diesen Bewusstseinsprozess brauchen wir viele kleine Schritte – gemäß der Überlegung „große Veränderungen beginnen mit kleinen Schritten“. In diesem Sinne wünsche ich allen Beteiligten ein gutes Gelingen der Hochschultage."



Halit Ünver ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Ulm und am Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n). Sein Dissertationsthema ist "Globale Vernetzung, Kommunikation und Kultur - Konflikt oder Konvergenz". Er steht kurz vor dem Abschluss des Studiums der Wirtschaftswissenschaften und ist Dipl.-Ing. der Informationstechnologie. Während seines Ingenieurstudiums arbeitete er drei Jahre als Student Trainee für die Daimler AG in verschiedenen Bereichen und Standorten. Er gehört zur ersten Young Leaders Gruppe des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie. Soziales Engagement übernimmt er im Rahmen von Integrationsförderung.

Global Marshall Plan Foundation: Gisela Wohlfahrt

(gisela.wohlfahrt@globalmarshallplan.org, Projektkoordinatorin)

„Immer mehr Menschen sind sich über die Notwendigkeit und umfassende Bedeutung von Nachhaltigkeit im Klaren. Dies reicht jedoch nicht aus, um unseren Lebensraum auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Beschränkte Perspektiven müssen durch Aufklärung und öffentliche Debatten behoben werden. Die Hochschultage sind eine großartige Möglichkeit, einem breiten Publikum die Notwendigkeit globaler Rahmenbedingungen zu veranschaulichen und Innovationen voranzutreiben. Seit meinem Engagement in einer Global Marshall Plan Lokalgruppe während meines Studiums bin ich mir bewusst, wie bereichernd die selbstverantwortliche Organisation einer solchen bewusstseinsbildenden Veranstaltung sein kann. Durch das eigenständige Organisieren eines solchen Tages können Studierende ihrer Kreativität freien Lauf lassen und wertvolle Erfahrungen für ihre Zukunft sammeln. Deshalb bin ich sehr erfreut auch in diesem Jahr wieder Studierende während des Organisationsprozesses zu unterstützen.“



Gisela Wohlfahrt ist Projektkoordinatorin bei der Global Marshall Plan Foundation. Sie unterstützt Menschen, die als Multiplikatoren aktiv werden wollen, organisiert Impulstage und ist Trainerin im Rahmen der Global Marshall Plan Academy. Außerdem ist sie Ansprechpartnerin lokal aktiver Unterstützer und Hochschulgruppen, sowie die Kontaktperson im Projektbüro Hochschultage der Initiative. Innerhalb ihres internationalen Masterstudiums „Global Studies“, welches Sie in Leipzig, Wien und Santa Barbara, Kalifornien, absolvierte, setzte sie sich intensiv mit den Prozessen und Auswirkungen der Globalisierung auseinander. In ihrer Masterarbeit beschäftigte sie sich mit den Auswirkungen der Globalisierung auf den Wiederversöhnungsprozess in Kambodscha.

8. Träger



Deutsche Gesellschaft des CLUB OF ROME

Der CLUB OF ROME ist eine Vereinigung von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik aus allen Regionen unserer Erde. Er wurde 1968 von Aurelio Peccei und Alexander King in Rom ins Leben gerufen, mit dem Ziel, sich für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft der Menschheit einzusetzen. Die Weltöffentlichkeit kennt den CLUB OF ROME seit 1972 durch den viel diskutierten Bericht Limits to Growth (Die

Grenzen des Wachstums), dem ersten der regelmäßig erscheinenden „Berichte an den CLUB OF ROME“ zur Weltlage.

🌐 www.clubofrome.de



Doktoranden-Netzwerk Nachhaltiges Wirtschaften e.V. (DNW)

Das Doktoranden-Netzwerk Nachhaltiges Wirtschaften (DNW) e.V. ist ein Forum zur interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Themenbereich eines ökonomisch, ökologisch und sozial verträglichen Wirtschaftens. Regelmäßige Mitgliederversammlungen, Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen oder auch der interne Emailverteiler bieten jungen WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, aktuelle Informationen auszutauschen, konkrete Problemstellungen zu bearbeiten, die eigene Arbeit zur Diskussion zu stellen und wertvolle Kontakte zu knüpfen.

Darüber hinaus ist das DNW durch die Veranstaltung von Tagungen, die Veröffentlichung von Büchern und Aufsätzen sowie die Herausgabe einer eigenen Schriftenreihe in der Fachöffentlichkeit präsent.

Derzeit sind über 80 Doktorand/innen und Habilitanden, deren akademische Ausbildung knapp 20 verschiedene Disziplinen umfasst, Mitglieder des DNW.

Die Gemeinnützigkeit des Vereins ist anerkannt.

🌐 www.doktoranden-netzwerk.de



Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n)

Das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n), eine Stiftung des bürgerlichen Rechts, betreibt Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Wissensverarbeitung mit Bezug zu Unternehmen, Wirtschaft, Politik, öffentlichen Institutionen und Gesellschaft. Dies geschieht vor dem Hintergrund der Themen Globalisierung, Nachhaltige Entwicklung, Global Governance, Weltbevölkerungsentwicklung, interkultureller Dialog, Umweltschutz, Klima-

wandel, Energiesicherheit, Ressourcenverfügbarkeit, soziale Fragen, Funktion und Struktur von Märkten, Organisation von Wertschöpfungsprozessen, Welthandel, Weltfinanzsystem, Funktion des Staates, Subsidiarität und dem Weg in eine weltweite Informations- und Wissensgesellschaft.

Besondere Interessen bestehen in den Bereichen Bildung, Ausbildung, Wissen und Chancengleichheit.

Das Institut fördert die Transformation erarbeiteter Erkenntnisse in konkretes Handeln und den Transfer der Arbeitsergebnisse in die Praxis. Das FAW/n orientiert sich dabei im Rahmen seiner generellen Ausrichtung insbesondere auch an den Interessen seiner Stifter. Das betrifft Themen wie nachhaltige Mobilität, Klimaneutralität, Maschinenbau, Innovationen im Energiesektor und den Immobilienbereich.

Das FAW/n wurde im Dezember 2004 als rechtsfähige, gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts anerkannt. Das FAW/n knüpft an die erfolgreiche Arbeit des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) in Ulm, einer Stiftung des öffentlichen Rechts, im Zeitraum 1987-2004 an. Das FAW/n arbeitet in enger Wechselwirkung mit dem Lehrstuhl für Informatik (Prof. Radermacher) der Universität Ulm.

🌐 www.faw-neu-ulm.de



FÖS

Das FÖS versteht sich als Sammelbewegung unabhängiger Vordenker und ist gegenüber Entscheidungsträgern und Multiplikatoren Anstoßgeber wie Konsensstifter in der Debatte um eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft. Das FÖS setzt sich dafür ein, die soziale Marktwirtschaft zu einer ökologisch-sozialen Marktwirtschaft weiter zu entwickeln. Die Marktwirtschaft hat sich nach Auffassung

des FÖS bisher als effizienteste Wirtschaftsform erwiesen. Um dem Menschen optimal zu dienen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen, muss sie jedoch einen starken staatlichen Rahmen mit entsprechenden ökologischen und sozialen Leitplanken bekommen. Das FÖS unterstützt Bestrebungen, neben verlässlichen sozialen Sicherheitssystemen auch den Einsatz marktwirtschaftlicher Instrumente in der Umweltpolitik zu stärken.

Hinweis: Das Ökosoziale Forum Deutschland (ÖSF), welches zu den ursprünglichen Trägern der Hochschultage zählt, fusionierte Anfang 2013 mit dem Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS). Der gemeinsame Verein trägt den Namen Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft.

🌐 www.foes.de



Global Marshall Plan
balance the world
with an Eco-Social Market Economy

Global Marshall Plan Foundation

Die Global Marshall Plan Foundation ist ein Akteur im Netzwerk der Global Marshall Plan Initiative. Diese versteht sich als integrative Plattform für eine Welt in Balance. Sie versammelt in einer breiten Allianz positiv ausgerichtete Kräfte aus Politik, Wirtschaft, Wissen-

schaft und Zivilgesellschaft hinter Kernforderungen zu einer gerechten Globalisierung. Durch die Vernetzung einer Vielzahl von Organisationen, Kommunen, Gruppen und Einzelpersonen auf allen Ebenen erhöht sich die politische Schlagkraft der Initiative. Die Unterstützer bringen ihre Fähigkeiten und unterschiedlichen Netzwerke in die Initiative ein. Die Global Marshall Plan Foundation befördert und kommuniziert Aktivitäten innerhalb der Initiative und ihrer Unterstützer. So unterstützt sie durch Finanzierung eines der drei Projektbüros unter anderem auch das von mehreren Organisationen getragene Projekt der Hochschultage.

Hinweis: Wo immer rechtlich verbindlich zu handeln ist, agiert die Global Marshall Plan Foundation für die Global Marshall Plan Initiative.

 www.globalmarshallplan.org

Eine Initiative von:



Mit Unterstützung von:



9. Unterstützer




AIESEC

AIESEC ist die größte internationale Studentenorganisation weltweit mit 800 Lokalkomitees in 107 Ländern in welchen etwa 38.000 Mitglieder aktiv sind. Besonders stark ist AIESEC in Indien, Polen und der Türkei sowie Deutschland vertreten, wo es Lokalkomitees oder Initiativgruppen an 49 Standorten (Universitäten und Fachhochschulen) gibt. Als erste internationale Studentenorganisation war AIESEC in Festlandchina vertreten, daneben ist AIESEC in Afghanistan vertreten.

In Deutschland fördert AIESEC seit fast 60 Jahren aktiv die Weiterbildung und Berufsorientierung von jungen Menschen. AIESEC ist heute in 46 Städten in ganz Deutschland vertreten: Aachen, Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Dortmund, Duisburg-Essen, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Gießen, Göttingen, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Jena, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kiel, Koblenz, Konstanz, Köln, Leipzig, Lüneburg, Magdeburg, Mainz/Wiesbaden, Mannheim, München, Münster, Nürnberg, Oldenburg, Osnabrück, Paderborn, Passau, Regensburg, Rostock, Saarbrücken, Stuttgart-Hohenheim, Tübingen-Reutlingen, Ulm, Wuppertal und Würzburg.

Die Lokalkomitees haben zusammen rund 2500 Mitglieder und führen jährlich über 100 Projekte für mehr als 50.000 Studenten, rund 260 Unternehmen und unzählige andere Interessengruppen durch.

 www.aiesec.org



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, BUND

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) setzt sich ein für den Schutz unserer Natur und Umwelt – damit die Erde für alle, die auf ihr leben, bewohnbar bleibt.

Der BUND engagiert sich – zum Beispiel – für eine ökologische Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel, für den Klimaschutz und den Ausbau regenerativer Energien, für den Schutz bedrohter Arten, des Waldes und des Wassers.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland ist einer der großen Umweltverbände in Deutschland.

 www.bund.net



Genisis Institute for Social Business and Impact Strategies

Das „Genisis Institute for Social Business and Impact Strategies“ hat seine Arbeit als gemeinnützige GmbH aufgenommen. Das neue Institut versteht sich als praxisorientierte Denkfabrik, die sich der Förderung des „Social Business“ – der Anwendung wirtschaftlicher Prinzi-

pien auf soziale Problemstellungen – verschrieben hat. Die Wiesbadener Agentur circ corporate experience ist eines der Gründungsmitglieder und Gesellschafter von Genisis.

 www.genisis-institute.org



IGP


Institut für
Gemeinwohlorientierte
Politikberatung e.V.

Institut für gemeinwohlorientierte Politikberatung

Das Institut für gemeinwohlorientierte Politikberatung verfolgt das Ziel, der Politik wie der Gesellschaft im Allgemeinen grundsätzliche Orientierung zu geben bei der Weiterentwicklung unserer Gesellschaft und Wirtschaft zu einer Ökosozialen Marktwirtschaft von der kommunalen bis zur globalen Ebene. Es will auf dem Weg zu diesem Ziel sowohl konkrete Unterstützung geben bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen als auch eigene strategische Konzepte und Initiativen entwickeln.

Das Institut entstand aus dem Senat der Wirtschaft und tauscht sich bei der Umsetzung seiner Ziele insbesondere mit ähnlich orientierten Institutionen und Nichtregierungsorganisationen aus wie zum Beispiel den Ökosozialen Foren in Deutschland und Europa, der Global Marshall Plan Initiative sowie den Initiativen zur Etablierung von Social Business als neuer Kategorie von Unternehmen. Das Institut arbeitet unabhängig und gemeinwohlorientiert.

Das Institut fördert die Erarbeitung wissenschaftlicher Expertisen zu einschlägigen Themen und fördert dazu insbesondere das Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW/n) in Ulm sowie das GENISIS Institute for Social Business and Impact Strategies in Berlin.

 www.igp-deutschland.de



Forschungsgruppe Nachhaltigkeit und Klimapolitik

Die Forschungsgruppe widmet sich Forschung, Lehre, Projektarbeit und Politikberatung in den Bereichen

- Umweltrecht und Umweltpolitik
- interdisziplinäre Nachhaltigkeitsfragen
- Gerechtigkeitstheorie/ Menschenrechte
- Governance/ Steuerungsfragen

Recht und Politik der Nachhaltigkeit und besonders des Klimaschutzes auf globaler, europäischer und nationaler Ebene sind damit das zentrale Thema. Gerechtigkeits- und Governance-Fragen fließen dabei stets ein. Einerseits geht es uns um die Analyse des bestehenden Rechtsrahmens und des politischen Instrumentariums. Andererseits steht die Entwicklung von Reformoptionen im Vordergrund. Wir entwickeln dabei auch solche Optionen, die jenseits gängiger Muster liegen. Alternative, unbequeme, innovative (und transdisziplinäre) Lösungsansätze sind ein zentrales Anliegen der Forschungsgruppe. Damit ziehen wir bewusst eine gewisse Grenze zu anderen Ansätzen in der Politikberatung und Drittmittelforschung.

 www.nachhaltigkeit-gerechtigkeit-klima.de



**NETZWERK
NACHHALTIGE
ÖKONOMIE**
SUSTAINABLE ECONOMICS

Netzwerk für Nachhaltige Ökonomie

Das Netzwerk für Nachhaltige Ökonomie wurde 2009 von der GfN - Gesellschaft für Nachhaltigkeit e.V. initiiert. Es bietet Menschen aus allen gesellschaftlichen Akteursgruppen sowie Wissenschaftlern aus allen Disziplinen, die einen Beitrag für eine Nachhaltige Ökonomie (Sustainable Economics) leisten wollen, ein Diskussions- und Aktionsforum.

Die mittlerweile über 120 Hochschullehrer, Dozenten, Wissenschaftler und Umweltinteressierte sind davon überzeugt, dass die traditionelle Ökonomie keine Lösungen für die globalen Probleme des 21. Jahrhunderts bietet und auf der Grundlage der Prinzipien einer starken Nachhaltigkeit (intra- und intergenerative Gerechtigkeit, Anerkennung absoluter Grenzen der Natur) grundlegend reformiert werden muss. Im Oktober 2009 wurde, gefördert durch das BMU, der erste internationale Workshop "Grundlagen der Nachhaltigen Ökonomie" in Berlin durchgeführt. Auf dem Workshop wurde die Kurzfassung der Kernaussagen beschlossen. Auf der Grundlage der Beiträge wurde eine Langfassung der Kernaussagen erstellt, die sich in der Diskussion befindet.

 www.nachhaltige-oekonomie.de



oikos International
students for sustainable
economics and management

oikos International

oikos ist eine internationale Studentenorganisation, die sich für nachhaltiges Wirtschaften und Management einsetzt und so das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung bei zukünftigen Entscheidungsträgern stärken möchte.

 www.oikos-international.org




**SENAT DER
WIRTSCHAFT**

Senat der Wirtschaft

Der Senat der Wirtschaft setzt sich aus Persönlichkeiten der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber Staat und Gesellschaft besonders bewusst sind. Sie sind Botschafter des Senates und tragen durch ihre Mitgliedschaft gemeinsam dazu bei, die Ziele des Senates im Dialog mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien umzusetzen.

Der Senat der Wirtschaft lässt damit den traditionellen Gedanken der Senate in der Antike wieder aufleben. Ein ausgewogener Kreis von Freunden unabhängigen Geistes folgte dem Gemeinwohl, anstatt allein partikularen Interessen.

Die ethischen Grundsätze des Senates sollen Grundlage und Leitlinie für das wirtschaftliche Handeln der Mitglieder des Senates sein. Fairness und Partnerschaft im Wirtschaftsleben, soziale Kompetenz von Unternehmern und Führungskräften prägen die Arbeit des Senates.

 www.senat-der-wirtschaft.de



sneep

sneep - student network for ethics and economics in practice - ist eine wichtige Plattform für das studentische Interesse an nachhaltigem Wirtschaften, Corporate Responsibility, Ökosozialer Marktwirtschaft und vielen weiteren Themen mit Bezug zu Wirtschaftsethik. sneep verfolgt die Ziele, Wirtschafts- und Unternehmensethik in Praxis und Bildung voranzutreiben sowie das Interesse von Studierenden zu wecken und zu fördern. sneep vermittelt Praktika, führt Veranstaltungen durch und bietet Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, sich deutschlandweit zu vernetzen und gemeinsam in Projekten Themen rund um Wirtschafts- und Unternehmensethik aktiv weiterzubringen. Seit der Gründung der Initiative als Teil des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik e.V. (DNWE) im Jahr 2003 sind sneep-Lokalgruppen an vielen deutschen Hochschulen aktiv - 2010 lag die Anzahl der Lokalgruppen bei ca. 20 deutschlandweit.

www.sneep.info



Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Das Studienförderwerk Klaus Murmann der Stiftung der Deutschen Wirtschaft engagiert sich für die Leistungs- und Verantwortungsträger von morgen. Wir wenden uns an leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Studierende und Promovierende aller Fachbereiche, die das Potenzial für Führungsaufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft mitbringen. Diese viel versprechenden Talente in ihrer persönlichen Entwicklung aktiv zu unterstützen, ist unser Anliegen.

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft mit ihrem Studienförderwerk wird von Unternehmern, Unternehmen und Arbeitgeberverbänden getragen. Das Engagement der Wirtschaft ist Voraussetzung für den Erfolg und die Qualität unserer Arbeit. Wir kooperieren darüber hinaus mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, mit Hochschulen und wirtschaftsnahen Stiftungen. Das Studienförderwerk ist überparteilich und konfessionell unabhängig.

www.sdw.org



Stiftung Weltethos

Nach der Lektüre von Hans Küngs Buch "Projekt Weltethos" beschloss der Baden-Badener Unternehmer Graf von der Groeben eine namhafte Summe für die Verbreitung der Weltethos-Idee bereitzustellen.

So wurde 1995 die Stiftung Weltethos in Tübingen gegründet.

Nach den Worten des Gründers soll die Stiftung "den Menschen zeigen, dass es befriedigendere Werte gibt als den materiellen Genuss. Wir müssen loskommen von der gepriesenen Selbstverwirklichung und vom Wohl-


standsdanken und den Menschen klar machen, dass wir zum gemeinsamen Leben in Frieden und Freiheit ethische Normen brauchen."

 www.weltethos.de



Initiative Synagieren

Mit der Initiative Synagieren wollen wir die ökologische und soziale Verantwortung der Einzelnen, sowie deren gezielte Zusammenarbeit fördern. Dazu haben wir mit dem Synagieren Wirkcamp eine neue Veranstaltungsform entwickelt, die Bildung, Engagement und Kreativität miteinander vereint und dabei gezielt auf die ökologischen und sozialen Probleme des 21. Jahrhunderts reagiert.

 www.synagieren.de



TERRA One World Network

Die gemeinnützige Nichtregierungs-Organisation "TERRA One World Network" wurde 1994 gegründet mit zwei zentralen Zielsetzungen: TERRA will herausfinden, was die wirklich effektivsten und innovativsten sozialen und ökologischen Projekte in der Welt sind.

Und TERRA will neue Wege entwickeln, wie diese wirkungsvoll unterstützt werden können.

Im Sinne des Mottos "You Can Change the World" will TERRA jedem engagierten Bürger die Gelegenheit geben, sich mit seinen Möglichkeiten für eine bessere Welt einzusetzen.

Unter „Terra Projekte“ finden Sie eine Aufstellung aller Projekte, die von TERRA in diesem Sinne ausgewählt und gefördert werden, aufgefächert nach den Bereichen Bildung, Energie, Frauen, Gesundheit, Kinder, Kleinkredite, Wasser.

 www.terranetwork.org



Die Umwelt-Akademie

Die Umwelt-Akademie

Vom WISSEN zum HANDELN - Nachhaltige Impulse für Entscheider.

Unser Ziel ist die nachhaltig verantwortungsvoll handelnde Gesellschaft, die diese Verpflichtung ernst nimmt und die Sicherung ihrer Werte im Griff hat. Unser Beitrag ist die Wissensvermittlung und das Aufzeigen von Handlungsalternativen. Als Forum für Wissenschaft, Politik und Gesellschaft bieten wir Informationen, Diskussionen und Gespräche zwischen Experten, Akteuren und engagierten Bürgern und ebnen so den Weg vom Wissen zum Handeln.


Wir geben Impulse, um ökologisches Gleichgewicht, ökonomische Stabilität und soziale Balance langfristig zu sichern. Denn verantwortungsvolles Handeln für Mitmenschen, Umwelt und zukünftige Generationen braucht Wissensgewinn, Klarheit, Mut zum Handeln und vor allem Gestaltungskompetenz.

 www.die-umwelt-akademie.de



UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)"

Die Vereinten Nationen haben die UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)" ausgerufen. Diese internationale Bildungsoffensive setzt nachhaltige Entwicklung ganz oben auf die bildungspolitische Agenda, damit dieses globale Leitbild in Klassenzimmern, Kindergärten, Hörsälen und in der Öffentlichkeit ankommt. In Deutschland und anderen Ländern engagieren sich Regierungen, Bildungseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Einzelpersonen, rufen Nachhaltigkeit bei allen Bürgern ins Bewusstsein – und machen Menschen fit für die Zukunft. Mehr als 1000 ausgezeichnete Dekade-Projekte setzen Bildung für nachhaltige Entwicklung beispielhaft um.

 www.bne-portal.de

Verband der **Hochschullehrer**
für **Betriebswirtschaft** e.V.


Wissenschaftliche
Kommission **Nachhaltigkeitsmanagement**

Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft

Der Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft verfolgt als eingetragener Verein den Zweck, der Entwicklung der Betriebswirtschaftslehre als Universitätsdisziplin zu dienen.

Die Förderung der betriebswirtschaftlichen Forschung und Lehre einschließlich der Nachwuchsförderung sowie die Kontaktpflege zwischen den Mitgliedern, zur Praxis sowie zu ähnlichen in- und ausländischen Institutionen ist die Hauptaufgabe des VHB.

Der international orientierte Verband setzt sich aus über 1.850 Mitgliedern zusammen, die sich wissenschaftlich auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre betätigen, insbesondere habilitierten Hochschulprofessoren und Hochschulprofessorinnen, Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sowie Promovierten und Nachwuchswissenschaftlern an Universitäten einschließlich universitätsnaher Forschungseinrichtungen. Der Verband versteht sich als Vereinigung der deutschsprachigen Universitäts-Hochschullehrer für Betriebswirtschaft. Dementsprechend stammen die meisten Mitglieder aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Weitere Mitglieder arbeiten in vielen anderen europäischen Staaten sowie in Australien, Japan, Korea, Tunesien, in den USA und in Kanada.

 www.vhbonline.org

10. Danksagung

Wir bedanken uns besonders beim FAW/n und der Universität Ulm für die Erstellung dieses Jahrbuchs 2012 der Hochschultage "Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit", insbesondere für die tatkräftige Unterstützung bei Layout, Textstruktur, Korrektur, Materialsammlung und Koordination angefallener Aufgaben bei Michael Gerth, Sabine Grau-Corsépius, Sultana Chatzivasiliadou, Natalie Rothenhäusler, Julian Schweiger, Martin Borowiec, Regina Simon, Halit Ünver und Carmen Weizinger. Das FAW/n-Team freut sich auf die Unterstützung für die kommenden Jahre.

Weiterer Dank gilt den Mitgliedern des Kernteams, die die einzelnen Berichte der Hochschultage in ein einheitliches Format gebracht und anschließend an das Redaktionsteam übermittelt haben.

Des Weiteren haben von der GMPI Signe Heinz und Hannes Reitberger bei der Korrektur ausgeholfen.

Der Dank der Initiatoren der Hochschultage gilt auch den Veranstaltern der verschiedenen Hochschultage vor Ort, vor allem den Hauptverantwortlichen auf der studentischen Seite, für eine großartige Organisationsleistung, im besonderen auch für die Erstellung der Beiträge für dieses Jahrbuch. Der Dank schließt auch die sonstigen Teilnehmer vor Ort, die Unterstützer auf Seiten der jeweiligen Universitäten und Hochschulen, Referenten, Moderatoren, Sponsoren etc. mit ein.

Für die Edition und Publikation des Jahrbuchs 2012 gilt eine nennenswerte Anerkennung den motivierten FAW/n Mitarbeitern und den Unterstützern im Kernteam und Lenkungsausschuss.

Schließlich gilt der Dank der Universität Ulm für vielfältige Formen der Unterstützung des Projekts „Hochschultage“ wie für den Druck dieses Jahrbuchs.

Redaktionsteam:

Michael Gerth
Natalie Rothenhäusler
Julian Schweiger
Halit Ünver
Sultana Chatzivasiliadou

Bildnachweis

Köln	Charlie3 http://de.wikipedia.org/
Würzburg	Webseite JMU
Ulm	Universität Ulm
Biberach (Riß)	Stefan Sättele HBC
Tübingen	Friedhelm Albrecht Universität Tübingen
Heidelberg/ Mannheim	Universität Heidelberg Presse
Karlsruhe	Niteshift http://de.wikipedia.org/
Eichstätt-Ingolstadt	Akkakk http://de.wikipedia.org/
Nürnberg	Website TH Nürnberg
München Freising	TUM Presse
Kiel	Stefan Brueggemann http://de.wikipedia.org/
Köln	Charlie3 http://de.wikipedia.org/
Dresden	Kay Körner http://de.wikipedia.org/
Trier	FH Trier Pressestelle
Erfurt	Karl-Hans Arndt http://de.wikipedia.org/ (lizenziert durch CC-by-sa 3.0/de)
Berlin	TU Berlin / Dahl
München	Pressefotos Hochschule München
Stuttgart	Universität Stuttgart / Cichowicz

Anhang: Gemeinsame Position der Träger zum Thema „Reformbedarf im Weltfinanzsystem“

NGO-Text
(Koordination: F. J. Radermacher)
November 2011

Den Casino-Kapitalismus überwinden

Der Marktfundamentalismus ist gescheitert und „Plünderung“ kein tragfähiges Geschäftsmodell

Der internationale Protest sollte aktiv bleiben bis endlich Erfolge in der Neuordnung der Finanzmärkte erreicht sind und darauf aufbauend die Kernfragen bezüglich einer besseren und gerechteren weltweiten Ordnung der Verhältnisse in Angriff genommen werden können. Eine nachhaltige Entwicklung ist noch möglich.

Der Ausgangspunkt

Jahrzehntelang hat sich die westliche Politik, beginnend mit dem historischen „Sieg“ über den Kommunismus, der immer vehementer vorgetragenen Philosophie der „freien Märkte“ als Letztinstanz und adäquater Regulierungsstruktur für immer mehr Bereiche des Lebens hingegeben. Die Devise hieß TINA: There is no Alternative. Diese Devise ist falsch. Es gibt immer Alternativen. Es gibt aber auch starke Interessen, die vom Status Quo profitieren und die derartige Alternativen mit aller Macht verhindern wollen.

Zugegebenermaßen wurde über die Entfaltung der Marktkräfte im Rahmen der Globalisierung vieles erreicht, z. B. in China und Indien, aber teils um einen hohen Preis. Das System ist heute extrem überschuldet. Und die zunehmende Bedrohung der Umwelt- und Ressourcenbasis kann bei weiteren Fehlern zur Folge haben, dass die als Zusage verbrieften Leistungsversprechen wie die in Breite bestehenden Forderungen an die Zukunft nie werden eingelöst werden können.

Hinzu kommt, dass sich die soziale Balance in den letzten Jahren vielerorts deutlich verschlechtert hat. Das Klima zwischen den Menschen wurde rauer, viele Menschen sind wegen der Entwicklung verbittert. In vielen entwickelten Ländern haben sich große Niedriglohnsektoren und prekäre Arbeitsverhältnisse ausgebreitet, während die Steuern für die großen Gewinner dieser Prozesse ständig gesenkt wurden. In anderen Teilen der Welt wird die Menschenwürde mit Füßen getreten. Am Ende stellt sich die Frage – wofür das alles? Erfolge ja, aber viel zu oft auch nur Scheinerfolge, dazu viele Halbwahrheiten, viele „Mogelpackungen“, massive Umweltbelastung, überzogener Ressourcenverbrauch und Klimaproblematik, Hunger und Marginalisierung großer Bevölkerungsgruppen, Umverteilung von unten nach oben, „Entleerung“ der Demokratie, legalisierte und nichtlegale Steuerhinterziehung, Verdeckung von Eigentums- und Gewinnmitnahmestrukturen gemäß der Devise: Off-shore, Off-sheet. Es ist ein Skandal, dass weltweit die höchsten Gewinnmitnahmen mit den geringsten Steuern belastet sind.

Und jetzt kommt zu alledem noch die Finanz- und Eurokrise dazu. Sie hat ihre Ursachen auch in einer unzureichenden Finanzkultur einzelner Staaten. Vor allem ist sie aber zum jetzigen Zeitpunkt eine Folge der Weltfinanzkrise. Nach unglaublichen, in der Sache durch nichts begründeten Gewinnmitnahmen Weniger, folgt jetzt die Sozialisierung der Verluste. Und dies passiert zu Lasten ohnehin schon hochverschuldeter Staaten, denen von interessierten Kreisen in manchen Fällen durchaus zu Recht, manchmal aber auch zu Unrecht, Ineffizienz, Selbstbedienung, Disziplinlosigkeit und ein Zuviel an sozialen Wohltaten vorgeworfen wird, während diese Staaten gleichzeitig in der Folge über Spekulation gegen ihre Währungen und gezielte Ratinganpassungen ein weiteres Mal ausgeplündert werden. Die Opfer dieser Prozesse sind wieder die Menschen in großer Breite.

Der internationale Protest hat die Verlogenheit und das hohe Gefährdungspotenzial Casinokapitalistischer Verhältnisse erkannt und hält endlich dagegen, hoffentlich mit Erfolg.

Die weitgehende Hilflosigkeit des einzelnen Staates - Supranationale Koordinierung (Governance) als Antwort

In einem global immer schneller agierenden Casino-Kapitalismus wird überall und immer schneller spekuliert, kreativ gestaltet, vermarktet und manipuliert. Der Nationalstaat ist als Einzelner der Macht des Finanzsektors relativ machtlos ausgeliefert. Und der immer noch stärkste Staat, die USA, wirkt wie ferngesteuert durch das Finanzkapital. Die EU ist in der Regel zu uneinig, um kraftvoll agieren zu können und die notwendige supranationale Kooperation auf UN- oder z. B. G-20-Ebene ist bisher wegen gravierender Interessenunterschiede nicht gelungen. Eine Sonderrolle nehmen dabei immer wieder die USA, häufig auch Großbritannien, ein.

Was wäre als Alternative zu dem nichtakzeptablen Status quo stattdessen zu leisten? Die Politik muss Pflöcke einschlagen, muss die Macht des Finanzsektors- und des Schattenbankensystems brechen, muss nachhaltigkeitsadäquate Leitplanken für globale Märkte durchsetzen. Diese müssen geeignet sein, die aktuelle Krise zu überwinden und allen Menschen sowie zukünftigen Generationen eine Wohlstandsperspektive ermöglichen - in Übereinstimmung mit der ökologischen Tragfähigkeit in weltweiter sozialer Balance. Es geht also um die voll umfängliche Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung, statt immer nur darüber zu reden. Die Durchsetzung der Millenniumsentwicklungsziele, die im Rahmen der Millenniumserklärung aus dem Jahr 2000 von 192 Staatschefs unterschrieben wurde, gehört als Minimum dazu, wie das die Global Marshall Plan Initiative von Anfang an immer wieder gefordert hat.

Von abgestimmter Umwelt- und Klimapolitik bis zu einem Weltsozialminimum, von der Besteuerung von Transaktionen bis zur Isolierung bzw. Verunmöglichung von Finanz- und Steuerparadiesen sind endlich zukunftsfähige Lösungen erforderlich. Off-shore, off-sheet muss ein Ende haben. Eine Einigung auf ein solches Programm wird Querfinanzierungs-Transfers von den reichen Teilen der Welt zu sich entwickelnden Teilen der Welt im Sinne eines weltweiten Marshall Plans beinhalten müssen, im Gegenzug können endlich gemeinsame Schutzstandards für die Umwelt und das Soziale durchgesetzt werden. Ziel ist dabei eine „Ordnung der Balance“ und der Fairness in den Märkten. Das Geld- und Kreditsystem soll dabei wieder primär eine „dienende“ Rolle übernehmen. Substanzielle Renditen im Finanzsektor sollten nur in Form einer fairen Partizipation an ermöglichten Renditen in der Realökonomie erreichbar sein.

Markt + Nachhaltigkeit = weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft.

Das Neue – der internationale Protest

Nun ist eine neue Situation entstanden. Der erstmals **global zeitgleiche Protest** in fast allen Staaten der G-20 und darüber hinaus schafft erstmals eine gemeinsame internationale Öffentlichkeit und einen partizipatorischen Prozess, als Teilersatz des institutionell fehlenden weltdemokratischen Prozesses zum Umgang mit den aufgeworfenen Themen. Diejenigen, die jetzt protestieren, sind in ihrem systemischen Denken und der supranationalen Orientierung oft schon weiter als die immer noch primär national argumentierende Politik. Tatsächlich sind die wesentlichen Fragen heute globaler Natur. Wie schon auf dem Höhepunkt der Weltfinanzkrise besteht auch heute wieder in jedem Land politischer Handlungsdruck in eine ähnliche Richtung. In dieser Gemeinsamkeit liegt aktuell eine Chance zur Überwindung der Handlungsblockaden im Kontext einer bisher inadäquaten supranationalen Koordinierung, die endlich zugunsten der großen Mehrheit der Menschen ausgestaltet werden soll. In gemeinsamer weltweiter Abstimmung, in Reflektion der Anliegen der Menschen in ihrer großen Mehrheit, kann die Politik in einer zu erwartenden harten Auseinandersetzung mit den Profiteuren des Status quo und ihren mächtigen Lobbystrukturen hoffentlich den erforderlichen Neuanfang koordinieren.

Bausteine erforderlicher Veränderungen

Hinweis: Nachfolgend werden Bausteine für erforderliche Veränderungen aufgeführt, die von einer Gruppe einschlägiger Organisationen der Zivilgesellschaft und vieler Einzelpersonen zusammengestellt wurden. Sie betreffen den Finanzsektor als aktuell dominantes Thema, die Realökonomie als langfristig wichtigste Frage und zusätzlich auch Hinweise für erforderliche Schritte in Europa bzw. in der Eurozone. Die verschiedenen Vorschläge sind weitgehend zu spezifischen Programmen kombinier- und kalibrierbar, weil sie alle aus einer ökosozialen Sicht Sinn machen und insofern im Rahmen eines „Puzzles“ miteinander verknüpft werden können.

1. Finanzsektor

Den Finanzsektor in die Schranken weisen

(Die Ordnung unserer Zivilisation kommt von den Menschen und nicht aus dem Finanzsektor)

Die Eigentumsstruktur im Finanzsektor muss bei Verlusten haften

(Eigenkapitalbasis muss gemeinwohlverträglicher erhöht werden; keine Sozialisierung von Verlusten)

Herstellung von Transparenz

(Transparenz aller Prozesse mit Finanzcharakter / Verbot von „Over the Counter-Geschäften“, „TÜV“ und Grundbuch für Finanzprodukte und/oder Finanzmarktakteure; Genehmigungspflicht für neue Produkte)

„Too big to fail“ im Finanzsektor ausschließen

(Banken und Finanzinstitutionen müssen, wo erforderlich, über Aufteilung gemeinwohlverträglich re-dimensioniert werden)

Besteuerung aller Finanzgeschäfte, insbesondere Finanztransaktionen

(Transaktionssteuer/Devisensteuer/Steuer auf den Handel mit strukturierten Produkten)

Produktsteuer für best-geratete (nicht-staatliche) Kreditnehmer

(eine Steuer auf die Schöpfung von Finanzprodukten / Geldschöpfung insbesondere für bestgeratete (nicht-staatliche) Kreditnehmer / Leverage Money Tax / Schwellgeldsteuer, auch als Ersatz für die Umsatzsteuer)

Besteuerung gehebelter spekulativer Investments

(generell muss die relative Zinsbelastung in der Realökonomie günstiger sein als bei spekulativen Aktivitäten ohne direkten Bezug zur Realökonomie)

Abschaffen / Transformation des Schattenbankensystems

(Regulierung und Transparenz bzw. Verbot heutiger grauer Finanzmärkte)

„Einhegung“ Rating-Agenturen

(Verbesserung der Genehmigung und Aufsicht; keine weiteren Insider-Geschäfte und biased Incentives, „Übersetzung“ gemeinwohlorientierter Anliegen und Nachhaltigkeitserfordernisse in Form rechtlicher Vorgaben zur Behandlung unterschiedlicher Klassen von Anlagen, abhängig von spezifischen Ratinganforderungen)

Einhegung Steuerparadiese

(deutliche Erhöhung des Drucks, automatischer Datenaustausch über Staatsgrenzen gemäß Vorschlag des Financial Stability Board und der OECD. Alle Wertschöpfungsprozesse wie ihrer finanziellen Seite sollten transparent sein und in fairer Weise Steuern zahlen; ggf. Kappen elektronischer Transaktionskanäle zu Steuerparadiesen)

Engere Anbindung von Finanz-Instrumenten an die Realökonomie

(hohe Transparenz über Volumina und Halter von Finanzinstrumenten, Nachweis von Lieferfähigkeit, Verbot von Warentermingeschäften zwischen Finanz-Instituten ohne Bezug zu realen Geschäften)

Leerverkäufe / Kreditabsicherung

(nur für Halter der versicherten realökonomischen Basis zulässig, generelle Bevorzugung echter Versicherungen; deutlich kleinerer Kredithebel in diesem Bereich)

Verbot von Security Lending
(inklusive Derivate Lending)

Regulierung von kritischen Märkten
(Nahrung, bestimmte Rohstoffe etc.)

Deutliche Korrektur des „fair value Prinzip“ in der Bilanzierung
(Eigenkapital und Vermögenswerte, insofern als sie als Sicherheiten dienen, ehrlich, konservativer und vorsichtiger bewerten als bisher, gerade auch im Finanzsektor und im Bereich der Kreditgenerierung)

Öffentlichkeit aller Finanz-, Handels- und Transaktionsinfrastrukturen
(Handelsabwicklungsplattformen und Depotverwahrerstrukturen sind einer öffentlichen Aufsicht zu unterstellen)

Reguläre Bankgeschäfte und Casino-Geschäfte rigoros trennen
(Untersagen riskanter Eigenhandelsgeschäfte für Kreditinstitute)

Verstärkte Corporate Governance und Corporate Social Responsibility Verpflichtungen der gesamten Finanzbranche
(Haftung und Steuerehrlichkeit, strafrechtliche Konsequenzen bei Missbrauch, z. B. bei Steuerdelikten und Insidergeschäften, zumindest in dem heute in den USA üblichen Umfang (in der Regel signifikante Gefängnisstrafen), Verunmöglichung steuerfreier Off-shore-Geschäfte, ggf. durch Isolation entsprechender Steuerparadiese)

Grenzen für Gehaltsexzesse
(Regulierungen auf G-20-Ebene zu Gehaltsstrukturen und Boni, inklusive korrespondierende Besteuerungsniveaus)

Summary

Die risikofreie Rendite auf Basis best-gerateter Staatsschuldverschreibungen kann maximal die Höhe des jeweiligen Wirtschaftswachstums sein. In diesem Bereich müssen Staaten ihre koordinierte Macht bei der Emittierung von Staatsschuldverschreibungen in Spiel bringen und/oder muss Besteuerung greifen, mindestens so sehr wie bei Arbeitnehmern und im Mittelstand. Hohe Renditen im Finanzsektor können nur resultieren aus der Förderung von Wachstum durch Risikoübernahme und Finanzierung von Innovationen in der Realökonomie. Jedes solche Wachstum muss mit Nachhaltigkeit kompatibel sein, also innerhalb der ökonomischen Tragfähigkeit der Erde stattfinden, sowie vor allem auch der nachhaltigen Entwicklung, der Armutsüberwindung und einer höheren Verteilungsgerechtigkeit dienen. Dies korrespondiert in wesentlichen Aspekten zum Konzept einer „Green Economy“ gemäß den UNEP Planungen für den Rio+20-Gipfel (Wirtschaftswachstum mit stark reduziertem Umweltverbrauch).

2. Realökonomie

Weltweite Durchsetzung von vereinbarten Standards

(z. B. Durchsetzung der UN-Menschenrechte; der ILO-Vereinbarungen, der Millenniums-entwicklungsziele)

Gemeinwohlorientierung des Wirtschaftens / des Eigentums

(Eigentum und Gemeinwohlorientierung gleichermaßen gesetzlich / regulativ fördern)

Voraussetzung für Konsens über Standards schaffen

(Querfinanzierung sozialer und ökologischer Leitplanken; z. B. aus globaler Besteuerung)

Bessere Regulierung innerhalb der WTO

(endlich Durchsetzung der Orientierung des Welthandels an Nachhaltigkeitszielen; Zulassung von Prozessstandards)

Mindeststeuervolumen für Staaten

(abhängig vom „BIP“-Größe/pro Kopf, Harmonisierung der Steuerbemessungsgrundlagen)

Ökologische Steuerreform

(substantielle Ökologisierung der Besteuerung; Abbau von Subventionen für Umweltbelastende Aktivitäten; „Green Budget“)

Automatischer Datenaustausch bei steuerlich-relevanten Vorgängen

(Durchsetzung des von Seiten des Financial Stability Boards und der OECD favorisierten automatischen Datenaustausch, zwischen Staaten in steuerrelevanten Fragen, im Finanzsektor sowie in der Realökonomie)

Mindestlöhne zur Überwindung der Armut

(abhängig von der „BIP“-Größe pro Kopf; keine „Working Poor“)

Mindestsozialstandards zur Überwindung der Armut

(abhängig vom „BIP“/pro Kopf)

Stärkere Balance der Einkommensverteilung

(innerhalb des Spektrums der OECD Staaten führt mehr Balance zu besser funktionierenden Gesellschaften. Instrumente betreffen Mindestlöhne, größere Balance der Einkommensspreizung, Art und Nutzung von Steuern und Abgaben, Querfinanzierung im Bereich der Sozialsysteme)

Von der Weltgemeinschaft gemeinsam verantwortete Minimal-Allowance

(von z. B. 0,5 USD pro Tag für die Ärmsten zur endgültigen Überwindung des Hungers von Menschen)

Ende der Begünstigung grenzüberschreitender Prozesse und Abläufe

(im Verhältnis zu Inlandsprozessen, z. B. bezüglich Transparenz, Sozialabgaben, Besteuerung)

Strafrecht für Fehlverhalten

(Steuerbetrug, Insiderhandel, etc. als schwere Delikte strafrechtlich verfolgen und ahnden; inkl. ggf. signifikante Gefängnisstrafen wie heute in den USA)

Jederzeit transparente gemeinwohlorientierte Eigentumsverhältnisse

(über Mindestanforderungen an Besitzfristen und, wo erforderlich, Grundbuchqualitäten von und Verantwortungsübernahme für Besitz / keine anonymen Truststrukturen)

Hohe Selbstverpflichtung auf Branchenebenen

(Durchsetzung über starke globale Branchenverbände / Beispiel: Semiconductor Industry Association)

Parlamentarische Versammlung bei den Vereinten Nationen

(zur Stärkung einer mit Nachhaltigkeit kompatiblen weltweiten Ordnungsstruktur und Governance. Zu dem international vorliegenden Vorschlag für eine solche Versammlung liegt mittlerweile z. B. ein zustimmendes Votum des Europäischen Parlaments vor)

Für eine Realökonomie, die allen zugute kommt, nicht nur den „Stärksten“.

3. Reformen in Europa

Für ein stärkeres Europas

(nur in Gemeinsamkeit kann Europa seine Interessen wahren und zu einer lebenswerten Zukunft beitragen)

Weitere Schritte hin zu einer stärker bundesstaatlichen Struktur in Europa

(Koordination von Wirtschaft, Steuern, Finanzen, Soziales, Umwelt)

Europa als nachhaltiger Raum

(sozial und bezüglich Umwelt, Ressourcen, Klima)

New Deal für Europa

(Wohlstand für die breite Bevölkerung)

Enge Verschuldungsobergrenzen mittelfristig gemeinwohlorientiert durchsetzen

(nach vorheriger gemeinwohlorientierte Entschuldung; primär finanziert aus der Besteuerung des Finanzsektors und grenzüberschreitender ökonomischer Aktivitäten)

Supranationale Koordination und Aufsicht

(falls Stabilitätsregeln und Abmachungen nicht eingehalten werden)

Stärkere interne Querfinanzierung in Europa

(höhere Transfers und interner Marshall Plan zugunsten europäischer Staaten mit niedrigem Wohlstandsniveau)

Europa als nicht auflösbarer Haftungsverbund – Fiskalunion

(wie die USA; spekulative Angriffe gegen einzelne EU-Staaten unmöglich machen)

Strikte Vorgaben für Rating Agenturen in Europa

(Vorgaben an Rating Agenturen, die aus dem EU Raum heraus für ihre Ratings bezahlt werden dürfen; Einbinden von Gemeinwohl- und Nachhaltigkeitsanforderungen)

Erweiterung des Mandats der EZB bzw. des Rettungsschirms EFSF bzw. Etablierung eines European Monetary Funds

(Stärkung des europäischen Instrumentensystems; Etablierung eines Lender of last resort in Verbindung mit Schritten in Richtung Etablierung einer Fiskalunion)

Etablierung eines europäischen Staatsfinanzierers

(Erweiterung des Mandats der EZB; ersatzweise: Etablierung eines leistungsfähigen Systems von Eurobonds. Durchsetzung eines langfristigen, risikofreien Zinsniveaus für „sichere“ europäische Staatsanleihen unterhalb der Wachstumsraten der Realökonomie als Baustein der Etablierung einer Fiskalunion)

Stärkung innereuropäischer Demokratieinstrumente

(In der Zukunft muss die demokratische Basis der EU deutlich gestärkt werden)

Eine stärker bundesstaatliche EU als ökosoziales Modell für die Welt.

4. Eine Ordnung der Balance

Das Geld- und Kreditsystem soll eine „dienende“ Rolle einnehmen. „Plündern“ darf sich nicht lohnen, weder im Geldsektor noch in der Realökonomie und auch nicht zu Lasten sozialer und ökologischer Anliegen

(1) Der Markt muss haften (Fairer Stabilitätsmechanismus)

- Stabilitätsabgabe: Eine Schwellgeldsteuer (Leverage Money Tax), eine Produktsteuer auf die Schöpfung von Finanzprodukten
- Geldumlaufsicherung: Das Horten von Zentralbankengeld bei allen Finanzinstituten unterbinden durch eine Maximalreservebegrenzung

(2) „Sanfte“ Entschuldung, Ökosoziale Märkte (Stabilitätsmechanismus für Co-Finanzierung)

- Gemeinwesen ausbauen für umweltgerechtes Wirtschaften
- Stabilitätsabgabe zur Finanzierung von Bildung, alternative Energien etc.

(3) Transparenz und Haftung (den Finanzsektor endlich einhegen)

- „Grundbuch“ für Finanzprodukte
- Öffentliche Ratingagentur

- Niederstwertprinzip statt „fair value“ für Eigenkapital und Vermögenswerte
 - Das Monopol der Handelsabwicklungsplattformen und Depotverwahrer brechen
- (4) Globale Fairness und Stabilität (Ein 7-Punkte-Plan für ein Weltfinanzsystem in Balance)
- Bindende Umweltstandards auf UN Ebene
 - Bindende Sozialstandards auf ILO Ebene
 - Verfahrensstandards in der WTO, die auf Umwelt- und Sozialstandards Bezug nehmen
 - Globaler Vertrag: Co-Finanzierung von Standards
 - Harmonisierung der Steuersysteme und Stabilitätsabgabe
 - Schwellgeldsteuer / Leverage Money Tax zur Finanzierung von Balance
 - Fairer Stabilitätsmechanismus

Ziel: eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft